Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.01.1937 (Nr. 20)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Reinigungssinn und Dindlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 32,55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 13732. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 8mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.; sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 20 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 21. Januar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

SA. an der Schwelle des neuen Kampfabschnitts

Unser Tagesspiegel

Generaloberst Göring äußerte sich sehr befriedigt über seine römischen Besprechungen.

Zur gemeinsamen Ausbeutung der Bodenschätze Aethiopiens wurde eine deutsch-italienische Gesellschaft gegründet.

Der englische Außenminister richtete vor dem Unterhaus einen seltsamen Appell an Deutschland.

Das deutsche Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine ist in schwerem Sturm gesunken; 25 Mann starben den Seemannstod.

Dampfer „Phaedra" der „Neptun" ist gestrandet.

Deutschlands Außenhandel schließt 1936 mit einem Ausfuhrüberschuß von 550 Mill. RM ab.

Die Dillinger Hüttenwerke wurden wieder unter deutsche Leitung gestellt.

Die erste Werkpausensendung des Reichssenders Hamburg fand von der Hauptwerkstatt der Bremer Straßenbahn aus statt.

Am 25. Januar beginnt der Winterschlußverkauf.

In Oldenburg fand die Schlüsselübergabe des neuen Standortlazarettes statt.

Deutsch-italienische Gesellschaft gegründet

Zur Ausbeutung der Bodenschätze in Aethiopien

Rom, 20. Januar.

In Mailand wurde die „Società Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana" mit einem Grundkapital von 50 Mill. Lire, das durch bereits sichergestellte Mittel bis auf 200 Mill. Lire erhöht werden kann, zum Zwecke der planmäßigen Ausbeutung der Bodenschätze in Aethiopien gegründet. Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist die Mitarbeit der deutschen Finanz und Technik, wobei die Mehrheit des Kapitals in italienischen Händen verbleibt.

Die Gründung der Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt „Giornale d'Italia", auf die Bedeutung und die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens hinzuweisen. Dies sei eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, mit der Italien vollkommen einverstanden sei, denn Italien behalte die Mehrheit unter der Bedingung eines Vorzugsrechts der deutschen Industrie auf 25 Prozent der wirtschaftlichen Ausbeute.

Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega sowie Welt- und Distrrat nach Kohle-, Eisen-, Kupfer- und Bleiworkommen zu durchforschen. Mit der Forschung werde demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Prof. Leo von der Mühlen (Berlin) begonnen. Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten habe man sowohl den Tätigkeitsbereich als auch die Ausbeutungslizenzen genau abgegrenzt, wie z. B. die deutsch-italienische Gesellschaft im Gebiet von Wollega Magnetesen suche, dagegen die Ausbeute von Gesmenstellen wie Gold und Platin einer anderen Gesellschaft überlassen werde.

Polens Außenminister bei Neurath

Berlin, 20. Januar

Der polnische Minister des Auswärtigen Exz. Beck, der sich Mittwoch vormittag auf der Durchreise von Warschau nach Genf in Berlin aufhielt, hatte mit dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath eine Aussprache.

Alte Parteigenossen bei Dr. Goebbels

Berlin, 20. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Mittwoch eine Abordnung alter Parteigenossen aus Hattingen an der Ruhr, die die Grüße seiner Kameraden aus der Kampfzeit überbrachten. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über die Entwicklung Hattingens und des Ruhrgebietes berichten. Die Hattinger Parteigenossen überreichten dem Minister das Modell eines Treibhauses einer Schnellzuglokomotive, ein Bilderalbum aus den Werken der Ruhrstahl AG. sowie ein Gemälde des Goebbels-Berges, auf dem Dr. Goebbels 1925 bei einer Sommersonnenwende der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP. die Feuerrede hielt.

Dr. Frick im Gau Köln-Aachen

Aachen, 20. Januar

Reichsminister Dr. Frick unternahm Mittwoch eine Besichtigungsfahrt durch das Aachener Grenzland. Der Minister traf gegen 9.30 Uhr auf dem Aachener Hauptbahnhof ein, wo sich u. a. Gauleiter Staatsrat Grohé, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister sowie die Spitzen der Parteidienststellen und der Behörden zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Die Grenzfahrt führte zunächst durch das Wurm-Kohlengebiet von Aldorf und Herzogenrath an der holländischen Grenze und dann durch den Aachener Wald in die Eifel an der neuen belgischen Grenze entlang. Auf dieser Fahrt unterrichtete Regierungspräsident Vogelsang den Minister über die grenzpolitischen Verhältnisse und die wirtschaftliche Struktur des Aachener Gebietes. Nach kurzem Aufenthalt in Monschau wurde die Fahrt über den Tatzpertenbau Schwammenauel nach Köln fortgesetzt, wo er am Abend den neuen Oberbürgermeister Dr. K. G. Schmidt feierlich in sein Amt einführte.

Appell der Obersten SA.-Führung in München

Der Stabschef sprach

München, 20. Januar.

Wie im Jahre 1936 hat der Stabschef auch jetzt wieder kurz vor dem 30. Januar, dem stolzen Siegestag der SA., die Gelegenheit benutzt, um vor dem vollzählig versammelten Stab der Obersten SA.-Führung in München zu sprechen.

Nachdem Stabschef Luze den angetretenen SA.-Führern und SA.-Männern für ihre erfolgreiche und verantwortungsbewußte Arbeit im verflossenen vierten Jahr der nationalsozialistischen Revolution gedankt hatte, umriß er die im nunmehr beginnenden neuen Kampfabschnitt harrenden Aufgaben. Er wies darauf hin, daß die Angehörigen der Obersten SA.-Führung keine besonderen Rechte, sondern erhöhte Pflichten übernommen hätten und daß jeder eingelne in Haltung und Auftreten Vorbild des SA.-Mannes und damit des politischen Kämpfers des Führers überhaupt sein und bleiben müsse.

Der Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Herzog, als ständiger Vertreter des Stabschefs, legte das Versprechen ab, daß sich kein Stabsangehöriger als Büroangestellter betrachte, sondern sich als lebendiges und in Arbeit und Geist beispielhaftes Glied im großen Block der SA. fühle. Die Erklärung des Obergruppenführers Herzog, daß sich gerade der Stab der Obersten SA.-Führung auf dem Gebiete der Leibesübungen und im übrigen SA.-Dienst vorbildlich betätigen werde, wurde vom Stabschef dankend entgegengenommen.

Der Appell dieser großen Arbeitskameradschaft, in deren Händen die Betreuung der Millionengefolgschaft des Führers liegt, wurde vom Stabschef mit einem kraftvollen Bekenntnis zum Obersten SA.-Führer Adolf Hitler geschlossen.

Himmler dankt dem NSKK.

Berlin, 20. Januar

Der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, hat an Korpsführer Hühnlein ein Schreiben gerichtet, mit dem er den Männern des NSKK. für ihren Einsatz zum „Tag der deutschen Polizei" dankt.

Versuchsboot „Welle" im Sturm gesunken

Die 25 köpfige Besatzung in den Fluten ertrunken / Die Kriegsmarine trauert

Berlin, 20. Januar.

Das Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine, das bei der Bergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der SA.-Gruppe Nordmark „Duhnen" und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in schwerem Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" ist durch das Minensuchboot „M 126" geborgen. Die Besatzung der „Duhnen" ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchsbootes „Welle" sind: Utnl. z. See (E) Boehning, Oberseemann Rudolf Kirchenbauer, Oberbootsmannsmaat Gerhard Krill, Obermaschinistenmaat Willi Brunswik, Obermaschinistenmaat Hans Schulz, Steuermannsmaat Ewald Kuck, Maschinistenmaat Franz Buck, Matrosenstabsgefreiter Rudolf Boettger, Obermatrosengefreiter Erich Kraft, Stabsmatrose Willi Neumann, Stabsmatrose Walter Gaut, Stabsmatrose Walter Romba, Obersignalgefreiter Erich Fuehrer, Funkstabsgast Herbert Drescher, Stabszimmermannsgast Helmuth Ibien, Stabsfanitätsgast Helmut Eperlein, Stabsheizer Gustav Reinecke, Stabsheizer Karl Backhaus, Oberheizer Willi Mehrling, Oberheizer Maximilian Berlich, Heizer Herbert Koehler, Heizer Georg Jeschur, Heizer Ernst Jander, Heizer Hans Ludwig, Zivilsch. Walter Plesz.

Bei dem Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den genannten Bergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. abends hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Landschutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Südost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewißheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Abfuchen des Seegebietes vom 19. Januar ab wurde das Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Bergung der Gebliebenen ist im Gange.

*

Anläßlich des Untergangs des Versuchsbootes „Welle" hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Versuchsboot „Welle" ist westlich der Insel Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermißt. Es besteht leider keine Aussicht auf Bergung von Ueberlebenden. Das Versuchsboot „Welle" war bei Bergungsarbeiten für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-SA. und einem gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfer und ihrer Besatzungen eingesetzt gewesen. Nach dem Aufkommen orkanartigen Schneesturmes in der Nacht vom 18. zum 19. Januar fehlt Gewißheit über die Einzelheiten des Unterganges. Das Wrack ist am 20. Januar gefunden worden. Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der gebliebenen 25 Kameraden, die bei entsagungsvollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemannstod ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten."

Aufgaben der deutschen Wirtschaft

Berlin, 20. Januar.

Der Wirtschaftsrat der deutschen Akademie hielt Mittwoch im Hotel „Kaiserhof" seinen vierten Empfang ab, zu dem zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer des Wirtschaftslebens und eine große Zahl von Mitgliedern des diplomatischen Korps erschienen waren. In einer großangelegten Rede sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der deutschen Wirtschaft im weiten Wirtschaftsplan. Der Redner stellte die Gegensätze der liberalistischen freihändlerischen, der marxistisch-bolschewistischen und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung heraus.

Die Verteilung der Frontzulage

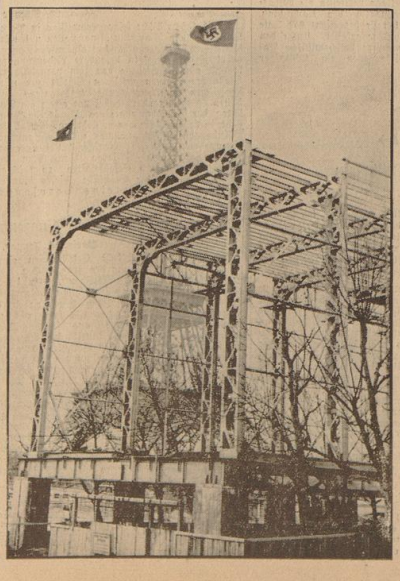
Berlin, 20. Januar.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister legt einen Rechenschaftsbericht über „Sozialpolitik im Dritten Reich" vor, der die neuen Beiträge auf diesem Gebiet behandelt, die 1936 gegeben wurden. Nachdem er eingehend dargelegt hat, daß im Berichtsjahr das Recht auf Arbeit verwirklicht wurde, beschäftigt er sich mit dem soldatischen Gedanken in der Reichsversorgung. Dabei verweist er auf die von der Reichsregierung eingeführte Frontzulage, die den eigentlichen Frontkämpfern neben ihrer Rente gegeben wird. Nachdem seit dem 1. April 1936 die Frontzulage auf einen weiteren Personenkreis ausgedehnt wurde, befinden sich nunmehr alle schwerbeschädigten sowie die über 50 Jahre alten leichtbeschädigten Frontkämpfer im Genuß der Frontzulage. Insgesamt beziehen zurzeit bereits drei Viertel aller versorgungsberechtigten Frontkämpfer diese Zulage. Damit wird, so erklärt der Minister, zugleich eine Zurücksetzung wiedergutgemacht, die den kriegsbeschädigten Frontkämpfern durch die früheren Regierungen widerfuhr. Welchen großen Wert der Führer selbst auf die Anerkennung des Frontsoldatentums lege, zeige der Umstand, daß er die ihm in diesem Jahre am Erinnerungstag des Kriegsbeginns 1914 dargebrachte Ehrengabe bedürftigen Frontkämpfern überließ, die die Frontzulage noch nicht erhalten können. Die Ehrengabe ist dem Reichsarbeitsministerium zur Verteilung übertragen worden.

Um den studentischen Lebensstil

Berlin, 20. Januar.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Die Reichspressestelle der NSDAP. hatte einen kleinen Kreis führender Berliner Journalisten zu einem kameradschaftlichen Beisammensein mit den führenden Persönlichkeiten des deutschen Studententums in das Berliner Haus der Presse geladen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Reichsamtsleiters Sündermann gab der Reichsstudentenführer, Reichsamtsleiter Dr. Scheel, den Journalisten einen interessanten Ueberblick über die Gegenwartsprobleme des studentischen Lebens in Deutschland. Das Leistungsprinzip — so erklärte Dr. Scheel u. a. — stehe im Mittelpunkt aller studentischen Arbeit. Auf die Einzelaufgaben der neuen Reichsstudentenführung eingehend, behandelte er insbesondere die Bemühungen um die Entwicklung eines neuen studentischen Lebensstiles, der trotz des Verzichtens auf überlebte Formen doch dem jungen Studenten innere Haltung und Lebensfreude vermittele. Die untadelige Leistung als Student mit allen ritterlichen Eigenschaften in Gesinnung und Haltung zu verbinden — das seien die Forderungen, die an den jungen Deutschen an der Hochschule gestellt würden.



Der in Paris erstehende deutsche Pavillon auf der Internationalen Ausstellung hat wenige Tage nach der Grundsteinlegung mit verblüffender Schnelligkeit schon eine beträchtliche Höhe erreicht.
Aufn.: Weltbild

Falsch adressiert

Berlin mit Moskau verwechselt

R. Mü. Der englische Außenminister Eden hat sich am Dienstag im Rahmen seiner außenpolitischen Erklärungen vor dem Unterhaus auch mit der „Rolle, die Deutschland in Europa spielen werde" beschäftigt und ist dabei zu Schlußfolgerungen gekommen, die einer Richtigstellung bedürfen. Wir zweifeln nicht an den guten Absichten und dem festen Willen der Londoner Regierung, zur Befriedung der beunruhigten, waffenstarrenden Welt beizutragen, müssen es aber mit um so größerer Entschiedenheit ablehnen, daß man immer wieder unsere Bereitschaft zur zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zum Gegenstand einer spitzfindigen Polemik macht oder uns gar der Unaufrichtigkeit verdächtigt. Eden meinte, zu Deutschland gewandt, man könne die Welt nicht mit Reden heilen, so sehr solche Reden auch den Frieden atmen mögen. Nun, nichts fällt uns leichter, als die gradlinige Friedenspolitik des Führers aus seinen sichtbaren, aller Welt bekannten Taten nachzuweisen. Während sich die Diplomaten der alten Schule im „Palast der Torheit in Genf" — dieser Ausdruck stammt von der „Daily Mail", Herr Eden! — vergeblich um die kollektive Sicherheit bemühten, hat Deutschland auf der Grundlage zweiseitiger Verträge mit Polen, Oesterreich und Italien nicht nur ernste Konfliktstoffe beseitigt, sondern darüber hinaus in unmittelbarer freundschaftlicher Zusammenarbeit wertvolle Beiträge zum Aufbau Europas geliefert. Müssen wir dem britischen Außenminister gegenüber — die Situation ist ohnehin merkwürdig genug — auch noch den deutsch-englischen Flottenvertrag mit seiner erstmaligen wirklichen Rüstungsbeschränkung ins rechte Licht rücken? Erst in diesen Wochen, als die unverantwortliche Marokko-Hetze gewisser Pariser Zeitungen die deutsch-französischen Beziehungen bis zur letzten Konsequenz vergiften wollte, hat der Führer durch seine freimütigen Erklärungen eine nicht nur von den beiden beteiligten Ländern gewünschte Entspannung herbeigeführt. Am Willen zur friedenerhaltenden Zusammenarbeit mit den anderen Nationen hat es also auf deutscher Seite nie gefehlt!

Gerade die großen Erfolge, die der Führer und Reichskanzler bei seinen Verhandlungen von Staat zu Staat erzielte, haben die Genfer ausschließliche These einer gleichzeitig zwischen allen Regierungen zu treffenden europäischen Regelung widerlegt. Der Völkerbund dagegen hat sich als unfähig erwiesen, auch nur eine einzige der schwebenden politischen Fragen vernünftig und großzügig zu lösen. Sollte dies dem außerordentlich realpolitischen Sinn Edens wirklich entgangen sein?

„Man kann die Welt auch nicht mit politischen Weltanschauungen heilen," so hat der britische Außenminister weiterhin mit schulmeisterlich erhobenem Zeigefinger betont, nachdem er schon vorher die Frage aufgeworfen hatte, wohin die „Doktrin von Rasse und Nationalismus" Deutschland und die anderen Staaten führen würde. Was den Weg des Dritten Reiches betrifft, so hätte Minister Eden bereits bei seinem Berliner Besuch im Februar 1934 feststellen können, daß uns der Nationalsozialismus eine wirklichkeitsgestaltende, in Adolf Hitler verkörperte Kraft ist, der wir die Einigung und damit die Zukunft der Nation verdanken. Hinsichtlich der Frage, wohin die (von Eden fälschlich als Doktrin bezeichnete) nationalsozialistische Bewegung die anderen Staaten führen werde, ist oft genug aus berufenem Munde darauf hingewiesen worden, daß unsere im innerpolitischen Kampf vertiefte und für alle Zeiten im deutschen Gewissen verankerte Weltanschauung keinen Ausfuhrartikel darstellt. Der Führer hat bei

„Frieden mit Moskau?"

In Rußland verhungerten 1921—22 laut eigener Statistik der Sowjet-Union 5,2 Millionen Menschen. Die Hungersnot des Jahres 1933 forderte laut Angaben eines Erzbischofs im englischen Oberhaus rund 6 Millionen Menschen. In Rußland herrscht nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur des Judentums über die gesamte russische Bevölkerung. Trotzdem

„Frieden mit Moskau?"

Die Antwort erhältst du in den 29 Groß-Kundgebungen der NSDAP. am Freitag, 22. Januar. Beachte die Tageszeitungen! Besuche auch du die Kundgebung in deiner für dich zuständigen Ortsgruppe!

Hitler-Jugend-Heime, wie sie sind . . . . . und wie sie alle werden sollen!

zahlreichen wichtigen Anlässen deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es uns gleichgültig ist, für welche nichtbolschewistische Staatsform sich die anderen Völker entscheiden. Die unentwegte Anspielung Edens auf die weltanschauliche Revolution in Deutschland ist also in der von ihm gewählten Form völlig unverständlich. Sollte aber der Leiter der englischen Außenpolitik den gemeinsamen Abwehrkampf der aufbauwilligen Nationen Europas gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus aus weltanschaulichen Gründen ablehnen, so würden wir eine derartige Haltung um so weniger verstehen, als der Bolschewismus sich im Verlauf des Spanien-Konflikts erneut als eine rein kriminelle Angelegenheit demaskiert hat.

Nein, wir wollen nicht die Frontlinien im Kampf um den wirklichen Frieden verwischen lassen! Wer die aus Moskau drohenden Gefahren gering einschätzt oder bei der Abwehraktion gegen das verbrecherische Treiben sowjetrussischer Agenten neutral bleiben zu müssen glaubt, gibt gegen seinen Willen die Kultur, die Ordnung und die Autorität der europäischen Staaten dem zerstörenden Gift des Kommunismus preis. Freilich: die entschlossene Sicherung des Friedens gegen den zynisch-frechen Bolschewismus, wie sie zum Beispiel soeben mit der Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft erfolgte, ist eine Notwendigkeit, die aus der Weltanschauung nationaler Selbstbehauptung erwächst. Wir können uns nicht denken, daß die englische Nation und ihr Außenminister sich auch außerhalb dieser weltanschaulichen Ebene bewegen wollen.

Im übrigen schließen wir uns der Auffassung der „Daily Mail" an, daß alle Vorwürfe Edens, wie „Verschärfung der internationalen Gegensätze" und „Einmischung in die Angelegenheiten anderer", an die Adresse Moskaus hätten gerichtet werden müssen; denn im Osten, nicht im Zentrum unseres Erdteils sitzen die Drahtzieher der Anarchie! Es ist in höchstem Grade verwunderlich, daß ein Staatsmann, wie Anthony Eden, den Todfeind der Weltordnung ebensosehr wie das Bollwerk Mitteleuropas gegen den Bolschewismus in ihrem wahren Wesen zu verkennen scheint.

Roosevelt fordert mehr Macht

Washington, 20. Januar.

Zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hielt Roosevelt Mittwoch seine Antrittsrede, die lediglich in großen Zügen seine Pläne für seine zweite Amtsperiode darlegte. Er wies darauf hin, daß Amerika die Notwendigkeit erkenne, durch eine starke Regierung die Probleme der immer komplizierter werdenden Zivilisation zu lösen. Je komplizierter das menschliche Leben werde, desto mehr Macht müsse die Regierung bekommen, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu regeln.

Roosevelt schilderte damit die Lage der Nation, wie er sie sehe. Er führte aus: Ich sehe eine große Nation, die mit Naturschätzen auf einem weiten Raum gesegnet ist. Ich sehe ein Volk, das mit den anderen Völkern in Frieden leben will. Aber ich sehe gleichzeitig viele Millionen Amerikaner, die nicht einmal das Notwendigste zum Leben haben. Ich sehe Millionen von Familien, deren Einkommen so gering ist, daß sie täglich von Unheil bedroht sind.

In Wladiwostok festgehalten

Tokio, 20. Januar

In Wladiwostok ist der japanische Dampfer „Siberia Maru" von sowjetrussischen GPU.-Leuten zurückgehalten worden. Als der Dampfer, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Tsugura und Wladiwostok versieht, am 19. Januar im Hafen von Wladiwostok eingelaufen war, bestieg ein GPU.-Kommando das Schiff und nahm eine mehrstündige Durchsuchung vor. Die Versuche der japanischen Mannschaft, mit dem japanischen Konsulat in Verbindung zu treten, wurden von den Sowjetrussen verhindert. Das GPU.-Kommando bemächtigte sich bei der Durchsuchung diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Wladiwostok bestimmt waren. In Tokio hat diese Nachricht größtes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die japanische Regierung wegen dieses Vorfalles in Moskau Protest erheben.

ACHTUNG! ACHTUNG!
KUNDGEBUNG
der Ortsgruppe Buntentor
am 22. Januar 1937, 20.30 Uhr, in der
HUCKELRIEDE
Der Saal ist gut geheizt
Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes

Deutschland entscheidet das Schicksal Europas

Der englische Außenminister Eden stellt seltsame Fragen im Unterhaus – Gegen Moskaus Wühlarbeit in Spanien

London, 20. Januar.

Der englische Außenminister Eden gab Dienstag abend im Unterhaus eine längere Erklärung zur außenpolitischen Lage ab. Er stellte zunächst fest, daß in England und vielen anderen Ländern heute ein größeres Bemühen als in vergangenen Jahren zu verzeichnen sei, die Probleme der internationalen Beziehungen zu verstehen. Auch das volkstümliche Interesse am Frieden sei größer. Leider verhindere das Fehlen einer „vollständigen Freiheit im internationalen Gedankenaustausch" zwischen allen Ländern die volle Entfaltung der Weltmeinung. Das Jahr 1937 werde ein Jahr akuter schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Die gegenwärtige Lage in Spanien überschatte zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unvermindertem Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt. Die britischen Interessen bei dem spanischen Konflikt seien zweifacher Natur: 1. daß jeder Konflikt nicht über die Grenzen Spaniens hinaus ausbreite; 2. daß die politische Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens erhalten bleibe.

Ein anderes ernstes politisches Thema sei Marokko. Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der französischen Zone von Marokko erhalten habe. Der Botschafter habe ihm erklärt, daß Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen worden seien und daß deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen bei Ceuta tätig seien. Diese Nachricht habe die französische Regierung im Hinblick auf ihre Stellung in Marokko natürlich beunruhigt, auch im Hinblick auf die Verträge von 1904 und 1912 mit Spanien. Auf Grund der spanisch-französischen Konvention von 1904 dürfe Spanien in seiner Einflußzone in Marokko nicht eine ausländische Macht zum Beistand heranziehen. Gleichzeitig seien in der französischen Presse „alarmierende Berichte" erschienen, darunter die Beschuldigung, daß deutsche Kontingente von mehr als je 1000 Mann in Ceuta und Melilla ausgeladen seien, und daß in der Zone ein deutsches Handelsmonopol geschaffen worden sei.

Die britische Regierung sei in dieser Angelegenheit nicht sorglos oder unaufmerksam gewesen. Schon vor Weihnachten sei der britische Generalkonsul in Tanger aufgefordert worden, über jede Tätigkeit von Nichtspaniern in der spanischen Zone ausführlich zu berichten. Auf Grund der Erklärung des französischen Botschafters sei der Generalkonsul dann telegraphisch ersucht worden, über seine bisherigen Feststellungen und insbesondere über eine Landung oder Landungsvorbereitungen deutscher Truppen zu berichten. Die seitdem eingegangenen Antworten seien im allgemeinen beruhigenden Charakters. Am 11. Januar habe der deutsche Reichskanzler dem französischen Botschafter in Berlin die positive Versicherung gegeben, daß sich in der spanischen Zone keine deutschen Streitkräfte befänden und daß er auch nicht die Absicht habe, deutsche Streitkräfte zu entsenden oder irgendeinen Teil der Zone zu besetzen. Eine ähnliche Versicherung habe der britische Botschafter in Berlin vom deutschen Außenminister erhalten.

In den letzten Tagen seien mehrere Telegramme des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen, und der spanische Oberkommissar in Tetuan habe die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte seien allgemein beruhigend, soweit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine derartige Landung handele. Das Unterhaus dürfe versichert sein, daß die Regierung auch weiterhin sorgfältig die Lage in diesem Gebiete überwachen werde.

Zur englisch-italienischen Mittelmeererklärung übergehend, sagte Eden, daß es sich weder um einen Vertrag noch um einen Pakt handele. Aber die britische Regierung hoffe und glaube, daß die Erklärung das Ende eines Kapitels gespannter Beziehungen kennzeichne. Alsdann wandte sich Eden der allgemeinen internationalen Lage zu. Zurzeit sei die britische Regierung aktiv mit der Durchführung des Aufrüstungsprogramms beschäftigt. Er wolle, so fuhr Eden fort, keinen Ueberblick mit ein paar Worten über Deutschland abschließen. Die Zukunft Deutschlands habe die Rolle, die es in Europa spielen werde, beschäftigten heute ganz Europa in erster Linie. Es gebe im Mittelpunkt des europäischen Kontinents eine große Nation von 65 Millionen Menschen, die „Rasse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hätten". Eden glaubte dann im Namen der ganzen Welt fragen zu müssen, „wohin diese Doktrin Deutschland, wohin sie alle anderen führen würde". Er sah von seinem schon bekannten Standpunkt aus zwei Möglichkeiten für die weitere Entwicklung Deutschlands.

Solle Deutschland die Stellung einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wiedergewinnen, die sich der Achtung anderer Staaten erfreut, und die die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutzt, um das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der Zwistigkeiten müden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen wieder zurückkehren wünsche, oder solle sie Deutschland zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Europa stelle sich heute ernstlich diese Fragen, denn es könne sich nicht immer weiterreiben lassen in eine ungewisse Zukunft.

Deutschland habe es in seiner Macht, nicht nur sein Schicksal, sondern auch das Europas zu entscheiden. Wenn es volle und gleiche Zusammenarbeit mit anderen Ländern wähle, werde es in England niemanden geben, der nicht aus vollem Herzen heißen werde, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zum Frieden und zum Wohlstand zu ebnen. Man könne die Welt nicht mit Pakten und Verträgen heilen, man könne sie auch nicht mit „politischen Weltanschauungen" heilen, man könne sie schließlich nicht heilen mit Reden, so sehr solche Reden auch den Frieden atmen mögen. Es müsse ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein.

Dieser Wille müsse sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner" bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreiche, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller auswirken könne.

Diese Dinge müßten klar zum Ausdruck gebracht werden. England selbst habe keinen größeren Wunsch als eine unbeeinträchtigte Zusammenarbeit mit den anderen Staaten. Es werde in vollem Maße auf derartige Wünsche eingehen, wo immer auch sie sich äußerten.

In der Aussprache ergriff zunächst der Führer der Labour-Party, Major Attlee, das Wort. Eden habe Deutschland aufgefordert, sich den anderen Staaten der Welt anzuschließen, habe aber von Bedingungen gesprochen. Welcher Art seien diese Bedingungen? Der konservative Abgeordnete Croßley, der erst fürzlich Madrid besuchte, wandte sich gegen die Behauptung, daß in Madrid eine Art demokratische „Regierung" bestehe. In diesen Kreisen sei zweifellos der Sowjetbotschafter der wichtigste Mann. Mit besonderem Nachdruck wandte er sich gegen die Behauptung der deutschen Truppen im Kampf auf seiten Francos. An der Madrider Front hätten zur Zeit, da er in Madrid gewesen sei, keine Deutschen gekämpft. Auf seiten der Bolschewisten käme fast die ganze Munition aus Frankreich. Auf bolschewistischer Seite kämpften Leute aus beinahe jedem Lande der Welt. Der konservative Abgeordnete Mitchell, der das nationale Spanien bereist hat, unterstützte Croßley weitgehend. Er erklärte, daß das Volk hinter Franco zu stehen scheine und daß im nationalen Spanien Gesetz und Ordnung herrschten. Ein weiterer konservativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, lehnte es ab, daß man Deutschland und Italien der Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg beschuldige. Wenn erst einmal die geschickte dieses Bürgerkrieges geschrieben worden sei, werde man sehen, daß etwa 11000 Franzosen auf seiten der Bolschewisten gekämpft hätten, ehe überhaupt von irgendeiner deutschen oder italienischen Beteiligung hätte gesprochen werden können. Der ganze Schluß der Aussprache war außerordentlich lebhaft, denn die Linksradikalen versuchten, die Beweise der konservativen Redner zu entkräften.

Paris ist zufrieden

Paris, 20. Januar.

Die Pariser Blätter gewähren der Rede des englischen Außenministers breiten Raum. In den Ueberschriften wird in der Hauptsache die Verschiebung Edens unterstrichen, daß die englische Regierung an der Nichteinmischungspolitik festhalte. Man will in der Rede eine Ablehnung der in letzter Zeit häufig erörterten Pläne einer Wiederauflebung des Viererpaktes sehen.

Frei von der jüdischen Tyrannei

General Franco entwickelt sein Staatsprogramm — Appell an die irregeleiteten Spanier

Salamanca, 20. Januar.

General Franco richtete über den Rundfunk das Wort an die Hörer in Spanien und in der ganzen Welt. Er schilderte in grundsätzlichen Ausführungen den geistigen Inhalt der nationalen Bewegung und legte vor aller Welt das Staatsprogramm des neuen wiedererstehenden Spaniens der nationalen Bewegung und der sozialen Gerechtigkeit dar. Er führte u. a. aus, die nationale Bewegung Spaniens sei das Sichwiederfinden eines Volkes, das dem verbrecherischen Treiben ausländischer Revolutionsmacher zum Opfer zu fallen drohte. Die nationale Bewegung lehne die überlebten Begriffe „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ab, die bisher lediglich bedeutet hätten, daß politische Gegner täglich mit dem stillschweigenden Einverständnis staatlicher Organe ermordet werden durften.

Franco geißelte dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit. Im Spanien von gestern seien die Arbeiter in schändlicher Weise von ihren eigenen Führern ausgebeutet worden. Kinder seien ohne Schulen und Kranke ohne Gott und Vaterland gewesen. Das neue Spanien sehe seine heilige Pflicht in der Fürsorge für die Arbeiterschaft und den Mittelstand, im Schutz des nationalen Friedens, der Gemütlichkeit und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und im Kampf für ein neues freies großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, weder Arme noch Unterdrückte, sondern nur eine große Volksfamilie kenne. Die Grundlage des neuen Reiches sei soziale Gerechtigkeit. Der selbstmörderische Klassenkampf, die Verherrlichung ausländischen Wesens, die sich nicht mit der nationalen Würde vereinbaren lasse, werde in Zukunft aufhören. Das neue Spanien werde frei sein von jeglichen Resten jüdischer Tyrannei, eine Nation ohne marxistische Zersetzung, ein Staat fürs Volk, der seinen vorgeschriebenen Weg ohne Zögern gehe und die ausgleichenden Theorien des Liberalismus und der Demokratie ein für allemal begrabe.

Der soziale Aufbau und die Besserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des spanischen Volkes würden schnellstens durchgeführt werden, damit bei niemanden mehr die Notwendigkeit bestehe, innere Widerstände zu überwinden, um sein Vaterland zu lieben. Die Führung des neuen Spaniens bedeutige sich nicht damit, die unbemittelten Volksschichten zu trösten und die geschichtlich bedingte Armut des spanischen Mittelstandes nur vorübergehend zu beseitigen, sondern sie erstrebe die restlose Gesundung für alle Zeiten. Franco wandte sich dann in einem großmütigen Appell an die betrogenen und irregeleiteten Spanier, die noch auf seiten der bolschewistischen Horden stehen. Er rief ihnen zu, daß je nichtsz zu befürchten hätten, wenn sie sich im guten Glauben den nationalen Truppen ergeben würden. Gemeine Verbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerichten übermiesen werden, aber keinem, der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager komme, werde das Tor zum neuen Staat versperrt werden, da gerade aus der Masse der Ausgebeuteten und Betrogenen eines Tages die begeisterstien Kämpfer für das neue Vaterland erstehen würden. Je eher dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen würde, desto schneller könne das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen.

Roter Angriff zurückgeschlagen

Salamanca, 20. Januar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die Bolschewisten sich an der Madrider Front abermals blutige Köpfe geholt. Sie versuchten, die nationalen Stellungen am Cerro de los Angeles südlich von Madrid anzugreifen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nachmittags verließen die bolschewistischen Horden fluchtartig den Kampfplatz. Der sinnlose Angriff hat sie insgesamt 252 Tote und noch mehr Verwundete gekostet. Unter den Toten befanden sich mehrere bolschewistische Anführer, unter den Gefangenen ein 15jähriger Knabe.

Madrid erneut mit Bomben belegt

Paris, 20. Januar.

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben nationale Flugzeuge Mittwochmorgen erneut die Stadt mit Bomben belegt. Mehrere Bolschewisten wurden getötet bzw. verwundet.

Wirtschaftsräuber in Katalonien

Paris, 20. Januar

Der bolschewistische Finanzkommissar in Barcelona hat einen Plan zum „finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau" Kataloniens ausgearbeitet, dem insofern besondere Bedeutung zukommt, als verschiedene von ihm vorgeschlagene Maßnahmen einen weiteren Schritt zur wirtschaftlichen Bolschewisierung Kataloniens darstellen. Bezeichnend ist dabei vor allem ein Vorschlag, der die Schaffung eines „Ausschusses" vorsieht, in dessen Vermögen es steht, nach Gutdünken Pfändungen, Beschlagnahmen und Enteignungen vorzunehmen. Dieser „Ausschuß" hat auch das Recht, ganz nach Belieben Bankkonten von Privatpersonen und Gesellschaften zu beschlagnahmen. Gegen die Beschlüsse dieses Räuberkonsortiums gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

Es war ein Bolschewisten-Flugzeug

Paris, 20. Januar.

Der „Jour" veröffentlicht Erklärungen eines Mitgliedes der Besatzung des französischen Torpedobootszerstörers „Maille-Breze", aus denen klar hervorgeht, daß das französische Kriegsschiff auf der Höhe von Barcelona von einem bolschewistischen Flugzeug angegriffen worden ist. Der Apparat ist aus Richtung Barcelona gekommen und habe deutlich das Abzeichen der Flugzeuge der spanischen Bolschewisten getragen. Nach der ergebnislos verlaufenen Bombardierung sei er in Richtung Barcelona zurückgeflogen. Auch das „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Offizier des französischen Kriegsschiffes, der ebenfalls die Ansicht vertritt, daß es sich um ein bolschewistisches Flugzeug gehandelt habe, denn unschwierig sei der Angriff darauf zurückzuführen, daß Barcelona stets vorher von nationalen Seestreitkräften beschossen wurde und der Flugzeugführer möglicherweise in der Annahme gehandelt habe, es mit einer dieser nationalen Einheiten zu tun zu haben.

Die belgische Rexbewegung hat mit einer großen Kundgebung im Brüsseler Sportpalast einen neuen Propagandafeldzug in der bisher unbekannten Form eines politischen „Sechstagerennens" unter der Devise „Kampf den alten Parteien" eröffnet.

Ehrenamtlicher Einsatz des NSKK.

Die Vereinbarungen zwischen dem Chef der deutschen Polizei und dem Korpsführer Hühnlein über den Verkehrserziehungsdienst

Berlin, 20. Januar.

Wie die „Bremer Zeitung" bereits in ihrer gestrigen Ausgabe melden konnte gibt der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden seine Vereinbarungen mit dem Korpsführer des NSKK., Hühnlein, über den Einsatz des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes bekannt. Dieser Verkehrserziehungsdienst ist aus besonders geschulten Führern und Männern des NSKK. für das gesamte Reich geschaffen. Seine Aufgabe ist die Belehrung und Erziehung der Verkehrsteilnehmer bei verkehrswidrigem Verhalten im Einzelfall auf der Straße. Die Belehrung erfolgt mündlich. Die Männer des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes sind mit sogenannten „Verkehrserziehungsblocks" versehen, die Merkblätter mit zwölf wichtigen Verkehrsregeln enthalten.

Der Verkehrserziehungsdienst beschränkt sich auf die Beschulung dieser vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei herausgegebenen Verkehrsregeln, und zwar in erster Linie auf das vorschriftsmäßige Verhalten an Straßenkreuzungen und Einmündungen (Vorfahrt) und auf das richtige Ueberholen. Die Zuweisung weiterer besonderer Aufgaben behält sich der Chef der deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Korpsführer des NSKK. vor. Nach dem Runderlaß des Chefs der deutschen Polizei stehen den im Verkehrserziehungsdienst eingesetzten Führern und Männern des NSKK. keine polizeilichen Befugnisse zu. Sie sind jedoch berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer zu anhalten, der sich vorschriftswidrig verhält. Verkehrsteilnehmer, die sich den Belehrungen des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes unzugänglich erweisen oder sich diesen widersetzen, zeigen, sie nicht gewillt sind, sich in die notwendige Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer auf der Straße einzufügen. In diesen Fällen ist ein verschärftes polizeiliches Einschreiten in der Regel geboten.

*

Der Verkehrserziehungsdienst ist eine von NSKK.-Männern freiwillig außerhalb der Berufsarbeit geleistete Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, die erschreckend hohe Zahl der Verkehrsunfälle zu vermindern. Der abschnittsweise Einsatz erfolgt zunächst in einer Stärke von insgesamt 6100 Mann. Praktisch wird dieser Einsatz so in Erscheinung treten, daß die für ihr Amt besonders geschulten Angehörigen des Korps zu Zweit jeden Verkehrsteilnehmer, der gegen die Vorschriften verstößt — auch Fußgänger, Radfahrer usw. — anhalten und ihn sachlich, ohne Schulmeisterei, klarmachen, welchen Fehler er begangen hat. Wenn auch, formalrechtlich gesehen, die NSKK.-Männer keine Polizeibefugnisse haben, so darf doch von jedem erwartet werden, daß er ihren Weisungen nachkommt. Sie sind zum Anhalten und zur Belehrung vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler durch dessen Erlaß ausdrücklich ermächtigt. Es ist auch nicht gut vorstellbar, daß jemand auf ihren durchaus wohlmeinenden, kameradschaftlichen Rat einfach verzichten zu können glaubt. Widersetzlichkeit wird deshalb zu recht fühlbaren Eingriffen der Polizei führen.

Das Anhalten erfolgt durch einen rotumrandeten Anhaltestab mit einer Signalscheibe, die mit dem Polizeistempel versehen ist. Die mündliche Unterrichtung des Verkehrssünders wird ergänzt durch Ueberreichung eines Verkehrserziehungsblattes, das zwölf durch bunte Bilder wirksam illustrierte Hauptregeln enthält, die dem Angehaltenen höflichst Veranlassung geben, sich zu Hause in aller Ruhe genauer mit den Vorschriften zu befassen. Ihnen vorangestellt ist der Leitsatz: „Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die Du für Dich selbst erwartest." Der NSKK.-Mann wird diejenige Regel, gegen die verstoßen wurde, ankreuzen und in Ort und Stelle ergänzende Erläuterungen geben.

Nach Abschluß des Ausbaues des Verkehrserziehungsdienstes ist die Schaffung einer motorisierten Hilfspolizei in Aussicht genommen, die außerhalb der Städte zur Unterstützung der motorisierten Gendarmerie bei verstärktem Verkehr eingesetzt werden soll.

„Uebereinstimmung in den schwebenden Fragen"

Generaloberst Göring über seine Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano

Capri, 20. Januar.

Gelegentlich eines Empfanges italienischer und deutscher Pressevertreter gab Ministerpräsident Generaloberst Göring seiner Freude darüber Ausdruck, feststellen zu können, daß in allen seinen Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano eine volle Uebereinstimmung in den schwebenden Fragen erzielt worden sei und daß die Achse Rom-Berlin ein festes Gefüge im Friedensaufbau sein werde. Italien und Deutschland würden auch künftig durch engste Fühlungnahme und ständige gemeinsame Prüfung aller Fragen die Uebereinstimmung zwischen ihren beiden Regierungen dokumentieren.

Beide Regierungen hätten den festen Willen, die schwierige internationale Lage zu entwirren und damit das Bestreben, den Frieden in Europa, der immer wieder aufs neue vom Bolschewismus bedroht wird, zu festigen.

Sie würden damit den Bewels erbringen, daß die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Autorität und der Ordnung der sichere Garant für den Frieden ist. Er kehre mit der Ueberzeugung nach Deutschland zurück, daß sein Besuch dazu gedient hat, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen.

Der Ministerpräsident hat bei dieser Gelegenheit alle Darstellungen der ausländischen Presse, wonach die italienische Regierung mit der deutschen oder umgekehrt die deutsche auf die italienische Regierung im Sinne einer Abschwächung oder Verschärfung ihrer Spanien-Politik einen Druck auszuüben versucht hätten, als unrichtung und falsch zurückgewiesen und betont, daß die Haltung beider Staaten in der Spanienfrage unter Berücksichtigung des vitalen Interesses gegen die Festsetzung des Bolschewismus in Spanien gleichmäßig dieselbe bleibt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat sodann auf Wunsch der Neapeler Presse einige italienische Journalisten empfangen und ihnen dabei vor allem seinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die überaus freundliche Aufnahme ausgesprochen, die er allenthalben von Staat und Partei, aber auch von seinen italienischen Volk und besonders von der italienischen Jugend erfahren hat. Die Tatsache, daß der Duce trotz der späten Nachtstunden zu seiner, Gérings, Ankunft persönlich zur Begrüßung auf den Hauptbahnhof gekommen ist, habe er zugleich als eine besondere Ehrung für den Führer und das nationalsozialistische Deutschland empfunden.

Mit Bewunderung äußerte sich Göring dann über die unter der zielbewußten und tatkräftigen Führung des Duce in den letzten Jahren erreichten Leistungen und Fortschritte. Ganz besondere Hochachtung gelte der italienischen Luftfahrt und ihren gewaltigen Fortschritten. Zu seiner lebhaftesten Genugtuung habe er auch wieder feststellen können, daß die italienische und die deutsche Luftwaffe eine aufrichtige und herzliche Kameradschaft verbinde.

Deutschlands und Italiens europäische Sendung

Köln, 20. Januar

Der deutsche Botschafter in Rom, v. Hassell, sprach vor der Kölner Universität über „Deutschlands und Italiens europäische Sendung". Dem Vortrag waren Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht und das gesamte konsularische Korps erschienen. Botschafter von Hassell führte u. a. aus, daß die europäische Geschichte zurückverfolgt, erkennt sehr bald, daß das deutsche und das italienische Volk trotz geographischer und sonstiger Verschiedenheiten immer wieder zu engster Zusammenarbeit geführt wurden. Deutschland und Italien seien überzeugt, die Zeichen der Zeit erkannt zu haben. Die entscheidende Voraussetzung der europäischen Sendung Deutschlands und Italiens sei das klare Bewußtsein: weder Osten noch Westen, sondern Mitte zu sein. Der Nationalsozialismus und der Faschismus, die sich gegen das Einströmen der europafeindlichen bolschewistischen Vergiftung siegreich zur Wehr gesetzt hätten, führten ihre Völker aus dem Ansteckungsherd unseuchpäischer Dinge weise in jene Tiefe im europäischen Raum gelegene Mittelstellung zurück, die für Italien und Deutschland naturgegeben und heilsam sei. Diese Aufgabe erfordere die Anspannung aller Kräfte.

Zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen ernannt

Berlin, 20. Januar.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat, wie der „Reichsjugendpressedienst" meldet, zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen den Oberbannführer im Stabe der Reichsjugendführung Kurt Petter ernannt. In dieser Eigenschaft ist Oberbannführer Petter dem Jugendführer des Deutschen Reiches unmittelbar unterstellt und ihm für den gesamten Schulbetrieb verantwortlich.

Wichtiges — kurz gesagt!

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Karolina Kruk in Ellerbrook, Gemeinde Morsen, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Eine Ehrengabe Duisburgs für Dr. Goebbels. Oberbürgermeister Zilkens-Duisburg überbrachte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen seiner Stadt die Nachbildung eines Duisburger Boertschiffes, die kunstvolle Arbeit eines rheinischen Schiffbauers.

Die Schweizer Bundespolizei ist jetzt durch die verstärkte Tätigkeit der Bundesanwaltschaft veranlaßt, in mehreren Städten Hausdurchsuchungen vorzunehmen, deren Ergebnis zu jahrelangen Verhaftungen von Funktionären und kommunistischen Führern führte.

Deutsch-japanische Kommission gebildet. Im Verfolg der Durchführung des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Komintern wurde eine Kommission gebildet, die sich aus der gleichen Zahl deutscher und japanischer Mitglieder zusammensetzt und die die Aufgabe hat, die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale notwendigen Maßnahmen vorzubereiten.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS-Gauverlag Weser-Ems, m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Allers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Volksbildung: Bernhard Schmitz (vertritt), i. V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinrich Tischler; für Sport, Niedersachsen und Umgebung: Rudolf Meyer (vertreten), i. V. Hans Sarre; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 8.
D.-A. XII. 36 — 83 235
Ferner erscheinen im NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. Ihbr 20 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden Ihbr 24 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhavn Ihbr 16 000
Gesamtauflage: über 80 235

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Schönheit der Arbeit auf „General von Steuben"

Die Gauwaltung Weser-Ems des Amtes „Schönheit der Arbeit" veranstaltet am heutigen Donnerstag im kleinen „Glocken"-Saal eine bedeutsame Tagung, in der die durchführenden größen Aufgaben besprochen werden. Wir wissen, daß in den Betrieben, so weit es nicht irgend hat möglich sein können, schon sehr viel getan worden ist, um den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit" zu folgen und Verbesserungen vorzunehmen, die die dringlichsten Mängel beseitigen. Aber es bleibt noch eine Fülle von Arbeit zu leisten. Um so begrüßenswerter ist es, wenn für die Kameraden der See der Norddeutsche Lloyd eine Bresche schlägt und mit der Erfüllung aller Forderungen, die im Folgenden näher ausgeführt wird, auf Dampfer „General von Steuben" entscheidend begann.

*

Der Dampfer „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd wird während der diesjährigen Wintermonate völlig umgebaut. Abgesehen von den vielen schiffbaulichen Veränderungen, die eine außerordentlich beachtliche Verbesserung der Einrichtungen für die Fahrgäste herstellen, hat der Norddeutsche Lloyd weitgehende Veränderungen und Verschönerungen an den Wohnräumen vornehmen lassen.

Mitsichtbar wurde ein neuer heller und freundlicher Gemeinschaftsraum für die Besatzung eingebaut, der gleichzeitig als Speisesaal dient, und in dem 78 Personen an genütlichen kleinen Tischen und Stühlen Platz finden können. Eine an den Gemeinschaftsraum grenzende geräumige Anrichte ist mit Küchengeräten ausgestattet, so daß die Besatzung auch in den warmen Zonen stets frische Nahrungsmittel erhält. Kühle Getränke können jederzeit verabfolgt werden.

Mit ganz besonderer Freude wird der Einbau einer neuen Rundfunkanlage begrüßt werden. Ein Lautsprecher im Gemeinschaftsraum wird in Zukunft alle musikalischen Darbietungen in den Gesellschaftsräumen sowie die Sendungen der Wellensittichliebhaber während der Feierabendstunden übertragen.

Der große Gemeinschaftswohnraum der Stewards ist in vier Kammern für je zwei Mann, einen Raum für zehn Mann und einen Raum für zwölf Mann ausgeteilt. Diese Wohnräume erhalten Waschtische und geräumige Kleiderschränke. Alle übrigen Mannschaftswohnräume werden durch gründliche Ueberholungsarbeiten freundlich und wohnlich gestaltet.

Wenn die Besatzung des Dampfers „General von Steuben" in den nächsten Wochen an Bord kommt, wird sie mit Freude feststellen, daß ihr schönes Schiff nicht allein für die Fahrgäste mit vielen neuen und zweckmäßigen Einrichtungen ausgestattet ist, sondern daß der Norddeutsche Lloyd auch für die Mannschaft nach den Grundsätzen des Amtes „Schönheit der Arbeit" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gesorgt hat.

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 21. Januar

Ortsgruppe Bettenhausen. Uebungsstunde des Spielmannszuges der Ortsgruppe um 20 Uhr in der Turnhalle Kleine Allee.

Freiwaltung. Alle NSG.-Männer und Beitrittswillige dafür, daß ihre Arbeitskameraden morgen, Freitag, die Versammlungen besuchen.

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Jahresprogramme für das Jahr 1937 zum Preise von 0,20 RM. liegen jetzt in der Kreisdienststelle Rotenstraße 43. Ebenfalls die „KdF.-Ueberbücher zu 0,30 RM. und Taschenatlanten zu 0,20 RM.

Am Sonntag, 24. Januar, **Kohl-und-Pinkel-Fahrt ins Blaue.** Gesamtpreis einfach, Fahrt, Mittagessen, Kaffee und Kuchen am Abendessen 4,80 RM. Abfahrt 10 Uhr ab Hauptbahnhof.

Wochenend-Skifahrt in den Harz am 23. und 24. Januar. Preis einfach. Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück und Abendessen 12 RM. Preis: Reisegeld ist das schöne Bad Harzburg! Abfahrt von Bremen am 23. Januar um 16 Uhr ab Hauptbahnhof. Rückkehr am 24. Januar gegen 23 Uhr.

Achtung! Sonderfahrt nach Hannover zum Fußballspiel SV. Werder-Bremen — Hannover 96 am Sonntag, 31. Januar. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nur 1,90 RM. Abfahrt 5 Uhr ab Hauptbahnhof.

Urlaubsfahrt nach Immenstadt (Allgäu). Die Karten für diese Fahrt müssen heute bis 18 Uhr abgeholt werden. Wir fahren mit dem fahrplanmäßigen Zug um 13.35 Uhr ab Bremen. Abfahrt ab Osnabrück um 15.04 Uhr.

Sonderzug nach Berlin vom 30. Januar bis 1. Febr. **zur Ausstellung „Grüne Woche".** Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte zum Ausstellungsgelände ca. 10.— RM. Abfahrt ab Bremen am 30. Januar um 8.41 Uhr, Ankunft in Berlin am 30. Januar um 14.55 Uhr, Abfahrt ab Berlin am 31. Januar um 23.10 Uhr, Ankunft in Bremen am 1. Februar um 4.40 Uhr.

Urlaubsfahrt nach Wernigerode (Harz) vom 26. bis 29. März. Gesamtpreis einfach. Verpflegung und Unterkunft 2 RM. Gleichzeitig wird eine Feierabendwanderung durchgeführt. Preis 14,20 RM.

Unsere diesjährigen Nordseefahrten finden statt: Fr 10 vom 23. bis 29. Mai mit D. „Sierra Cordoba", Fr 22 vom 16. bis 22 Juni mit D. „Der Deutsche", Fr 32 vom 25. bis 31. Juli mit D. „Sierra Cordoba", Fr 45 von 29. Aug. bis 4. Sept. mit D. „Sierra Cordoba".

Amt „Feierabend"

Sonntag, 24. Januar, in Schierloks Sommergarten **Konzert und Tanz.** Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 75. Leitung: Musikstabführer Burgemeister. Karten bei den DAF.-Waltern der Ortsgruppe.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Donnerstag, 21. Januar

Vortrag Nr. 46: 3. Vortragsabend von Studienrat Dr. Bellmer: **„Georg Drostes Leben und Schaffen".** Mit Vorlesungen aus seinen Werken. Von 20—21 Uhr in der Oberrealschule, Technikstraße 5.

Vortrag Nr. 29: Im Rahmen der Vortragsreihe **„Volk und Theater"** spricht heute, 21 Uhr, in der Oberrealschule, Technikstraße 5, der Technische Bühnenleiter Kramich über das Thema: „Die Bühne".

Hörerkarten sind erhältlich in der Kreisdienststelle Rordstraße 43, an der Abendkasse und in nachstehenden Vorverkaufsstellen: 1. Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161, 2. Norddeutsche Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße 1, 3. Heim-Radio, Sögestraße. — Hörgeld: Einzelstunde 0.20, Doppelstunde 0.30 RM.

„Sportamt"

Auf folgende Kurse am heutigen Donnerstag wird hingewiesen:

Fröhliche Gymnastik von 10—11 Uhr Martinistraße, von 17—18 Uhr Martinistraße, von 20—22 Uhr Wiesbadenstraße, von 21—22 Uhr Martinistraße, von 20 bis 22 Uhr Theresien-Lange Reihe, von 20—21 Uhr Schule Kornstraße, von 21—22 Uhr Schule Kornstraße.

Allg. Körperschule (Männer und Frauen) von 20.15 bis 22 Uhr Schule Alte Postweg.

Volkstanz von 20—22 Uhr Schule am Holzhafen, von 20—22 Uhr Realgymnasium Kaiser-Friedrich-Str., von 20—22 Uhr Deutsche Oberschule, Kurstraße.

Schwimmen, Frauen, von 10—11 Uhr Hansabad; Frauen, Anfänger, von 20—21 Uhr Hansabad, Lehrbecken; Männer, Anfänger, von 21—22 Uhr Hansabad, Lehrbecken; Männer und Frauen von 21—22 Uhr Hansabad; Kinder, Anfänger, von 15.30—16.15 Uhr Hansabad, Lehrbecken; von 16.15—17 Uhr Hansabad, Lehrbecken.

Reichssportabzeichen von 19—20.30 Uhr Oberrealschule, Technikstraße.

Niedersachsen-Rundschau

Frostwetter

Wird der Winter sein Regiment jetzt behaupten?

Der Wetterumschlag hat uns nun doch einen anhaltenden Frost gebracht und sogar verschiedentlich zu weiteren leichten Schneefällen geführt. Die steifen Südostwinde, die uns am Dienstag den Eisregen über das Land jagten, haben bedeutend an Stärke nachgelassen, doch zeigt das Barometer weiterhin fast 8 Grad Kälte, so daß endlich damit gerechnet werden kann, daß der Winter sein Regiment über eine etwas längere Zeitspanne führen wird. Leider hat der starke Frost nach dem Tauwetter überall zu gefährlichem Glatteis geführt, und damit eine ganze Reihe mehr oder weniger gefährlicher Verkehrsunfälle verschuldet. So meldet der Straßendienst des DDAC., daß der Verkehr auf den Landstraßen durch Glätte und Schneefälle erheblich beeinträchtigt wurde. Auf der Reichsautobahnstrecke Hamburg—Bremen haben die Witterungsverhältnisse die Einrichtung eines neuen Melodiedienstes zur Folge gehabt. Außerdem wurden insgesamt vier Sandstreuer eingesetzt und zwei Kraftrad-Streifen, die vorkommende Verkehrshindernisse sofort den Straßenmeistern meldeten, damit schnellstens die notwendigen Hilfsmaßnahmen ergriffen werden konnten. Bei der Reichsbahn hat der Betrieb erfreulicherweise keine Störungen mehr erfahren. Von den Flußläufen leidet vor allem die Elbe an starkem Eisgang, und es wird bei Anhalten des Frostes sogar mit der Einstellung der gesamten Schiffahrt auf der Oberelbe zu rechnen sein. Im Hamburger Hafen hat das Treiben des Eises die Schiffahrt nach keinerlei Behinderungen gezogen. Von der Unterweser wurden dagegen noch keinerlei Eischwierigkeiten gemeldet.

Bremens Umgebung

Hemelingen

Wegen Unterschlagung verurteilt. Der Hemelinger Einwohner W. wurde vom Amtsgericht in Vassum zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. W. war beim Arbeitsamt in Vassum angestellt und hatte dort in den Jahren 1934 und 1935 1500 RM. unterschlagen.

Achim

Schwerer Unglücksfall. Auf der abschüssigen Bremer Str. ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Gespanns aus Fallenberg hatte es unterlassen, Hemmschuhe vor die Räder zu legen, so daß das vollbeladene Fahrzeug ins Rollen geriet und der Fahrer die Gewalt über seine Pferde verlor. Durch das Schleudern stürzte er vom Wagen und wurde überfahren. Er erlitt außer anderen Verletzungen mehrere komplizierte Knochenbrüche, die seine sofortige Ueberführung in das Hemelinger Krankenhaus notwendig machten. Auch die Pferde, die zu Fall kamen, wurden erheblich verletzt und mußten notgeschlachtet werden. Ein entgegenkommendes Auto wurde gestreift und stark beschädigt.

3 Jahre NS.-Frauenschaft. Die letzte Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Achim, galt dem Rückblick auf das 3jährige Bestehen der Ortsgruppe. Frau Lüder gab einen Ueberblick und Bericht über die Leistungen dieser Zeit. Ihr Vortrag wurde umrahmt von Deklamationen und Liedervorträgen. Im kommenden Monat wird wieder ein Frauenwerksabend stattfinden.

Aumund

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Dienstag fand die erste Mitgliederversammlung 1937 der Ortsgruppe Aumund statt. Ortsgruppenleiter Hillmann gedachte der Verstorbenen des letzten Jahres, insbesondere des Pg. Glinder, der bereits vor der Machtübernahme in den Reihen der NSDAP. stand. Der Schulungsleiter Pg. Degenhardt gab dann einen kurzen Rückblick. Ortsgruppenleiter Hillmann konnte anschließend einer ganzen Reihe von Parteigenossen das Mitgliedsbuch überreichen. — Es wurde auf die Schaffung von HJ.-Heimen hingewiesen. Die HJ. im Bereich der Gemeinde Aumund hat allerdings seit längerem eine Reihe von Unterkünften, die aber für die Zukunft nicht ausreichen werden. In Erinnerung gebracht wurde die Großstadtgedenkfahrt am 22. Januar im Sporthaus, auf der Gauamtsleiter Lütt sprechen wird. Mit der Mahnung zur Pflichterfüllung eines jeden auch im Jahre 1937 schloß Pg. Hillmann die Versammlung.

Blumenthal

Der Schweinemarkt wies bei schwachem Auftrieb nur langsamen Handel auf. Die Preise waren unverändert für Lebendgewicht ½ Kg. 40 Pfg., für 6—8-Wochen-Ferkel 6 bis 8 RM., für 8—10-Wochen-Ferkel 8 bis 11 RM.

Berne

Marinebesuch. Die Besatzung des Kreuzers „Leipzig" wird in Stärke von 150 Mann am Sonnabend, 23. Januar, unter Führung von Kapitänleutnant Jäckel zu einem Besuch im Stedingerland eintreffen. Die Ortsgruppen Berne und Wardewisch-Heklen der NSDAP. haben es sich zur Ehrenaufgabe gemacht, dafür zu sorgen, daß die blauen Jungen für eine Nacht Quartier und von Sonnabend mittag bis Sonntag nachmittag Verpflegung bei Stedinger Familien erhalten. Am Sonnabend findet im „Stedinger Hof" ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Bei Stenum fanden Soldaten in einer Sandkuhle einen Sack mit lebenden Hühnern, die von einem Diebstahl stammen dürften. Die Gendarmerie fordert alle Geschädigten auf, sich sofort bei der Gendarmerie in Delmenhorst zu melden. — In der Kreisschule der DAF. im Dietrich-Eckart-Haus begannen wieder die sachkundlichen Fortbildungslehrgänge. Zunächst hatten die Schlosser und Schmiede ihren Kursusabend. — Bei der Delmenhorster Kegelsportvereinigung Rüstringen-Oldenburg sowie dem Leiter der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft, Pg. Abel, fand bei Logemann eine Besichtigung der Landjugend des Reichsnährstandes statt. Die Tagung stand im Zeichen der weltanschaulichen Schulung der Landjugend. —

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 21. Januar

Deutschlandsender: 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

Königsberg: 11.50 Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen.

Leipzig: 11.45 Für den Bauern.

München: 11.00 Für den Bauern: Marktbericht.

Stuttgart: 11.30 Für dich, Bauer!

Standortlazarett Oldenburg übergeben

Feierliche Schlüsselübergabe an Oberstabsarzt Dr. Georgi

(Eigener Drahtbericht der Bremer Zeitung)

U. **Oldenburg,** 21. Januar.

Gestern morgen fand in dem neuen Standortlazarett Oldenburg, über dessen Fertigstellung wir bereits berichteten, die feierliche Schlüsselübergabe an den Leiter des Standortlazaretts, Oberstabsarzt Dr. Georgi, statt. Zu der Feier waren außer dem Standort-Aeltesten, Oberst Kresting, und den Offizieren der in Oldenburg liegenden Truppen u. a. Generalarzt Dr. Meyer-Hamburg, Oberstarzt Dr. Ludewig-Hamburg und der Chef der Wehrkreisverwaltung X, Korpsintendant Balke, erschienen. Ferner nahmen an der Feier teil die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden und die an der Errichtung des Baues beteiligten Unternehmer.

Die Schlüsselübergabe wurde auf dem Innenhof des Gebäudes vor dem großen Portal vorgenommen. Der Leiter des Oldenburger Bauamts Hemen, Regierungsbaurat Schander, eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache, die er an den künftigen Leiter des Standortlazaretts Oldenburg richtete. Regierungsbaurat Schander berichtete dabei von geleisteten Einzelheiten über den Bau selbst und richtete dann seinen Dank an Oberstabsarzt Dr. Georgi für die wertvolle Unterstützung. Im Anschluß an seine Worte übergab er dem Oberstabsarzt den vergoldeten Schlüssel des Portals. Oberstabsarzt Dr. Georgi ergriff darauf das Wort und führte etwa folgendes aus: Mit stolzer Freude und tiefer Dankbarkeit übernehme ich als Chefarzt diesen Schlüssel für das Standortlazarett Oldenburg. Ich richte meinen Dank vornehmlich an meine Vorgesetzten für das mir erwiesene Vertrauen, an die Wehrmacht und an alle die, die bei diesem Bau in engster Zusammenarbeit gemeinsam tätig waren. Wenn man einen neuen Betrieb übernimmt, dann muß man sich grundsätzlich darüber klar sein, in welchem Sinne man ihn aufbauen und führen will. Wir sind heute auf dem Wege, uns möglichst weit von der chemischen Medizin ab- und der Naturheilkunde zuzuwenden. Sie werden hier Liegeterrassen, Turn- und Sportsäle und anderes finden, in denen die Kranken zum natürlichen Wege aus geheilt werden sollen. Wichtiger aber als die fachliche Arbeit ist der Geist, der in diesem Gebäude herrschen soll. Und da sind es drei soldatische Tugenden, nämlich die Pflichterfüllung, die Kameradschaft und die unbedingte Wahrheit, die diesem Gebäude den Stempel aufdrücken sollen. Oberstabsarzt Dr. Georgi schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Nach der Uebergabeseierlichkeit wurde den Gästen Gelegenheit gegeben, das Lazarett zu besichtigen, und anschließend an die Besichtigung fand in dem Wirtschaftsgebäude ein gemeinsames Mittagessen statt, zu dem das Musikkorps des Infanterie-Regiments 16 flotte Musik darbrachte. Bei dem Essen ergriffen Oberst Kressing und Generalarzt Dr. Meyer das Wort zu kurzen Ansprachen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Deutsche 20. ab Hamburg nach Bremerhaven, Donau 19. ab Hoorkong nach Schanghai, MS Düsseldorf 19. an Antwerpen. Gera 19. ab Antwerpen nach Port Pirie ums Kap. Frenken 19. an Saigon. MS Hansel 19. ab Schanghai nach Tsingtau. Köln 19. ab Alexandrien nach Kosseir. MS Memel 19. ab Havanna nach dem engl. Kanal. Neckar 19. ab Cassablanca nach Rotterdam. Potsdam 20. ab Yokohama nach Kobe, Schwaben 16. ab Havre. Vesta 19. an Vancouver, Spree 19. an Le Havre. Vesta 19. an Teneriffa. MS Weser 17. ab Los Angeles nach Chamberlin.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 18. von Mormugoa nach Antwerpen. Ehrenfels 18. von Port Said. Geierfels 19. in Rotterdam. Lichtenfels 19. von Suez. Olbers 19. in Vigo. Sommerfels 19. in Antwerpen. Sturmfels 20. von Bremen. Trifels 20. Perim passiert. Weißenfels 19. von Bremen. Wildenfels 19. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Alax 19. in Huelva. Ariadne 20. von Rotterdam nach Köln. Castor 20. in Altona. Cassiopeia 20. in Königsberg. Egeria 19. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Ejnefra 20. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Freya 19. Brunsbüttel passiert nach Kiel. Hercules 19. von La Coruna nach Villagarcia. Irene 19. von Rotterdam nach Bremen. Jason 20. von Frederiksstad nach Landskrona. Kepler 20. von Vigo nach Villagarcia. Klio 21. von Bremen nach Vigo. Luna 20. Suez passiert nach Rotterdam. Mercur 20. in Hamburg. Orest 20. von Rotterdam nach Köln. Pallas 20. von Rotterdam nach Hamburg. Perseus 20. von Rotterdam nach Königsberg. Pluto 20. von Ferrol nach La Coruna. Pollux 20. von Kopenhagen nach Gdingen. Priamus 20. von Oesterhamn nach Königsberg. Rhea 19. von Rotterdam nach Kopenhagen. Tiresias 20. von Abus nach Skutskär. Victoria 19. von Rotterdam nach Köln. Oscar Friedrich 19. von Rotterdam nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Bossard 19. von Gdingen nach Danzig. Drossel 19. von London nach Middlesborough. Geier 20. in Antwerpen. Gotha 19. in Raumo. Orlig 19. von Brunsbüttel nach Abo. Phoenix 19. von Hull nach Bremen. Rabe 20. in Memel. Schwalbe 15. von Moltenau nach Reval. Strauß 20. in Kotka. Visurgis 19. von Bremen nach Königsberg.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Angora 19. von Istanbul nach Bremen. Arcadia 19. in Jaffa. Lipari 19. in Pantelleria. Macedonia 19. in Adalia. Anfa L. M. Rull 19. in Haifa. Samos 19. von Bremen nach Antwerpen. Sparta 20. Finisterre passiert. Thessalia 19. Gibraltar passiert. Valencia 19. Algier passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Adalbert 19. Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 19. an Hamburg. — Mittelamerika, Westindien: Orinoco 19. an Hamburg. Phoenicia 18. von Pantelleman. Teodosia 19. von Le Havre nach Bremen. — Westküste Südamerika: Amasis 19. von Guayaquil nach Puerto Bolivar. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Heidelberg 18. an Port Sudan. Magdeburg 19. von Hamburg nach Rotterdam. Soest. Magdeburg 19. von Hamburg nach Bremen. — Ostasien: Dortmund 19. von Hamburg nach Bremen. — Ostasien: Kulmerland 19. von Suez nach Colombo. Duisburg 20. Vlissingen passiert nach Rotterdam. Friesland 19. an Suez. Münsterland 19. an Osaka. Havelland 19. von Port Said nach Port Sudan. Neumark 19. Perim passiert nach Port Swettenham. Preußen 18. ab Penang nach Port Swettenham. Pfalzburg 19. ab Saigon nach Taku nach Moji. Oliva 18. ab Singapore nach Suez. Rheinfels 19. ab Suez nach Sabang. — Trampfahrt: Baden 16. ab Montevideo nach St. Vincent.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 19. Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Antonio Delfino 20. in Rio de Janeiro. Monte Rosa 19. in Buenos Aires. Madrid 19. in Hamburg, Holstein 19. in Montevideo. Joao Pessoa 19. von Leixoes nach Bremen. Santa Fe 18. von Mafra nach Rotterdam. Parana 19. in Porto Alegre. Rubot 20. Onessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Wabiwai 19. ab Durban. Adolph Woermann 19. ab Walfischbay. Usukuma 18. ab Takoradi.

Hansacitische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 15. ab Swansea. Kampfanger 16. ab New Orleans. Kersten Miles 13. ab Vlissingen. Simon V. Utrecht 18. ab Vlissingen. Memphis 18. Onessant pass. Sesostris 16. ab Rotterdam.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 19. in Marseille. Barcelona 19. in Valencia. Von Hamburg nach Bona. Cartagena 19. in Jaffa. Castellon 18. Finisterre pass. von Palma de Mallorca nach Hamburg. Catania 16. von Hamburg nach Malta. Genua 19. in Messina. Lipari 19. in Bonderma. Livorno 18. in Neapel. Malaga 16. in Lissabon. Marsala 19. Finisterre pass. von Hamburg nach Genua. Palermo 18. von Livorno nach Civitavecchia. Procida 16. in Hamburg. Savona 16. in Hamburg. Spezia 8. von Istanbul nach Hamburg. Tarragona 16. in Hamburg. Tripoli 16. in Cagliari. Valencia 19. Algier pass. nach Malta.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ammerland 19. Finisterre passiert. Sebu 19. von Nemours nach Huelva. August Schultze 19. von Hamburg nach Antwerpen. Lazarde 19. von Tanger nach Rabat. Asta 19. von Port Lyautey nach Casablanca. Rabat 19. von Rotterdam nach Oporto. Lisboa 19. in Lissabon.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 19. von Hamburg nach Stettin. Oder 20. an Hamburg. Elbe 20. an Hamburg. Friedrich Bremse 19. an Rotterdam. Victor Koll 18. an Arabia. Hans 19. an Providence. Orville Harden 18. von Aruba nach La Vela de Coro-Cumarebo.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Martha Hendrik Fisser 19. in Emden.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekommene Dampfer: Rudolf Hilfen, Island, Bonn (Island), Ostmark, Carl Röver, Barmen, Grönland, Rosemarie, Martin Donandt, Weißenfels, Holstein, Dr. R. Wahrendorff, Arthur Duncker, Sperrfort (Norweg. Küste), Erfurt, Plauen, Hochkamp (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Farmsen (Nordsee), Saar, Zieten, Oldenburg, Braunschweig (Norwegen), Kiel, Wien, Ernst Gröschel, Ferd. Niedermeyer, Heinr. Fröhlko, Germania (Island).

In See gegangene Dampfer: Joh. Klatte, Roland, Sagitta, J. H. Wilhelms, Haltenbank (Norwegische Küste), Heinr. Bueren (Island), Ferdinand Schulze, Präsident Mittenbergerweich, Condor, Brandenburg (Norweg. Küste), Joh. Hürrich (Weißes Meer), Skolpenbank (Island), Graz (Nordsee).

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Nachfrage nach Getreidedampfern hat stark nachgelassen, dagegen werden jetzt Schiffe für andere Ladungen benötigt. Von La Plata wird man lediglich ein Schiff von San Lorenzo nach Griechenland für 22. März Cancelling zu 33 sh 9 d, mit Optionen. Während die Afrfertfracht, diese nicht so gewaltig geschlossenen Schiffe zufriedenstellend ist, geht die Beladung für europäische Häfen nicht so gut vonstatten. Man fürchtet, daß angesichts der anormal vielen Abschlüsse für Januar- und Februar-Cancelling Ueberfüllung der Häfen eintritt. Von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten wurden ein paar Schiffe für April und Mai für Schrotreisen nach Japan zu der befriedigenden Rate von 29 sh fio. aufgenommen. Auch für Kohlen jenseits bestand größeres Interesse, wofür ein Engländer-Schiff von Hampton Roads-Charleston nach Rio de Janeiro zu 33 sh. mit der Option Santos zu 34 sh. befrachtet wurde. Für Zucker von Kuba nach England/Kontinent besteht gute Nachfrage für Februar/März.

Die australische Getreidefahrt ist weiter ruhig, dagegen setzte die Frachtenmarktaktivität für Sojabohnen wieder ein mit dem Abschluß eines 8000-Tonners für 10. März Cancelling nach den Kontinent zu 40 sh. Ein Schiff handlicher Größe wurde für Ende-Februar-Abladung für Reis von Saigon nach Marseille zu 45 sh 6 d aufgenommen. Für Leinsaat/Kerne von Indien gab es keine neuen Abschlüsse, dagegen wurde ein großer Dampfer für Februar/März für Manganerz von Vizagapatam nach Gent zu 25 sh befrachtet. Ein großes Februar-Schiff wurde in Zeitcharter geschlossen für Anlieferung Gdingen und Rückladerung Japan zu 5 sh 6 d. — Die Mittelmeerfahrten sind jetzt ruhig ohne besondere Kennzeichen bei vermehrtem Tonnagenangebot von den Erzhäfen.

Abschlüsse: San Lorenzo-Griechenland, D „Polytor", 6500 t, 50 Pat., 33 sh 9 d, Schwergetreide, Option Bahia Blanca-Verladung 1 sh 3 d per t weniger, 1/22. März. — U. S. Atlantik—Japan (insgesamt vier Fahrten), 10 000 t, tex Ban Mackellar, 3000 t, 5 Prozent, 29 sh, fio., Schrotreisen, 30. April/20. Mai. — Hampton Roads-Charleston—Rio de Janeiro, D „Graigwen", 5500 t, 5 Pat., 13 sh, Kohlen, Opt. Santos 14 sh. 15/28. Februar. — Dairen—Rotterdam/Hamburg, D „Mina", 8000 t, 40 sh, Bohnen, 22. Febr./10. März. — Vizagapatam—Gent, D „Pianona", 8000 t, 25 sh, Manganerz, Februar/März. — Zeitcharter: D „Ousebridge", 10 000 t d. w., 5 sh 6 d, Lieferung Gdingen, Ausreise, Rückfrachtlieferung Ostasien, Februar.

Nachrichten für Seefahrer, Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Finnische Feuerschiffe Sälpan und Storkalleygrund sind für den Winter eingezogen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 19. Januar:

Kronos, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 16, Stückgut. Feronia, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 19, Stückgut. City of Genth, engl., von Dublin, Nic. Hafe & Co., Schlachtvieh, Vieh. Lanakrona, engl., von Limerick, Nic. Hafe & Co., Schlachtvieh, Vieh. Streatham, holl., von Rotterdam, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12.

Angekommene Seeschiffe am 20. Januar:

Fabiola, dtsch., von Bremerhaven, Midgard, Köhlling. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Daueisberg. Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Oliva, dtsch., von Finnland, Rdr. & Rudin, Becker & Otten, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Januar:

Fasan, dtsch., nach London, Herm. Daueisberg. Steckgut. Fivelle, dtsch., nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Electra, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fleser, Stückgut. Kurso Sea, dtsch., nach Hamburg, D. Oltmann. Troja, dtsch., nach Nordamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Patlatia, dtsch., nach Südamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Samos, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Weißenfels, dtsch., nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Matronna, dän., nach Buenos Aires, Herm. Daueisberg, Kohlen. Twarsseve, dtsch., nach Aarhus, Nic. Haye & Co., Kohle.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Januar:

Visurgis, dtsch., nach Königsberg, Carl Scholle. Kohlen und Koks. Marian, engl., nach Genua, Herm. Kimme, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt Bremen-Stadt. Abgegangen am 20. Januar:

ML Tie (Folkers), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Lummes, Zander 4, Aenne, Feronia 10, Aruzas 1, Kong Bjoern 3, Pax (unterhalb Dock).

Hafen II: Ostmark, Carl Röver, Sagittarius, Emsterfkerk 12 (853 76), Lanakrone 14, Westfalen (Exzpiatz) (691 85).

Holzhafen: Stolzenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Olivia (Becker & Otten).

Getreide-Anlage: Kronos.

Industriehafen: Tekiel, Eifel, Hanna Cords (Richting), Kalinin (Kohlenhandel).

Weserbahnhof: Hürrich.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, Columbus, General von Steuben.

Hamburg: Schleswig, Sierra Cordoba, Elbe.

Hochwasserzeiten

Unterscheide gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 1 Std. 40 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
21. Januar	9.21	22.04	9.11	21.44	7.11	19.44
22. Januar	10.40	23.18	10.30	22.58	8.30	20.58
23. Januar	—	12.03	11.43	—	9.45	22.25

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
18. Januar	2.32	3.20	2.75	3.35
19. Januar	2.17	3.12	2.62	3.26
20. Januar	2.09	3.00	2.50	3.41

RM 900 Groß-Einkauf und günstige Kaufkatalog infolge großen Umsatzes machen es uns möglich, unter der Austeuer Nr. 90 einen Zusammenstellung zu bringen, die sich sehen lassen kann, bieten wir das ein bildschönes Schlafzimmer in echt Eiche, Schrank 180 cm, komplett. Preis für RM. 419.— ein Wohnzimmer, Eiche mit Nußb., Büfett 160 cm, Ausziehtisch, eine Polsterbank, eine Couch mit Sessel für RM. 338.— eine freundl. Küche, natürlich, Büfett 140 cm, Tisch, zwei Stühle für RM. 152.— Zusammen nur RM. 900.— Haus der Leistung Langestraße 137/38 Werk- u. Spiel-, Haus- und Kinderbettchen

Veckauf Möbel

Klein-Möbel von Möbel-Thäte mit Gelegenheit, Klubsessel, Rauch-, Radio-, Nähtische, Hängeschränke, Dielengarn., Hocksets, Kredenzen, Schränke, Tische sind immer bereit, Gelegenheiten, Geburtstag, Verlobung, Jubil. usw. Unsere Preise sind klein! MÖBEL-THÄTE Langenstr. 137/38

Gute Gebrauchtmöbel Möbel Kreib Hannastr. 117

Fahrzeuge

Besond. g. Kinderwag., liefe Kastenform, Gelegenh. Hansstr. 356, part.

Musik

Auch in 130 Raten, Ausl. Radiogramola 130 ℳ, gut. Radio, Radiohaus, Delig. Mand. Neu Alte Radios 75 ℳ Fa.: Herm. Fangmeier Preisl. gr. St. Magnusstr. 21

Radio-Elektrotechnik Fr. Th. Ulmer Am Hohen Ufer 96 Tel. O. 419 80

Maschinen

Brunsuga Rechenmaschinen Modell 10 · RM. 275.— Daniel Schad Langenstraße 30

Hausgeräte

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Gute und Farben taxiert Sie billig bei: H. Wingeram, Grüpel, Peerstraße 214/16. Tel. 810 69

Ofen u. Herde

Moderne Oefen und Herde bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot. Soltau-Weinreich, Karlstraße 8

Allgemeines

Autoreifen neu und gebraucht Th. Bülow, Jacobstraße 18

Streufutter f. hungernde Vögel, Postkarte genügt! Zoologische Handlg. Düsternstraße 71.

Zu vermieten

Findorff

Zum 15. Februar 2 leere Zimmer evtl. teilweise möbliert an alleinstehendes älteres Ehepaar. Angeb. u. Z 2894

Mietgesuche

Wip. m. ev. So. f. j. L. 1. 4. od. spät. 25/2—3

Heute entschlief infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Verwaltungsinspektor i. R.

Wilhelm von Uchtrup

in seinem 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Käthe von Uchtrup, geb. Müller
Heinrich von Uchtrup und Frau
Liesschen, geb. Brüning
Carl von Uchtrup und Frau
Käthe, geb. Grimmelsbäuser
nebst Enkelkindern u. Angehörigen

Bremen, den 20. Januar 1937.
Braunschweiger Straße 98.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Riensberger Friedhofs-Kapelle statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied unser lieber, treuer Kamerad

Wilh. Müller

im 58. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen wir stets in Ehren gedenken werden.

Die Beerdigung findet am Freitag, 22. Jan., vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Steintor

Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Schwager

Zollamtsmann i. R.

Julius Roterberg

in seinem 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Roterberg, geb. Sammann
Ella Henichen, geb. Roterberg
Willi Roterberg und Frau
Friechen, geb. Walter
Arthur Brüning und Frau
Ida, geb. Roterberg
Enkelkinder und Angehörige

Bremen, den 20. Januar 1937.
Lahnstraße 78.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170; zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabendvormittag 8½ Uhr im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief infolge eines Schlaganfalles die Witwe des verstorbenen Berufsschuldirektors Gerhard Fricke, Frau

Emma Fricke

geb. Krauß

in ihrem 72. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen:

Hermann Grotewold
als Testamentsvollstrecker.

Bremen, den 20. Januar 1937.
Rüdesheimerstraße 38.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden werden dort entgegengenommen.

Die Beerdigung findet am Sonnabendvormittag 10 Uhr von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kapitän

Wilhelm Engelbrecht

in seinem 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Martha Engelbrecht
geb. Wenzlaff
Ingeborg und Edith Engelbrecht
und Angehörige

Bremen, den 20. Januar 1937.
Rheinstraße 55.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, erfolgt. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Mein geliebter Mann und unser guter Vater, der

leitende Schiffsingenieur

Hermann Dittmann

ist von seiner letzten Fahrt heimgekehrt.

Frau Alwine Dittmann
geb. Hellwig
Henri Dittmann
Ruth Dittmann

Bremen, 19. Januar 1937.
Regensburger Straße 43.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 19. Januar wurde uns unser liebes, kleines Bübchen

Heinzi Röder

im Alter von 6 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit wieder genommen.

In tiefer Trauer:

Heinz Röder und Frau
Senta, geb. Petersen
und Angehörige.

Bremen, 19. Januar 1937.

Die Trauerfeier findet am 22. Januar, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Kameradschaft ehem. Deckoffiziere im NSDMB.

Am 19. Januar verstarb unser lieber Kamerad

Oberdeckoffizier a. D.

Bernhard Hahn

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Kameradschaftsführer.

Beisetzung Freitag, 22. Jan., 10½ Uhr, Waller Friedhof. Teilnahme Pflicht.

Elektro-Innung Bremen

Unser langjähriges treues Mitglied, Herr

Philipp Heilmann

wurde uns durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Obermeister.
H. Siemer.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Klempner

Friedrich Grote

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emilie Grote, geb. Hilgenstöhler
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 19. Januar 1937.
Weizenkampstraße 57.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Wilh.-Tecker-Haus; evtl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisuren usw. fertigt preiswert an die Spezialist.
C. Kuhnt A.-G. 31123
Hasenhandl. F. 58434

Mein lieber Mann, Bater und Schwiegervater

Friedrich Gadau

wurde heute von seinem langen Leiden erlöst.

Marie Gadau, geb. Faber
F. Gadau und Frau
nebst allen Angehörigen

Osterholz, 19. Jan. 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. Jan., 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung
große Beachtung!

Heute entschlief nach langem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Bornhagen

geb. Chlrogge

in ihrem 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Elfe Bornhagen.

Bremen, den 20. Jan. 1937.
Loigny-straße 17.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Januar, mittags 12 Uhr, in der Osterholzer Friedhofs-Kapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Trauer-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der **Bremer Zeitung**, Geeren 6–8

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 22. Januar 1937, 10–13 Uhr, graue Karten Nr. 9501—10 000, Preis 20—40 Pfennig. Ein Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: zwei Schäferhunde und ein Foxterrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Die Sprechstundenlokale für die Bezirke 28 bis 32 der Bezirksfamilienfürsorge des Fürsorgeamts ändern sich mit Wirkung vom 22. 1. 1937 wie folgt:

Bezirk 28: Dienstag, 15—17 Uhr, Schule am Ohlenhof
„ 29: Montag, 15—17 Uhr, Schule am Ohlenhof
„ 30: Montag, 9—11 Uhr, Am großen Deck
„ 31/32: Dienstag, 9—11 Uhr, Am großen Deck.

19. 1. 1937.
Die Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen.

An der hiesigen Berufsschule für den Einzelhandel sind zum 1. April 1937 zwei Stellen für Diplomhandelslehrer auf Privatdienstvertrag zu besetzen. Gesordert wird für eine dieser Stellen Lehrbefähigung für den Unterricht in Verkaufsklassen der Lebensmittelgruppe, für die andere Stelle Lehrbefähigung für den Unterricht in Verkaufsklassen der Textilgruppe. Bevorzugt werden Bewerber, die Unterricht in Plakatschrift und Dekoration erteilen können. Es finden auch jüngere Kräfte Berücksichtigung, die sich in die betreffenden Sachgebiete einarbeiten wollen. Das Gehalt beträgt — wie in Preußen — 3300 bis 5500 Reichsmark jährlich zuzüglich Wohnungsgeldzuschuß (Ortsklasse A). Die Bezüge unterliegen den gesetzlichen Gehaltskürzungen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind bis zum 10. Februar 1937 an die Unterrichtskanzlei, Bremen, Georgstr. 5, zu richten.

19. 1. 1937.
Das Staatliche Personalamt.

An der Seefahrtschule ist zum 1. April 1937 die Stelle eines Diplomhandelslehrers auf Privatdienstvertrag zu besetzen. Bewerber müssen Lehrbefähigung für Englisch und Spanisch haben; erwünscht ist die Kenntnis der nautisch-technischen Fachausdrücke. Das Gehalt beträgt — wie in Preußen — 3600 bis 6600 RM jährlich zuzüglich Wohnungsgeldzuschuß (Ortsklasse A). Die Bezüge unterliegen den gesetzlichen Gehaltskürzungen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind bis zum 10. Februar 1937 an die Unterrichtskanzlei, Bremen, Georgstr. 5, zu richten.

18. 1. 1937.
Das Staatliche Personalamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 5) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 20. Januar 1937

C. F. Vogelsang, Bremen: Die an W. Tiermann erteilte Prokura ist erloschen.

J. H. Hermann Meyer, Bremen: Die Witwe des Schlachtermeisters Hermann Meyer, Helene Luise Dorothee, geborene Eger, ist am 2. September 1935 verstorben. Das Geschäft ist mit der Firma und mit sämtlichen Aktiven und Passiven mit Wirkung vom 2. September 1935 auf den Schlachtermeister Hermann August Meyer in Bremen übergegangen.

Finke & Weintig, Bremen: Am 1. Januar 1937 ist eine Kommanditistin ausgeschieden und gleichzeitig ein Kommanditist eingetreten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen: Die in der Generalversammlung vom 16. Juni 1936 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals um 42 972 000,— RM ist durchgeführt. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 1. Dezember 1936 auf Grund der in der Generalversammlung vom 16. Juni 1936 erteilten Ermächtigung hat der § 4 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages folgende Fassung erhalten: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt RM 46 660 000,— und zerfällt in 20 000 Stück Stammaktien von je RM 100,—, 43 000 Stück Stammaktien von je RM 1000,— und 16 000 Stück Vorzugsaktien von je RM 100,—.

D. Heinrich Kuhlmann, Bremen: D. H. Kuhlmann ist am 10. Dezember 1936 gestorben. Seitdem führt der Kaufmann Hans-Helmrich Kuhlmann in Bremen das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Heisterberg & Rotenthal, Bremen: Mit Wirkung vom 31. Dezember 1936 ist Friedrich Rotenthal als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu A. G. Heisterberg führte seitdem das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort. Alsdann ist der Kaufmann Johann Helmerich Emil Wilts in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 31. Dezember 1936 offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Heisterberg & Co.**

H. Wehrhahn & Co., Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Delmenhorst verlegt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

Gaisblanca Compagnie mit beschränkter Haftung, Bremen: W. von Borstel ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Buchprüfer Johann, genannt Hans, Carl Leopold Kasten in Bremen ist durch Beschluß des Amtsgerichts zum Geschäftsführer bestellt.

Diedrich Garbade Warengroßhandel, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Diedrich Garbade in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Warengroßhandel, Agentur und Kommission. Anschrift: Alter Postweg Nr. 213. **Amtsgericht Bremen.**

Ueber das Vermögen des früheren Inhabers eines Zigarren- und Zigarettengeschäfts Josef Saebel, Bremen, Brückenstr. 30, ist heute, am 19. Januar 1937, 9 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Vergleichsverwalter: Rechtsanwalt Dr. W. Franke, Bremen, Am Wall Nr. 137/138.

Vergleichstermin: am 16. Februar 1937, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Bremen, Gerichtshaus, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 84.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald anzumelden.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen — sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

20. 1. 37.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Nachlaßkonkurssachen der Witwe des Johannes Tr. phil. Gustav Flöcke, Helene, geb. Klemmer, ist beantragt, das Konkursverfahren gemäß § 202 KO. einzustellen, nachdem alle Gläubiger dieser Einstellung zugestimmt haben. Der Antrag und die Zustimmungen sind zur Einsicht auf der Geschäftsstelle, Gerichtshaus, Zimmer 33, niedergelegt. Konkursgläubiger können binnen einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters ist angesetzt auf **Dienstag, den 9. Februar 1937, vormittags 9 Uhr, Gerichtshaus, Z. 84.**

19. 1. 37.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Schwimmverein „Weser", E. V., Bremen

Einladung
zur ordentl. Jahreshauptversammlung
am Donnerstag, 28. Jan., 20½ Uhr, in Panninga's Restaurant, Bremen, Wanzenberg, Eingang Doferkamp.

Tagesordnung:

a) Geschäftsberichte d. Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
b) Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
c) Wahl des Vereinsführers und des Kassenprüfers,
d) Genehmigung des Haushaltsvoranschlages,
e) Satzungsänderungen,
f) Verschiedenes.

Schwimmverein Weser e. V.
Hermann Kämmerer,
Vereinsführer.

Frau Tüchtig aus Bremen

weiß sich immer zu helfen.

Sie liest nicht nur immer die kleinen Anzeigen, sondern sie gibt auch selbst mal eine Kleinanzeige auf und hat den Nutzen davon

---

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do.-Gr. A
Ende ungefähr 22 Uhr
Der große Opern-Erfolg!
Der Campiello
Heitere Oper
von Ermanno Wolf-Ferrari
Fr., 20 Uhr, Freitag-Sinfonie
In neuer Einstudierung!
Martha
Komisch-romantische Oper
von Fr. v. Flotow

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8, ende 10 45
Jubiläumsvorstellung
Zum 25. Mal:
Das kleine Hofkonzert
Lustspiel mit usik aus der Wahl
Carl Spitzweg
Freitag, 12. Ka.-Frei.
Das practiv. neue Zugstück
Dr. med. Hiob Prätorius
Facharzt f. Chirurgie u. Frauenleid.
Komödie von Curt Götz
Mit Hans Tannert und Edith Wien
Sonnabend: 5. Sonnabend-Nachm. O
Letztes Gastspiel Hannes Steizer
Dieses Wasser trink ich nicht
Karten zum Preise von RM 0.50 bis RM 1.80 an der Kasse
Sonnabend: 12. Ka.-So.
Dr. med. Hiob Prätorius

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3

Heute Donnerstag 8.15 Uhr
stellt sich die berühmte und bekannte Filmschauspielerin
Ellen Schwannecke
persönlich unserem Publikum vor.
Im Filmprogramm: **Heute zuletzt**
Drei Mäderl um Schubert
Ab Freitag 8.15 Uhr
Schatten der Vergangenheit
mit **Luise Ullrich**

Versteigerungen

Versteigerung
Morgen
Freitag, 9 Uhr vormittags,
in der „Paulsburg", Oberstraßenweg, Ecke Wulwesstraße, für das Leihhaus **E. Meyer Nfg. & Sohn**, Wielandstr. 1, Ecke Friesenstraße, die verfallenen

Pfänder

als Wäsche, Bekleidung, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

J. Heinr. Wilkens,
beeidigter Versteigerer und Schätzer,
Ulrichstraße 51

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 22. Jan., vormitt. 10 Uhr, Königstraße 11:
Bilder, Teppiche, Bücherschrank, Sekretär, Ausziehtisch, Radioapparate, Couch, Friseurkommode, Protos-Staubsauger, eine neue Schlafzimmereinrichtung u. a. m. gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Wie suchen Stellung

Männlich

Suche f. meinen Bruder
Lehrstelle im Radio- oder Elektrofach.
Angeb. u. E 2880

Weiblich

Rentnerin, 44 J., j. Stell. im Haushalt geg. Beköstig. Ang. u. D 2939

„Es gibt keine eindringlichere Mahnung zum Frieden als diesen Film"

so urteilt die Presse über das Bildokument

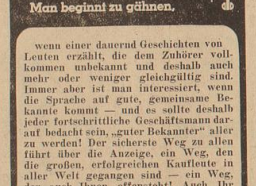
Der Film zeigt unter Mitverwendung authentischer Aufnahmen das gewaltige Ringen, die Opferbereitschaft und den Todesmut der deutschen, französischen und englischen Kämpfer

Nur 2 Nachtvorstellungen morgen, Freitag 23⁰⁰ und Übermorgen, Sonnabend und 1 Frühvorstellung am Sonntag 11¹/₁ Uhr

Eintrittspreise 1.75 bis 2.— / Jugendliche haben am Sonntagvormittag für —.50 und —.70 Zutritt

Kartenvorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

METROPOL
Ausgabestelle 29 — Ruf 27444



wenn einer dauernd Geschichten von Leuten erzählt, die dem Zuhörer vollkommen unbekannt und deshalb auch mehr oder weniger gleichgiltig sind. Immer aber ist man interessiert, wenn die Sprache auf gute, gemeinsame Bekannte kommt — und es sollte deshalb jeder fortschrittliche Geschäftsmann darauf bedacht sein, „guter Bekannter" aller zu werden! Der sicherste Weg zu allen führt über die Anzeige, ein Weg, den die großen, erfolgreichen Kaufleute in aller Welt gegangen sind — ein Weg, der auch Ihnen offensteht! Auch Ihr Weg zum Erfolg heißt:

„BREMER ZEITUNG"

Die bisher unter der Firma Wiedow & Abeltshauser betriebene Vulkanisieranstalt und Reifenhandlung haben wir aufgelöst. Wir haben uns wie folgt getrennt und neu niedergelassen:

Franz Abeltshauser	Richard Wiedow
Vulkanisieranstalt und Reifenhandel	Vulkanisieranstalt und Reifenhandel
Hansastraße 234	Breitenweg 23
Fernsprecher: 8 22 15	Fernsprecher: 8 17 15

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

Ich eröffne am Donnerstag, dem 21. Januar 1937, in den bisherigen Räumen der Firma Wiedow & Abeltshauser, Vulkanisieranstalt und Reifenhandlung, i. Liqu.,

Breitenweg 23,

eine Vulkanisieranstalt u. Reifenhandlung u. d. Firma

Richard Wiedow Fernsprecher Nr. 81715

Meine seit über 25 Jahren in der Branche gesammelten praktischen Erfahrungen bieten Gewähr für die Leistungsfähigkeit meines neuen Unternehmens. Alle mir übergebenen Reparaturen werden unter meiner persönlichen Aufsicht von handwerklich geschultem Personal schnell und sauber ausgeführt.

Verein „Prießnitz" e. V. Bremen

Vortrag
am Sonnabend, 23. Januar 1937
20 Uhr im Lessing-Haus
Am Geeren 3

„Die deutsche Frau als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Familie"
von Frau **Marta Scherz, München.**
Mitglieder frei / Gäste 30 Pfg.

Offene Stellen

Lehrling gesucht

Die **Deutsche Beamten-Krankenversicherung** sucht zum 1. April 1937 einen jüngeren Bewerber m. höherer Schulbildung werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen an die **Bezirksverwaltung Bremen, Am Wall 117 I.**

Weiblich

Morgenhilfe
Hildebrandstr. 4

Gesucht jg. **Mädch.** f. Küche u. Haus. **Restaur. z. Senator**, Fedelhören 7.

Suche f. Geschäftshaushalt junges
Mädchen
auf ¾ Tag.
Alter Postweg 14.

Wegen Heirat des jetzigen z. 1. 2. ob. später erfahrenes
Hausmädchen
Adelia,
Osterdeich 13.

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Motorradmarkt

Verkauf

RM 290.— NSU
Motorfahrräder Motorrad-Meier
Barmstr. 65

Horex
mit dem bekannten im Horex-Werk hergestellten Columbus-Motor 600 ccm RM 995.-
Bunddaard & Sohn

B.-Z.-Kleinanzeigen erfolgreich und billig!

---

noch von Allem!

Alter Klaren, 32%	¼ Fl. 1.10
Alt. Klarer, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäus., 32%	1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdauer, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.25
Alt. Westfal.-Korn, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.35
Alter Doppelkorn, 38%	1-Ltr.-Fl. 2.50
Alter Jagdkorn, 40%	1-Ltr.-Fl. 3.00
Doornkaat	1-Ltr.-Kr. 3.00
Doornkaat	65% 1-Ltr.-Kr. 4.50
Liköre „Hausmarke"	¼ Fl. 2.50
Alt. dtsch. Weinbrand-Verschnitt	½ Fl. ¼ Fl.
38%	1-Ltr.-Fl. 2.90
40%	2.40 1.20
45% **Jamaika-Rum-Verschnitt**	2.80 1.40
50%	3.20 1.70
55% **„Spezial"**	3.50 1.90
60%	4.50 2.40

wieder der altbekannte!
nach Flensburger Art

Preise einschließl. Glas

FRIEDRICH Bunnenne
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OSTERSTEINWEG

Einmalige Reichsbahn-Sonderfahrt
mit 60% Fahrpreisermäßigung
nach Goslar, Bad Harzburg und Wernigerode
am 23., 24. Januar 1937
Bremen ab: 15.08 Uhr
Bremen an: 23.55 Uhr
Reichsbahnverkehrsamt Bremen

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Heicat

2 Zungstellen, Rheinland, fast 1. ung. Spat, Heicat Bekanntsch. mit a. gelunb., freiform. Mädch. (ob. Witw.), m. verträgl. Wes. Alter 20–35 Jahre Angeb. u. C 2925

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten für die Unter- u. Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen. Einzelpreis des 16seitigen Heftes 75 Pfg. Bei Abnahme von 10 Heften pro Stück 70 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab 1. Februar 1937 die

Bremer Zeitung

zum Bezugspreis von monatlich RM 2.30 frei Haus. Vom 25. bis 31. Januar 1937 soll mir die Zeitung kostenlos zugestellt werden.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....

(Die bisher einzelnenen Seiten mit Ordner des Nachschlagebuches „IWA" werden kostenlos nachgeliefert)

Er hält 1000 Grad Hitze aus

Autobrände auf Kommando / Ein Asbesttechniker erzählt

zb. **Berlin**, 20. Januar.

Unser Weg führte uns an einem völlig verdeckten Fassen vorbei, auf dem einige Männer um ein stark zerbeultes Auto herumstehen. Ein Unglück? Ein Mann kommt jetzt mit einigen Benzinkanisstern angefahren, entleert sie in einem tiefen Behälter und legt dazu noch leicht entzündliche Stoffe um das Auto herum. Und plötzlich wirft einer eine brennende Fackel in das Benzin. Hoch schießen die gierigen Flammen empor. Es ist so wahnwitzig, dieses Tun, daß man schon um den Verstand der Leute bangt und nur wie gebannt auf den brennenden Wagen starrt. Da, war das nicht eben . . .? Natürlich, um Himmels willen, eine Bewegung in den Flammen! Ein Mensch, wahrhaftig ein Mensch, der verzweifelt versucht, aus dem Wageninnern herauszukommen. Will denn niemand helfen? Schon laufen zwei Männer in seltsamer, Taucheranzügen ähnlicher Kleidung zu dem Feuer und — gehen unbekümmert mitten hinein. Besorgt sind wir etwas näher an den grausigen Schauplatz herangetreten. Da kommen die beiden schon wieder mit dem Geretteten heraus und laufen zu einem vierten Mann hin, der eine Stoppuhr in der Hand hält.

„Zwei Minuten!" Er steckt die Uhr ein. „Alles in Ordnung? Und wie ist es mit der Tasche?"

„Die Tasche! Jetzt habe ich doch die Tasche vergessen!" schimpft der Getragte. Schon läuft er zu dem immer noch brennenden Wagen zurück, mitten durch die gewaltige Flammenmauer hindurch, um gleich darauf wieder zurückzukehren. Diesmal aber mit einer Aktentasche in den Händen, die nun schnell und erwartungsvoll geöffnet wird. „Ausgezeichnet! Alle Papiere sind unversehrt. Nur die Tinte scheint etwas verblaßt zu sein."

Die Männer kommen auf uns zu, lachen über unsere erstaunten Gesichter. Dann löst sich das Rätsel und unsere Angst weicht. Es sind Asbesttechniker, die seit vielen Wochen schon diese eigenartigen Versuche unternehmen. Männer, die einem der eigenartigsten und tollkühnsten Berufe nachgehen. Es soll dabei ein Asbestanzug praktisch erprobt werden, den eine deutsche Firma herstellt, und der es seinem Träger ermöglicht, unbeschadet in einem Ofen mit einer Temperatur von 1000 Grad Hitze zu verweilen. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Werkes, der schon viele Experimente in glühenden Hochöfen und brennenden Autos mitgemacht und auch einige Spuren davon im Gesicht und an den Händen zurückbehalten hat, weiß erhaunliche Geschichten von seiner Arbeit zu erzählen.

„Seit 50 Jahren beschäftigt man sich in Deutschland mit dem feuerbeständigen Stoff Asbest, den die Griechen schon vor etwa 2000 Jahren entdeckten und der lange Zeit danach nichts weiter als ein Mittel für allerhand wunderliche Zauberkunststücke abgab. So hatte Kaiser Karl V. ein Tischtuch aus Asbest, das er zur Belustigung seiner Gäste nach eingenommener Mahlzeit ins Feuer werfen ließ! Jetzt sind wir nun hier gerade dabei, an der Vervollkommnung von Helmen, Handschuhen und Anzügen für Feuerwehrleute zu arbeiten. Es war das nicht so einfach, denn schon die ersten Versuche zeigten, daß eine völlig neue Art von Asbestfasern notwendig war, weil die alte unter Einwirkung des Feuers nicht etwa verbrannte, sondern in Stücke fiel."

„Wenn man das Feuer verläßt, hat man das starke Verlangen, den Asbestanzug abzureißen. Doch das würde eine so plötzliche Temperaturänderung bewirken, die dem Organismus sehr schaden könnte. 20 Minuten muß man sich abkühlen, ehe der Anzug ohne Gesundheitsgefährdung abgelegt werden darf." Ja, es ist ein gefahrvoller und nicht sehr bequemer Beruf — Asbesttechniker zu sein.

Winterstürme bringen Seenot

Besatzung der „Duhnen" geborgen

Fehmarn, 20. Januar.

Die Bemühungen, den bei Marienleuchte (Insel Fehmarn) auf Grund geratenen Dreimastschoner „Duhnen" aus Kiel zu bergen, wurden wegen des stürmischen ausländigen Ostwindes vorläufig abgebrochen. Die 8 Mann starke, noch an Bord gebliebene Besatzung mußte wegen der durch das Umspringen des Windes eingetretenen Gefahrenlage durch das Ruderrettungsboot der Station Puttgarden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, das nach der Strandung am Freitag bereits 15 Mann geborgen hat, von Bord geholt werden.

Besatzung des Motorseglers „Junior" gerettet

Hamburg, 20. Januar.

Die Besatzung des Motorseglers „Junior", der am Dienstagmittag bei dem schweren Wetter auf der Höhe von Hörnum gesunken ist, konnte von dem Dampfer „Elfriede Charlotte Becker" gerettet werden. In den Abendstunden ist dann der Motorsegler „Marianne" bei Hörnum (Insel Sylt) gestrandet. Auf die Notsignale des Schiffes hin kam der Altonaer Dampfer „Elfriede Charlotte Becker" dem Fahrzeug zu Hilfe. Der Kapitän ließ trotz des Eisganges, der in der Nähe der Küste herrschte, ein Rettungsboot aussetzen. Da das Rettungsboot in dem Eis nicht wieder an den Dampfer zurückkommen konnte, mußten die Bootsinsassen über Eis an Land gehen.

Der Dampfer „Elfriede Charlotte Becker" der Reederei Thode-Altona fuhr daraufhin nach Hörnum, um die Geretteten an der Hapag-Anlegebrücke an Land zu gehen und die Besatzungsmitglieder, die der „Marianne" zu Hilfe gekommen waren, wieder an Bord zu nehmen. Die beiden gestrandeten Fahrzeuge „Marianne" und „Triton" hofft man bei Hochwasser wieder abschleppen zu können.

Zehn spanische Fischer gerettet

Prerow, 20. Januar.

Die Station Prerow der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert am 20. Januar abends: „Heute durch Ruderrettungsboot „Prerow" von einem spanischen Hochseefischkutter 10 Mann gerettet. Die Gesamtzahl der bisher im Januar dieses Jahres von den Rettungsmannschaften der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot geretteten Personen beträgt nunmehr 37."

Orkan an der norwegischen Küste

Oslo, 20. Januar.

Seit zwei Tagen tobt an der ganzen norwegischen Süd- und Westküste ein orkanartiger Sturm. Der norwegische Frachtdampfer „Trym", der auf der Höhe zwischen Haugesund und Stavanger einen Maschinenschaden erlitten hatte, sandte bereits in der Nacht zum Dienstag SOS-Rufe aus. Der Passagierdampfer „Venus" von Bergen nahm darauf mit voller Kraft Kurs auf die Unglücksstelle, konnte aber infolge des Sturmes nur langsam vorwärts kommen. Als er endlich die „Trym" erreicht hatte, erwies es sich als unmöglich, Rettungsboote auszusetzen. Erst am Mittwochvormittag gelang es, zwei Boote zu Wasser zu lassen, die dann nach vieler Mühe die Besatzung der sinkenden „Trym" übernehmen konnten.

Der deutsche Fischdampfer „Otto Krogmann" aus Cuxhaven ist infolge des Sturmes südlich von Kopervik auf Grund geraten. Das ganze Vorderschiff liegt fest auf den Sand. Der norwegische Bergungsdampfer „Hercules" befindet sich bereits in der Nähe des gestrandeten Schiffes.

Der Schnellzug Oslo—Bergen stieß in der Nacht auf der Höhe des Gebirges bei Finse im Schnee stecken. Das gleiche Schicksal erlitt der Schneepflugzug. Erst einem später zu Hilfe gesandten Zug, der die Reisenden mit Lebensmitteln versorgen sollte, gelang es durchzukommen. Der Schnellzug hatte zwölf Stunden Verspätung.

Tolles Gangsterstück in USA.

Newyork, 20. Januar.

Ein tolles Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten endete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet.

Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personen-

kraftwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsreisenden vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu großer Geschwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen der Verbrecher neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. — Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze mit den Polizeihandschellen, an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf.

Unter dem fahlen Schimmer des Nordlichts,

inmitten der sturmdurchtosten Eiswüste des nördlichsten Alaskas entfaltet sich in dem neuen Groß-Roman der „Bremer Zeitung" das Schicksal eines einsamen Mannes, der die grausamste Natur noch der Gesellschaft der Menschen vorgezogen hatte. Ein Deutscher, gehärtet in den Stahlgewittern des Weltkrieges, nach dem Zusammenbruch verschlagen nach dem Westen, schiffbrüchig geworden im Vertrauen auf Mensch und Gott und geflohen in die dunkelste Einöde des schneestarrenden Nordens, besehert der Zufall das reinmenschliche Erlebnis, das ihn der Menschheit und der Menschlichkeit zurückgewinnt. Unerschrockene Rettertat bringt ihm eine Frau in seine Einsamkeit, ein Mädchen, das bei der Verfolgung romantischer Pläne in schwerste Gefahren verstrickt wird. — Aber

„Mary und der Pelzjäger"

meistern gemeinsam gegen die Mißgunst der Menschen und das Toben einer entfesselten Natur alle Widerstände und finden gemeinsam den Weg, den ihnen jeder Leser ihres hier niedergeschriebenen Schicksals wünscht . . .

„Ein Roman aus der Schneewüste Alaskas"

den Ernst J. F. Weber für die „Bremer Zeitung" schrieb. Kein Freund des echten Abenteuer-Romans wird sich dem Bann und dem unheimlichen Tempo der Darstellung entziehen können. Wir legen unserer Leserschaft dieses Werk vor in dem Bewußtsein, ihr damit nie versagende Zerstreuung und beste Unterhaltung zu bieten.

Der Roman beginnt in der kommenden Sonntagsausgabe!

Rekord eines amerikanischen Fliegers

Newyork, 20. Januar.

Der amerikanische Flieger Howard Hughes hat bei einer Ueberquerung des amerikanischen Kontinents einen neuen Rekord aufgestellt. Er ist in Los Angeles aufgestiegen und nach sieben Stunden 29 Minuten 27 Sekunden in Newark im Staate Newjersey gelandet. Er hat damit seinen eigenen Rekord von 9½ Stunden, den er im Januar 1936 aufstellte, gebrochen. Hughes legte auf dieser 2490 Meilen (4007 Kilometer) langen Strecke den Flug zum größten Teil in einer Höhe von 14 000 Fuß (4200 Meter) zurück. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 332 Meilen in der Stunde (534 Kilometer), seine Höchstgeschwindigkeit 370 Meilen in der Stunde (594 Kilometer).

470 000 Olympia-Fremde

Eine Bilanz des Statistischen Reichsamtes

Berlin, 20. Januar.

Die Olympischen Spiele haben den Fremdenverkehr in Deutschland in stärkstem Maße gefördert. Zwar ist es nicht möglich, die genaue Zahl der Olympia-Gäste zu ermitteln, die Auswirkungen sind jedoch aus einem Vergleich der Statistik mit dem Vorjahr deutlich zu erkennen. Nach den nunmehr vom Statistischen Reichsamt abgeschlossenen endgültigen Ermittlungen wurden in Garmisch-Partenkirchen im Februar sowie in Berlin und Kiel im Juli und August in allen Unterkünften einschließlich der Jugendherbergen und der sonstigen Massenquartiere rund 470 000 Fremde mit 1,68 Millionen Uebernachtungen gezählt gegen rund 260 000 Fremde mit 649 000 Uebernachtungen in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Zahl der Fremden-Meldungen war also um 81 Prozent, die der Uebernachtungen sogar um 159 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres 1935. Auf den Fremdenverkehr aus dem Ausland entfielen hierbei über 130 000 Meldungen und 700 000 Uebernachtungen gegen 46 000 Meldungen und 143 000 Uebernachtungen in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Meldungen der Auslandsfremden haben also um 180 Prozent und ihre Uebernachtungen um fast 400 Prozent zugenommen. Am stärksten war der Ausländerbesuch aus der Tschechoslowakei mit fast 17 500. Hinsichtlich der Uebernachtungen stehen jedoch die 15 000 Fremden aus den Vereinigten Staaten von Amerika an der Spitze. Fast 11 000 Besucher kamen aus Dänemark, nur 100 weniger aus Schweden, dann folgen Großbritannien und Irland mit 9400 und Oesterreich mit 6700. Auch zahlreiche andere Fremdenverkehrsorte des Reiches hatten durch die Olympischen Spiele einen starken Aufstieg ihres Fremdenverkehrs zu verzeichnen. — Das Statistische Reichsamt gibt gleichzeitig einen Ueberblick über die sportlichen Leistungen. Insgesamt wurden 878 Medaillenentheiten erkämpft gegen 767 im Jahre 1932. Auf Deutschland entfielen 196 gegen 41 bei den Spielen 1932. Wenn man ermittelt, auf wieviel Tausend der Bevölkerung eine Medaillenentheit entfiel, so stehen Norwegen, Finnland, Estland und Schweden an der Spitze, denn hier entfiel schon auf 63 000 bis 123 000 Einwohner eine Einheit. In Deutschland, das den neunten Platz einnimmt, kam auf 337 000 Einwohner eine Einheit, in den Vereinigten Staaten auf 957 000, in Großbritannien auf 1,32 Millionen. Im ganzen wurden in Berlin 16 neue Weltrekorde aufgestellt.

Wenn man den bloßen Theorien der Gesundheits-Apöstelchen trauen dürfte, müßte man in den Raucher-Abteilen der Bahnen lauter zusammengebrochene Zwerge fahren sehen und in den Nichtraucher-Abteilen kraftstrotzende Riesen. Wie gut, daß der tägliche Augenschein uns eines Besseren belehrt.

Ist es nicht auch viel einleuchtender, daß der menschliche Organismus durch normale Mengen Alkohol oder Nikotin seine gesunde Widerstandskraft herausfordert und so viel weniger anfällig wird? Der richtige, gesunde, normale Mann kennt nur einen Maßstab für seinen Rauchgenuß: ob ihm seine Zigarette schmeckt oder nicht schmeckt. Und die Gold Dollar schmeckt ihm immer, denn diese herzhafte Zigarette wurde ja extra für richtige Männer geschaffen.

Gold Dollar

WELTMARKT - QUALITÄT

»richtig – für richtige Männer«

SPORT DER BZ

Das Radsportjahr 1937 des Bezirkes Bremen

Ein umfangreiches und vielseitiges Programm für Renn-, Saal- und Wanderfahrten

Der Bremer Bezirksführerring des Deutschen Radfahrer-Verbandes ist mit seinem Terminkalender über die diesjährigen sportlichen Veranstaltungen auf Landstraße, Bahn und Parkett bereits so frühzeitig herausgekommen, daß es den Kreisführern und Ortsbeauftragten möglich sein wird, schon in Kürze Vereinsvertreterstimmen einzuberufen, um in ihnen auf die Termine hinzuweisen, so daß die Sportveranstaltungen zu einem vollen Erfolg führen dürften. Die Sportfolge für das Jahr 1937 im Bezirk I (Bremen-Weser-Elbemündung-Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück) weist nachstehende Veranstaltungen auf:

31. Januar: Bezirksmeisterschaften im Saalsport, ausgerichtet vom RV. Niedersachsen-Schwabhausen. 7. März: Querfeldeinrennen, ausgerichtet vom RV. Flottweg-Bremen. 28. März: Saalsportfest in Lüers Tivoli-Hemelingen, ausgerichtet vom RV. Hemelingen von 1895. 29. März: Erstes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 25. April: Erster-Schritt-Jugendrennen, ausgerichtet vom RV. Hansa-Bremen. 2. Mai: Zweites Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 6. Mai: Großer Straßenpreis von Bremen, reichsoffen, ausgerichtet vom RC. Diamant-Bremen. 25. Mai: Erstes Bahnrennen im Braker Stadion, ausgerichtet vom RV. Brake von 1895. 30. Mai: Drittes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 13. Juni: Jugendrennen (gauoffen), ausgerichtet vom RV. Radtouristen Sport-Wanderer-Bremen; erste Kontrollfahrt, ausgerichtet vom Bezirk. 20. Juni: Viertes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 27. Juni: Bremen—Hannover—Bremen, reichsoffen für Senioren, Herren- und Jugendfahrer, ausgerichtet vom Bezirk. 4. Juli: Einerstrecken-Meisterschaft für Herren- und Jugendfahrer, ausgerichtet vom RV. Blitz-Barnstorf. 11. Juli: 100-Kilometer-Vereinsmannschaftsmeisterschaft für Herren und Jugendfahrer, ausgerichtet vom Bezirk. 18. Juli: Fünftes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 25. Juli: Zweites Bahnrennen im Braker Stadion, ausgerichtet vom RV. Brake von 1895. 1. Aug.: Brake Sportfest in Barrien, ausgerichtet von dem dortigen RV. und sechstes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 15. August: Straßenrennen und Saalsportfest in Schmalfeldern, ausgerichtet vom dortigen RV. 29. August: Siebentes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 5. September: Drittes Bahnrennen im Braker Stadion, ausgerichtet vom RV. Brake von 1895. 12. September: Straßenrennen und Saalsportfest in Rechtersfeld, ausgerichtet vom dortigen RV. 19. September: Achtes Bahnrennen in der Bremer Kampfbahn, ausgerichtet vom Bezirk. 26. September: Saalsportfest in Lüers Tivoli-Hemelingen, ausgerichtet vom RV. Hemelingen von 1895.

Außerdem finden im Bezirk 2 Hannover folgende reichs- und gauoffene Straßenrennen statt, an denen auch die Fahrer des Bezirks Bremen teilnehmen können: 21. März: Quer durch die Lüneburger Heide, reichsoffen, ausgerichtet vom RV. Dürkopp-Concordia. 18. April: Großer Straßenpreis von Hannover, reichsoffen, ausgerichtet vom Bezirk. 2. Mai: Rautenkranz Gedenken, gauoffenes Jugendrennen, ausgerichtet vom RV. Celle. 9. Mai: Albatros-Jubiläumsfahrt, reichsoffen, ausgerichtet vom RV. Albatros. 23. Mai: Zugvogel-Jubiläumsfahrt und 1. Kleiner Zugvogel-Jugendpreis, reichsoffen, ausgerichtet vom RV. Zugvogel. 30. Mai: Großer Wieser-Preis, gauoffenes Vierer-Vereinsmannschaftsfahren, ausgerichtet vom RV. Adler. 6. Juni: Großer Handels-, Industrie- und Pressepreis, gauoffen, ausgerichtet vom RV. Celle. 20. Juni: Karl-Ebbecke-Gedenken, gauoffenes Vierer-Vereinsmannschaftsfahren, ausgerichtet vom RC. Diamant. 11. Juli: Willi-Schirmer-Gedenken, gauoffenes Jugendrennen, ausgerichtet vom RV. Zugvogel. 18. Juli: Merkur-Jubiläums-Jugendpreis, ausgerichtet vom RV. Merkur-Hildesheim. 8. August: 100-Kilometer-Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren, ausgerichtet vom Bezirk, und 2. Kleiner Zugvogelpreis, gauoffenes Jugendrennen, ausgerichtet vom RV. Zugvogel. 22. August: Großer Dürkopp-Preis, gauoffenes Vierer-Vereinsmannschaftsfahren, und Kleiner Dürkopp-Concordia-Jugendpreis, ausgerichtet vom RV. Dürkopp-Concordia.

Schließlich hat der Bezirk 3 Braunschweig gleichfalls noch ein gauoffenes Straßenrennen und zwar am 16. Mai das seit Jahren bekannte Rennen „Rund um den Elm", an dem auch unsere Bremer Fahrer teilnehmen können.

Der Bremer Bezirksfachwart für das Wanderfahrwesen hat für diese Sparte des vielseitigen Radsports für die dem Bezirk Bremen angehörenden Vereine schöne Bezirksfahrten ausgeschrieben, von denen mindestens vier gefahren werden müssen, um preisberechtigt zu sein. Jede Fahrt ist Tagesfahrt. Sie muß vor 8.30 Uhr angetreten werden und darf vor 17 Uhr nicht beendet sein. Die Mindestkilometerzahl ist 35. Für diese sechs Bezirks-Wanderfahrten sind folgende Termine vorgesehen worden: 25. April: Lilienthal; 23. Mai: Brake; 13. Juni: Heilshorn; hier findet ein Treffen mit den Wanderfahrern aus dem Kreis Weser-Elbmündung statt; 11. Juli: Ins Oldenburger Land und Treffen mit den Wanderfahrern aus dem Kreis Oldenburg; 1. August: Bartlenhöfe; 15. August: Heidefahrt nach Heilshorn und wiederum ein Treffen mit den Wanderfahrern aus dem Kreis Weser-Elbmündung.

Außer diesen Bezirksfahrten finden noch die so sehr beliebten Sonntags-Preisfahrten und Mittwoch-Abendfahrten statt, die als freiwillige Wanderfahrten ausgeschrieben werden. — So hat der Bremer Bezirksführerring ein umfangreiches und vielseitiges Radsportprogramm 1937 aufgestellt, an dem die Renn-, Wander- und Saalfahrer ausgiebigst zu Worte kommen können.

Im übrigen geben wir nachstehend auch die von dem Deutschen Radfahrer-Verband veröffentlichten Termine aus dem Reich bekannt:

März, 14.: Bochum—Münster—Bochum; 21. Quer durch die Lüneburger Heide (Hannover); 28. Berlin—Leipzig.

April, 4.: Großer Straßenpreis von Magdeburg; 11. Berlin—Cottbus—Berlin; 18. Rund um den Hegau (Singen); Großer Straßenpreis von Hannover; 25. Rund um Frankfurt a. M.; Rund um den Petersberg (Halle an der Saale).

Mai, 2.: Rund durchs Saargebiet (Saarbrücken); Rund um München-Gladbach; Rund um Kiel; 6. Rund um die Hainleite (Erfurt); Großer Straßenpreis von Bremen; 9. Albatros-Jubiläumsfahrt (Hannover); Großer rechtsrheinischer Straßenpreis (Köln); Rund um Schweinfurt; 16. Rund um den Elm (Braunschweig); Ulmer Schterfahrt; 23. Kettwiger Dreieckfahrt; Rund um Sollingen; Rund durch Schwaben (Augsburg); 30. Rund um Dortmund; Rund um Schleiden; Rund ums Lech- und Donautal (Augsburg).

Juni, 6.: Deutschland-Rundfahrt (Start Berlin); Straßenpreis von Greudenberg; 13. Deutschland-Rundfahrt (Start Stuttgart); Großer Preis von Düsseldorf; Erzgebirgisch-vogtländische Achterfahrt (Hartmannsdorf); 20. Deutschland-Rundfahrt (Ziel Berlin); Rund durch den Schwarzwald (Schwenningen); Rund um Hinn; 27. Rund um Köln; Rund um das Stettiner Haff; Durch die Thüringer Lande (Zella/Mehlis).

Juli, 4.: Bezirks-Straßenmeisterschaften im Einerstreckenfahren; 11. Bezirks-Straßenmeisterschaften im Vereins-Mannschaftsfahren; 16. Mailand—München; 17. Mailand—München; 18. Mailand—München; Rund um Forst; 25. Rundfahrt (Magdeburg); Großer Saxonia-preis (Rodbischk bei Dresden); Rund um München.

August, 1.: Gau-Straßenmeisterschaften im Einerfahren; 8. Deutsche Straßenmeisterschaft im Einerfahren (Düsseldorf); 15. Großer Sachsenpreis (Chemnitz); Großer Straßenpreis von Frankfurt; 22. Deutsche Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren (Berlin); 25. Straßen-Weltmeisterschaft in Kopenhagen; 29. Rund um Berlin; Rund um Stuttgart.

September: 5. Marsfahrt—Berlin; Rund um Kottbus; Großer Straßenpreis von Jagelheim; 12. Großer Preis des Teutoburger Waldes; Rund um Nürnberg; 19. Großer Straßenpreis von Oberschelden (Gleimitz); Rund um die Solitude (Stuttgart); 26. Staffel der Städte (Berlin); Großer Preis von Aachen; Jubiläumspreis des Bochumer RV. 1897.

Rosemeyer Beirat der DNS.

Die DNS.-Beiräte des Jahres 1936, Rudolf Caracciola, Paul v. Guilleaume und Julius v. Krohn sind mit dem 31. Dezember 1936 turnusmäßig ausgeschieden. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports hat ihnen für die geleistete Mitarbeit seinen Dank ausgesprochen.

Die Beiräte werden aus den Fahrerkreisen berufen. Für das Jahr 1937 wurden Europameister Bernd Rosemeyer, Paul v. Guilleaume und Hans Richnow als Beiräte bestellt, die sich aus je einem Vertreter der Rennwagen-, Sportwagen- und Motorradfahrer zusammensetzen.

Cote-Frankreich Billardmeister

In Marseille wurde die Billard-Weltmeisterschaft im Cadre 45/1 mit dem erforderlich gewordenen Entscheidungskampf zwischen dem Franzosen Cote und dem Belgier Gabriels zum Abschluß gebracht. Erwartungsgemäß entspann sich zwischen den beiden Gegnern ein scharfes Gefecht, aus dem der Franzose schließlich nach 17 Aufnahmen mit 300:290 Punkten als Sieger hervorging. Cote bot die ausgeglichenere Leistung: nach 15 Aufnahmen führte er bereits mit 226:139. Dann stellte aber der Belgier in der 16. Aufnahme seine hohe Klasse unter Beweis, indem er durch eine Serie von 142 Bällen auf insgesamt 281 Punkte kam, während der Franzose durch 58 Punkte eine knappe Führung von 284:281 behielt. Gabriels glückten in der letzten Aufnahme nur neun Points, während der Franzose die ihm noch fehlenden 16 Punkte zustande brachte.

Der Halbblutrennsport im Jahre 1936

Aufstieg auf der ganzen Linie — Ein Jahr der Sammlung aller Kräfte

Die kurze Spanne zwischen den Rennzeiten zweier Jahre eignet sich gut dazu, Rückschau zu halten. Das, was buntbewegt und vielfältig während der vergangenen Monate auf den grünen Rasenflächen der Rennbahnen geschah, wird in nüchterne Statistiken eingefangen, die dann wieder zu langen Betrachtungen darüber Anlaß geben, ob man das abgelaufene Rennjahr zu den erfolgreichen oder den nicht zufriedenstellenden rechnen muß. Für 1936 fiel die Entscheidung leicht — ein Blick auf die Endzahlen ließ unzweifelhaft erkennen, daß wieder ein Jahr des Aufstiegs vollendet wurde. Alle Sparten des Pferdesports waren am Aufschwung gleichmäßig beteiligt, erfreulicherweise auch der Halbblutrennsport, der in Nordwestdeutschland seit langem bodenständig ist.

Mit der bekannten niederdeutschen Zähigkeit haben die Züchter und Besitzer des hannoverschen Halbbluts in den für den Zucht- und Rennbetrieb überaus traurigen Jahren vor der Machtübernahme treu und unbeirrbar, keine Opfer scheuend, durchgehalten, im festen Vertrauen, daß auch für sie bessere Zeiten anbrechen würden. Nach Wiedergewinnung unserer Wehrfreiheit wurde dem als Soldaten- und Gebrauchspferd gleichermaßen erprobten Halbblüter niederdeutscher Scholle mit einem Schlage der ihm gebührende Ehrenplatz eingeräumt.

Ein Spiegelbild der Aufwärtsbewegung in der Halbblutzucht sind die Halbblutrennen, deren Zahl trotz des Wegfalls einer bedeutenden rheinischen Bahn beträchtlich stieg. Gebessert hat sich auch die Preisgestaltung, die im Halbblutrennsport bisher, von einigen Ausnahmeplätzen abgesehen, unzureichend war. Im Reich wurde während des Jahres 1936 mehr als ein Vierteltausend Halbblutrennen gelaufen, davon rund ein Viertel in der Provinz Hannover. Größtenteils wurden diese Rennen in der Stadt Hannover selbst veranstaltet, deren alter Rennverein sich stets die Pflege des Halbblutsports angelegen sein ließ. Fast 50 000 Reichsmark haben Halbblüter auf Rennbahnen der Provinz Hannover für ihre Besitzer oder Züchter verdient.

Der Bremer Rennverein räumt seit der Nachkriegszeit den Halbblutsporen in seinen Ausschreibungen einen weit größeren Platz ein, als in früheren Jahren. Die überaus günstige Lage Bremens inmitten der alten Pferdezucht-Provinz Hannover rechtfertigt diese Umstellung. Dem Halbblutsport zurückgewonnen wurde im vorigen Jahr der Platz Oldenburg-Ohnstede, dessen Rennen einst richtungsgebend für alle ähnliche Veranstaltungen im Oldenburger Land waren. Hamburg-Horn, Schauplatz der Derby-Entscheidungen, die nächst Hoppegarten bekanntestes deutsche Vollblutprüfstätte, gab ebenfalls den Halbblütern einige Male Verbindungsmöglichkeiten. Die beiden Berliner Bahnen Karlshorst und Strausberg schlossen sich, wie in jedem Jahre, an. Die Ostseeplätze Travemünde und Kolberg, zu denen neuerdings noch Rostock hinzukam, rundeten das Jahresergebnis ab, das sich einschließlich der zahlreichen ostpreußischen und der Danziger Rennen mit rund ¼ Million Mark an Geldpreisen und Züchterprämien schon sehen lassen kann.

Die Halbblüter haben sich auf beiden Gebieten, über Sprünge und auf der Flachbahn, hervorragend geschlagen. Oftmals erwiesen sie sich sogar Vollblütern überlegen. Ueberall da, wo große Ausdauer, also Bewältigung langer Wege und hohe Springsicherheit verlangt wurden, war der Halbblüter dabei. Den eindeutigen Beweis für das außerordentliche Können des deutschen Halbblutpferdes legte der Ostpreuße Herold ab, der 1936 zum zweitenmal die „Große Pardubitzer Steeple-Chase" gegen starken, internationalen Wettbewerb gewann. Dieses Springpferd der Tschechoslowakei, das nächst der „Grand National Steeple-Chase" zu Liverpool als schwerstes Jagdrennen Europas gilt, ist mit seiner langen Rennstrecke und den zahlreichen tückigen Natursprüngen zweifellos ein durchaus zuverlässiger Prüfstein. Durch diesen glänzenden Auslandserfolg erhöhte sich die im Inland errungene Gewinnsumme des braven Herold auf rund 15 000 Reichsmark. Leider hat es nur dieses eine Spitzenpferd auf mehr als 10 Mille gebracht. Vergleichen mit den im Vollblutsport üblichen Erfolgsziffern ist das Ergebnis in hohem Maße unbefriedigend. Um für die Halbblutställe den Rennbetrieb tragbar zu gestalten, müssen die Gewinnmöglichkeiten im eigenen Lande noch ganz erheblich ausgebaut werden. Ein halbes Hundert Halbblutpferde hat trotz tüchtigen Könnens und großer Regsamkeit nur einige tausend oder gar knapp 1000 Reichsmark je Pferd zusammengelappiert. Erfreulicherweise übernehmen in dieser Spitzengruppe Erfolge von Hannoveranern. Manche von den großen Rennen in der Bahr her bekannte Namen tauchen darin auf, wie Ahnherr, Eiche, Erlkönig II, Columbus, Eberhard, Eckner, Eilsprung, Eichwald, Cadett, Ginster, Aussee, Erbmarschall II, Goldtine, Grenadier, Donau, Granette, Gardist, Deutscher usw.

In Flachrennen war die Hannoveranerin Frigga eine Klasse für sich. Sie ist von Halbblütern überhaupt nicht bezwungen worden und hat sich auch gegen Vollblut hervorragend geboten. Trotz ihrer hohen Leistungen ist die Aberglaube-Tochter aber bezeichnenderweise noch beträchtlich unter der 10 000-Mark-Grenze. Den zweiten und dritten Platz in der Gewinnliste nehmen ebenfalls Produkte aus niedersächsischen Gestüten ein, denn erst nach Tudoner und Drossel folgt der Vierbeiner Weltenreisel.

Niedersächsisches Halbblut ist in vielen Flachprüfungen ehrend für die norddeutsche Heimat eingetreten. Die Rennsiege der jungen und alten Pferde hannoverscher Abkammung legen beredt Zeugnis dafür ab. Wie im Vollblutsport war auch bei den Halbblütern das Rennjahr 1936 ein Jahr der Sammlung aller Kräfte. Im Rahmen des Möglichen waren die Vereine redlich bemüht, in ihren Ausschreibungen den Besitzern von Halbblutrennpferden entgegenzukommen. Das kommende Rennjahr 1937 wird Gelegenheit zum weiteren Ausbau bieten. 3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur °C	Schnee Höhe cm	Neu-Schnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−3	28	—	Pulver	gut	gut
Braunlage	−1	28	5	Pulver	mäßig	gut
Schierke	−4	42	5	Pulver	gut	gut
Sonnenberg	−5	30	2	Pulver	gut	gut
St. Andreasbg.	−2	25	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Brocken	−4	55	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hahnenklee	−2	20	10	Pulver	gut	gut
Hampelbande	—	—	—	—	—	—
Wasserkuppe	−3	30	15	Pulver	gut	—
Bad Harzburg	−2	12	5	Pulver	gut	gut
Oberstorf	—	—	—	—	—	—
Oberammerg.	—	—	—	—	—	—
Schneefernerh	−14	345	5	Pulver	gut	gut
Ruhestein	−2	25	2	Pulver	gut	gut
Hornisgrinde	−3	25	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Feldberg	−6	8	13	—	—	—
St. Blasien	−5	—	5	Pulver	mäßig	mäßig
Schauinsland	+1	5	—	—	—	—
Triberg	−1	5	—	Papp	stellenw.	stellenw.
Winterberg	−2	32	10	Pulver	gut	gut
Monschau	—	—	—	—	—	—
Oberhof	−3	40	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilmenau-G.	−1	25	10	Pulver	sehr gu	sehr gu
Friedrichroda	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	−3	40	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberwiesenl.	−5	25	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Krummhübel	−10	15	6	verweht	gut	gut
Schreiberhau	−9	20	2	Pulver	sehr gu	sehr gut
Reitzenhain	−7	80	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bad Reinerz	−11	18	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Gitz. Schneeb.	−9	100	5	Pulver	sehr gut	sehr gut

Ernst Zahn — Schweizer und Deutscher

Zum 70. Geburtstag des Dichters am 24. Januar

In einem kleinen Stüchen unmittelbar neben den tagtaus, tagein von Fremden- und Gästen unsicher gemachten Speisesälen der Bahnhofswirtschaft zu Göschenen, diesem Knotenpunkte weltallgemeinen Reiseverkehrs, fortwährend von seinen Angestellten mit Anlagen gestürmt, schrieb Ernst Zahn die meisten seiner Erzählungen, nicht in seinem lieblichen Landhause „Bergruh" im Tal der Göschener Reuß, wo durch jedes Fenster eine neue Hochgebirgslandschaft, neue Sonnen und Tritten ihm entgegenleuchteten. Hier mußte ihn eine wahre Sturmflut von Eingebungen überfallen, die dann langsam in ihm nachbohrten, wenn die Winterlage die Alpenwelt in gespenstisches Halbdunkel hüllten, Lawine auf Lawine krachend zu Tal stürzte, oder wenn die kargen Sommer kurze köstliche Rosenstunden in seinem Garten ihm bescherten, um in ihm selber die lichtvolle Klarheit der Alpenschönheit auszubreiten. Freilich, ein gemütlicher Wirt würde auch da nur an Tisch und Tafeln, an Speisezettel und Speisekammer, an Keller und Kuchaum, an Preislagen und Fehlbeträge, an in- und ausländische Münzwerte denken. Aber in Zahn verbinden sich eng Fabulierfreude mit haushältlicher Wirtschaftlichkeit, und allabendlich hat er, so lange er Bahnhofswirtin Göschenen war, durch seinen goldenen Kneifer sorglich seinen Tagesverdienst zusammengezählt. Dabei hat er in der Orts- und Landesverwaltung des Schauplatzes seiner bürgerlichen Tätigkeit sowie innerhalb der schweizerischen Schriftstellerdutzseinrichtungen vielfach fördernd mit Hand angelegt. Bis er endlich, von der Universität Genf mit der philosophischen Ehrendoktorwürde bedacht, von allen Geschäften nach Meggen bei Luzern sich zurückzog.

Seine Familie ist ein Teil seiner Poesie. Von seinem Glück in ihr zeigen seine vor vielen Jahren erschienenen „Kinderzeneboten in Versen", köstliche Gedichtchen von seiner zwei Buben und drei Mädchen schnurriger Urteilskraft. Aus Zweifeln und Nöten und Lasten heraus lernte er sehr allmählich in seiner schwerstinnigen Schweizer Art, die Menschen verstehen. Zuerst war es im wesentlichen die Freude am äußeren Geschehen, was ihm, nach eigenem Geständnis, die Feder führte. Ueberlebensgroße Menschen gingen durch seine Erzählungen und lebten gewaltige Schicksale. Aber er vermied auch nicht, heim Schaffen im voraus der Wirkung einzelner Szenen auf den Leser sich zu freuen. Doch nach und nach baute er immer weniger ins Blaue hinein und versenkte sich in nackte Menschenseelen. Immer wieder stoßen bei ihm zarte Idealisten auf rauhe Realisten und auch auf niederträchtige Realistinnen. In heimisches Gebordgenein selber eingebettet, erhielten seine Gestalten erst ihre rauh nach Wurzelechtheit, Ursprünglichkeit, Lebenstreue, die Einfachheit und Einfalt der Natur, wurden seine Gattungsmenschen zu Persönlichkeitsmenschen, oft von sinnenhafter Sachlichkeit in ihrer seelischen Zerrissenheit oder seelischen Unausbeschlichkeit, wie in den Romanen „Clarissa-Marie", „Die Hochzeit des Gaudenz Drell" und „Der Fährmann Adrian Risch", in den schönen Novellenbänden „Helden des Alltags" und „Firmwind" und in seiner stärksten Romandichtung „Julas Hochstraßers Haus".

Freilich, ganz aufgehört hat er nie, zu steigern, zu vergrößern, an den Menschen mehr zu modeln, statt sie erscheinen zu lassen, wie sie sind. Seine liebsten Figuren sind zu Menschheitsmeisterstücken von Mustergültigkeit aufgehellt, frei von Allzumenschlichem. Als ein zu herzensgute Hochstrebender ist es ihm um Höherbildung, um Emporläuterung, um sittliche Hebung und Erhebung zu tun. Fast alles von ihm hat eine zweckvolle Unterströmung, die indes in seinen reinsten und reifsten Werken fast bis zum Spurlosen verflüchtigt ist. Da ragt etwas Hohes und Freiwüchsiges auf, das zeigt er sich als Edelschmied der deutschen Sprache, das ist die herbe Keuschheit seines gigantischen Heimatlandes, die unverfälschte und doch feinfühlige Besonderheit seines Volkes, ohne Verführung, individueller Charaktermängel.

Bei Ausbruch des Krieges und der Neutralitätserklärung der Schweiz legte Zahn sein Ehrenamt als Präsident des Schweizer Schriftstellervereins nieder und bekundete mit mannhafter, würdiger Entschiedenheit seine treue deutsche Gesinnung, u. a. in dem feinen, kleinen Novellen- und Gedichtbuche „Einmal muß doch Friede werden". Vornehmlich greift da ans Herz die tragische Geschichte eines schweizerischen Bibleins, das um seiner Verehrung des Deutschtums willen dem Tode verfällt.

Zahn gehört zu den Dichtern, die not tun, weil seine besten Bücher berufen sind, schwache Charaktere zu festigen, Trost zu spenden mitten Tränen zu trocknen, weil in ihnen Menschenliebe und Lebenstüchtigkeit ist, weil in ihnen Seelisches das Sinnliche, Hohes das Niedere, Gutes das Böse überwindet.

Paul Wittko.

„Haus der Kunst" vor der Vollendung

Bis Mitte dieses Jahres soll der große Neubau der Münchener Prinzregentenstraße, das „Haus der Kunst" auch innen vollendet werden, — damit reift ein Plan aus, der vor drei Jahren gefaßt und von seiten des Führers und des Gauleiters nachdrücklich gefördert wurde. Das „Haus der Kunst" wird München größtes Museumsgebäude, die Säulenfront mißt 175 Meter, die Freitreppe hat eine Länge von 123 Meter. Die Säulen der Kolonnaden sind über 11 Meter hoch, sie bestehen aus einheimischem Donaukalkstein.

Innen hat der Bau eine große Vorhalle, die repräsentative Ehrenhalle, zwei große Mittelsäle und je zwei ringsum gelagerte kleinere Säle, weiterhin noch Räume im Obergeschoß für Sonderausstellungen, dann Verwaltungsräume und verschiedene Nutzräume, und nach rückwärts, gegen den Englischen Garten zu gelegen, eine Gaststätte, die im Sommer über 700 Personen aufnehmen kann.

Pläne und Entwurf zum Bau stammen von dem verstorbenen Architekten Professor Paul Ludwig Troost, dessen Büro die Arbeiten vollendete. Ueber dem Portal befindet sich das Symbol des Deutschen Reiches, das nationalsozialistische Hoheitszeichen, der Adler, der in seinen Fängen einen Kranz mit dem Hakenkreuz hält, eine Arbeit des Münchener Bildhauers Kurt Schmidt-Ehmen. An den Seitenportalen sind auf zwei großen Tafeln Aussprüche des Führers festgehalten, die sich auf die Kunst beziehen. Im Juli wird in diesem Gebäude die Große deutsche Kunstausstellung eröffnet werden.

KdF.-Preisausschreiben

Ergebnis erst im Februar

Zu dem großen „KdF."-Preisausschreiben des Reichsamtes Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG. „Kraft durch Freude" sind so viele Einsendungen aus allen Teilen des Reiches eingegangen, daß die Prüfung der Manuskripte noch nicht abgeschlossen werden konnte. Damit verzögert sich auch die Bekanntgabe der Entscheidungen des Preisgerichts. Es ist damit zu rechnen, daß vorausichtlich erst Ende des Februars die letzten Entscheidungen fallen und dann in der Presse bekanntgegeben werden. Die Preisträger erhalten außerdem noch persönliche Benachrichtigung.

Munsfeldel 1937. Die Leitung der reichswichtigen Luisenburg-Festspiele liegt wie bisher in den Händen des Intendanten Egon Schmidt, der auch wiederum an der Spitze der reichsnichtigen Weißenburger und Rudolstädter Freilicht-Festspiele stehen wird. Auf der Luisenburg kommen in diesem Sommer zur Aufführung: „König Oedipus" von Sophokles, der erste Teil von Goethes „Faust", Ibsens „Nordische Heerfahrt", Shakespeares „Lustige Weiber von Windsor", „Kraxh um Jolanthe" von Hinrichs und „Der Jüdische Fall" von S. M. Luy. Die Spielzeit läuft vom 12. Juni bis zum 29. August. —l.

Stricker-Handschrift entdeckt. Bei einem Prager Antiquar erwarb vor kurzem ein Dozent an der deutschen Universität in Prag einen Konstanzer Druck aus dem Jahre 1597, der in eine altdeutsche Pergamenthandschrift gebunden war. Nach Ablösung des Pergamentblattes ergaben sich das Bruchstück als eine um 13. Jahrhundert geschaffene Handschrift des Karls-Epos von Stricker, einer Bearbeitung des Roland-Liedes vom Pfaffen Konrad. Das Bruchstück überliefert 288 Verse der einst sehr beliebten Dichtung des Strickers. Das Buch, dessen Einband es bildete, stammt aus der Graf Kollonitzischen Schloßbücherei in Groß-Schützen bei Preßburg.

Auguste Supper, die bekannte Dichterin, feiert am 22. Januar ihren 70. Geburtstag. Ihre Erinnerungen und Bekenntnisse legte die Dichterin in einem soeben bei J. F. Lehmanns Verlag erschienenen Bande: „Aus halb vergangenen Tagen" nieder, der ihr menschliches und dichterisches Werden und Erleben in fesselnder Weise schildert.

Kurt Götz

Zur Erstaufführung von „Dr. med. Hiob Prätorius" im Schauspielhaus.

Man spricht von Curt Götz als dem Dramatiker mit dem gepflegten Stil. In der Tat ist der „Tomärich" von eleganter Prägnanz der Form und Geschliffenheit der Pointierung.

Erstaunlicher aber noch als diese formale Eigenart ist die Vielseitigkeit der Götzschen Begabung. Einer hübschen Theateranekdote nach streiten sich noch heut die verschiedenen Universitätsfakultäten darum, welche den Autor den Doktor honoris causa anbieten soll: die juristische Fakultät, die er in „Hokuspokus" aus Korn nahm, die theologische, der er in „Der Lügner und die Nonne" einen lustigen Denkstein setzte, oder die medizinische, die er in seinem letzten Werk „Dr. med. Hiob Prätorius" zum Verwurf nahm.

„Eine Geschichte ohne Politik noch alten, aber guten Motiven neu erzählt" nennt Curt Götz diese Komödie. Prätorius, Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden, geht auf die lustige Jagd nach dem Bazillus der menschlichen Dummheit.

Uebrigens ist diese Gestalt seine zentrale Spielerei der Phantasie. Der Dr. Hiob Prätorius lebte, wenn auch unter etwas anderen Umständen, als Curt Götz es schildert. Die Grundidee des Stückes ist dem Lebensgeschick des Dr.-John W. Götz, des Bruders des Autors, entnommen.

Dieser Bruder war ein Außenseiter. In der Schule blieb er sitzen, weil er für Sprachen rettlos unbegabt war. Er riß aus, heuerte auf einem Südamerikafahrer an und wurde im Innern Brasiliens eine geachtete und bekannte Persönlichkeit, wurde sogar Doktor und Professor und unterrichtete im Gymnasium von Rio — in Sprachen.

Außer dem Lebensgeschick dieses 1932 verstorbenen Bruders, gaben Erinnerungen aus der Jugendzeit, die Götz in Halle an der Saale verbrachte, den stofflichen Hintergrund ab.

Curt Götz nennt sich selber in erster Linie Schauspieler. Darum sind natürlich die Hauptrollen seiner Werke vor allem auf sich selbst und seine Frau zugeschnitten. Hans Tannert und Edith Wien bewiesen in „Tomärich" schon, welch gestaltungsfähiges Eigenleben in diesen Rollen steckt. Hans Tannert und Edith Wien spielen auch die Hauptrollen in „Dr. med. Hiob Prätorius".

Dr. W. Koch

„Von der ganzen Sportwelt beachtet!"

Ein Geleitwort des Reichssportführers

Der amtliche Führer für die Internationale Wintersport-Woche Garmisch-Partenkirchen enthält folgendes Geleitwort des Reichssportführers von Tschammer und Osten:

„Es war ein mir besonders am Herzen liegender Wunsch, eine größere wintersportliche Standardveranstaltung zu schaffen, die auf olympischem Boden in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt, zu reinem jährlich wiederkehrenden und von der ganzen Sportwelt beachteten Ereignis werden soll. Die Kampfstätten der IV. Olympischen Winterspiele werden als Schauplatz der Internationalen Wintersportwoche 1937 mit neuem Ruhm bedeckt werden. Wieder wird der Geist der Kameradschaft und der Wille zum letzten Einsatz und höchster Leistung triumphieren."

„Fußball richtig gespielt"

Der Fachamtsleiter für Fußball des Gaues VIII Niedersachsen im DRL., Rechtsanwalt Schmidt-Hannover, gibt im Gau-Verordnungsblatt Nummer 22 vom 19. Januar 1937 auf Seite 4 bekannt, daß das Fachamt Fußball im DRL. vor wenigen Tagen ein Büchlein „Fußball richtig gespielt!", ein Leitfaden für die Jugend, Jugendwarte und Uebungsleiter herausgebracht hat, das allen Vereinen recht empfohlen werden kann. Der Fachamtsjugendwart und seine Mitarbeiter haben in diesem Leitfaden alles zusammengetragen, was für einen geordneten Uebungsbetrieb in den Jugendabteilungen der Reichsbundvereine, soweit er die Fußballjugend angeht, notwendig ist. Die Broschüre enthält neben der schon bekannten Fußball-Fibel sehr wertvollen Stoff über fußballtechnische Fragen, über die einzelnen Mannschaftsposten, über den Aufbau von Uebungsstunden, Winke für Fußballspiele, kurze Regelkunde usw., die selbst dem erfahrenen alten Aktiven noch viel zu sagen haben. Was dieses Leitfaden besonders auszeichnet, ist seine große Preiswürdigkeit. Das Büchlein kostet im Einzelbezug 35 Pfennig, bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren 30 Pfennig. Damit ist jedem Jugendlichen, jedem Fußballspieler, jedem Uebungsleiter und Verein die Möglichkeit geboten, sich dieses wertvolle Lehrmaterial zu beschaffen. Bestellungen sind an den Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Fußball, Versandstelle, zu richten. !!

Wer spielt gegen Holland?

Zurzeit bis einschließlich 23. Januar findet in Duisburg der Vorbereitungskursus unserer Nationalspieler für den am 31. Januar im Düsseldorfer Rheinstadion zum Austrag kommenden Fußballländerkampf gegen Holland statt. Dr. Otto Nerz, ja für die Aufstellung unserer Ländermannschaft verantwortlich ist, hat 24 Spieler nach Duisburg eingeladen. Es sind:

Tor: Jakob (Meyerburg), Sonnwein (Hanau), Jeziffen (Eberhausen); Verteidiger: Münzenberg (Aachen), Janes (Düsseldorf), Munkert (Nürnberg); Läufer: Zielinski (Hamborn), Niedl (Düsseldorf), Goldbrunner (München), Stoll (Saarbrücken), Kupfer, Kitzinger (beide Schweinfurt); Stürmer: Elbern (Bonn-Beuel), Lehner (Augsburg), Gellesch (Schalke), Siffling (Wiesbaden), Hohmann (Berlin), Lenz (Fortmund), Friedel (Nürnberg), Helmcke (Chemnitz), Szepan (Schalke), Kobierski (Düsseldorf), Simetzreiter (München), Gauther (Duisburg).

Schon aus dieser Auswahl geht hervor, daß mit der deutschen Fußballelf gegen einen so starken Gegner wie Holland nicht experimentiert werden soll. Die eingeladenen Spieler haben bis auf den rechten Läufer Kupfer (Schweinfurt (05) all die bereits in Nationalelf gespielten, gehören also zum „eisernen" Bestand. Wer von ihnen in Duisburg körperlich und spielerisch in bester Form ist, wird sicherlich in der Ländermannschaft zu finden sein

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 21. Januar 1937

Bilanz des Außenhandels 1936

Der Exportüberschuß diente zur Abdeckung von Auslandsverbindlichkeiten

Die Einfuhr

war im Dezember mit 367 Mill. RM um 11 Mill. RM, d. h. rund 3 % höher als im Vormonat (356 Mill. RM). Mengenmäßig betrachtet war die Zunahme etwas geringer, da die Wertentwicklung durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswerts bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen beeinflußt worden ist. — An der Zunahme der Einfuhr im Dezember war im ganzen lediglich die gewerbliche Wirtschaft beteiligt. Gestiegen ist hier vor allem die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren. Daneben hat aber auch die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen. In der Gruppe Ernährungswirtschaft war die Einfuhr im Dezember kaum verändert. Einem Rückgang der Einfuhr bei lebenden Tieren steht eine fast gleich starke Zunahme bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs gegenüber. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs sowie von Genußmitteln hielt sich auf dem Stand des Vormonats.

An der Steigerung der Einfuhr im Dezember waren vorwiegend europäische Länder beteiligt. In erster Linie hat die Einfuhr aus Jugoslawien (verschiedene Nahrungsmittel), Ungarn (Fischöl), Rumänien (verschiedene Nahrungsmittel), Italien (Spinnstoffe), Polen (Fleisch, Holz) und der Tschechoslowakei (Holz) zugenommen. Rückgänge sind demgegenüber in der Einfuhr aus Bulgarien (Nahrungsmittel), Dänemark (Vieh, Butter), Griechenland (Südfrüchte, Tabak) und Litauen (Schweine) eingetreten. Die Einfuhr aus Außereuropa hat sich im ganzen auf dem Vormonatsstand gehalten. Abgenommen haben insbesondere die Bezüge aus Argentinien (Leinsaat), Brasilien (Baumwolle), Chile (Salpeter), Uruguay (Gefrierfleisch) und China (Wolle). Erhöht haben sich dagegen die Lieferungen Britisch-Indiens (Ölfrüchte, Baumwolle, Jute) und der Union von Südafrika (Wolle).

Die Ausfuhr

betrug im Dezember 4[illegible] Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (422 Mill. RM) hat sie damit um 35 Mill. RM, d. h. mehr als 8 % zugenommen. Gestiegen ist in erster Linie die Ausfuhr von Fertigwaren, jedoch hat auch der Absatz von Rohstoffen und Halbwaren sowie von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft gegenüber dem November zugenommen. — Die Zunahme der Ausfuhr von Fertigwaren betrug im Dezember 35,5 Mill. RM. Hiervon entfallen 6,0 Mill. RM auf Vorerzeugnisse. Außer Schwereisenerzeugnissen (plus 2,5 Mill. RM) ist besonders der Absatz von Papier und Pappe (plus 1,1 Mill. RM) und von chemischen Vorerzeugnissen (plus 0,9 Mill. RM) gestiegen. Der Absatz von Enderzeugnissen war um 17,8 Mill. RM höher als im November. An dieser Zunahme waren in erster Linie Maschinen (plus 7,6 Mill. RM), chemische Enderzeugnisse (plus 3,0 Mill. RM), elektrotechnische Erzeugnisse (plus 2,2 Mill. RM), Eisenwaren (plus 2,0 Mill. RM) sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse (plus 1,0 Mill. RM) beteiligt. In geringerem Umfang hat aber auch die Ausfuhr einer Reihe anderer Erzeugnisse zugenommen. Nennenswert vermindert war lediglich die Ausfuhr von Kinderspielzeug (minus 1,6 Mill. RM).

Im Jahr 1936 betrug die Einfuhr 4218 Mill. RM, die Ausfuhr 4768 Mill. RM. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um rund 60 Mill. RM, d. h. 1,4 % gestiegen.

Diese Zunahme ist jedoch ausschließlich durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswerts bedingt. Das Einfuhrvolumen hat den Vorjahresumfang nicht ganz erreicht. Während die Einfuhr im Bereich der Ernährungswirtschaft im ganzen, und zwar mengen- und wertmäßig zugenommen hat, blieb sie in der Gewerblichen Wirtschaft unter dem Vorjahrsstand.

Die Ausfuhr ist gegenüber 1935 um fast 500 Mill. RM, d. h. annähernd 12 % gestiegen.

Da die Ausfuhrpreise im Jahresdurchschnitt 1936 noch niedriger waren als 1935, war die Erhöhung des Ausfuhrvolumens noch etwas stärker. An der Steigerung der Ausfuhr waren ausschließlich Halb- und Fertigwaren beteiligt, und zwar betrug die Erhöhung bei letzteren fast 15 %, der Menge nach sogar rund 17 %. Im Bereich der Ernährungswirtschaft sowie bei Rohstoffen blieb die Ausfuhr unter Vorjahrsstand.

Die starke Steigerung der Ausfuhr steht im Gegensatz zur Entwicklung der Einfuhr. Die erhöhte Ausfuhr konnte also noch nicht für eine Besserung der Versorgung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Waren nutzbar gemacht werden, sie führte vielmehr lediglich zu einer

Erhöhung der Aktivität des deutschen Außenhandels, und zwar von 111 Mill. RM im Jahre 1935 auf 550 Mill. RM im Jahre 1936.

Dieser große Aktivsaldo ist zu einem erheblichen Teil durch die bestehenden Zahlungsverpflichtungen, z. B. durch die Liquidation des deutsch-französischen Verrechnungsabkommens erzwungen worden. Er ermöglichte damit, die auf verschiedenen Verrechnungskonten aus früheren Warenbezügen entstandenen Debetsalden zu verringern und diente außerdem zur Abdeckung laufender Verpflichtungen, aus dem Kapital- und Reiseverkehr.

Der Handelssachverständige für China, von Winterfeldt, wird am 8. Februar in der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet für Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in China zur Verfügung stehen. Anmeldungen für diese Sprechstunden sind an die Außenhandelsstelle zu richten.

Dillinger Hüttenwerke

wieder unter deutscher Leitung

In der Leitung der Dillinger Hüttenwerke ist eine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Die bisher in der Leitung tätigen Ausländer, Generaldirektor Roger und der technische Direktor Kieffer, sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Zum neuen Leiter wurde Generaldirektor Wittke, Berlin, die gebürtiger Saalauterner, zum technischen Direktor Poensgen, ein Mitglied der bekannten rheinischen Industriellenfamilie, der bereits seit einigen Monaten auf der Hütte tätig ist, bestimmt. Nachdem die Leitung der Dillinger Hüttenwerke 17 Jahre lang in Händen von Ausländern gelegen hat, ist also die Leitung jetzt wieder in deutsche Hände übergegangen.

Bauwirtring A-G, Bremen. Die GV, in der 136 000 RM Grundkapital vertreten waren, hatte über den Abschluß und Geschäftsbericht für das 3 Monate umfassende Geschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dezember 1935, die in Nummer 18 der Bremer Zeitung besprochen worden sind, zu beschließen. Die im Geschäftsbericht erwähnten Verhandlungen über eine Ermäßigung der Körperschaftsteuer, zu der die Gesellschaft nachträglich in Höhe von etwa 32 000 RM für 1933/34 veranlagt worden war, haben eine Ermäßigung der Steuer auf 12 000 RM zum Erfolg geführt. Für diese Steuer waren 18 000 RM zurückgestellt. Infolge der Steuerermäßigung sind davon 6000 RM frei geworden, um die sich die in Frage kommenden Posten der Bilanz ändern, und der im Geschäftsbericht mit 54 029 RM ausgewiesene Verlust ist nicht ermäßigt auf 48 029 RM. Mit diesen Änderungen der Bilanz wurden die Regularien einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden Rechtsanwalt Dr. Reinecke, Stargard, und Maurermeister Wilhelm Gerdes, Sulingen, wiedergewählt, während für das früher bereits ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied A. Tillmann, Bonn, eine Wiederwahl nicht vorgenommen wurde. Nach der Generalversammlung im Anschluß an den Geschäftsbericht vom Vorsitzenden mitgeteilt wurde, sollen in diesem Jahre, wie die Bremer Zeitung angeregt hat, die örtlichen Bezirke durch Inserate mehr erfaßt werden als bisher.

Dortmunder Actien-Brauerei, Dortmund — Weitere Erhöhung des Bierausstoßes. Die GV beschloß einstimmig die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % für das Geschäftsjahr 1935/36. Wie vom Vorstand über die Geschäftsaussichten mitgeteilt wurde, hat in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres die bisherige erfreuliche Absatzentwicklung bei einem Mehrausstoß von 5,6 % angehalten. Die Stabilität des Wirtschaftslebens berechtige zu der Hoffnung, daß die Gesellschaft auch im neuen Geschäftsjahr weitere Erfolge erzielen werde.

Reichelbräu A-G, Kulmbach. Der GV wird, wie im Vorjahr, die Ausschüttung einer Dividende von 5 % vorgeschlagen.

Gabriel u. Jos. Sedlmayr Spaten-Franziskaner-Leistbräu A-G, München. Die GV genehmigte den Abschluß für 1935/36 mit wieder 4 % Dividende. Der Absatz weist eine Besserung auf. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war er zunächst Schwankungen unterworfen. Nach dem jetzigen Stand ist eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Der Absatz im Versandgeschäft hat sich besser entwickelt als in München und Oberbayern.

Neuer Direktor der Dresdner Bank, Dresden. Zum Direktor und Mitleiter des Dresdner Stammhauses ist der bisherige Direktor der Dresdner Bank in Düsseldorf und Essen, Reinhold Freiherr von Lüdinghausen, berufen worden.

Auflegung der 5proz. Anleihe der Krupp-Treibstoffwerk GmbH., Essen. Die 5proz. Hypothekar-Anleihe von 1937 der Krupp-Treibstoffwerk GmbH., Essen, im Betrage von nom. 10 Mill. RM kommt ab 21. ds. Mts. zu 99 % durch ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank zum freihändigen Verkauf.

Der Zahlungsausgleich

im Clearingverkehr mit Jugoslawien

Die deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen haben sich derart weiter entwickelt, daß der bis zum Herbst des Vorjahres zugunsten Deutschlands bestehende Clearingsaldo sich in der Folgezeit in einen Saldo zugunsten Jugoslawiens in Höhe von etwa 22 Mill. RM verwandelt hat. Das Bestehen dieses Saldos hat vor allem Kreisen um die jugoslawische Nationalbank Veranlassung gegeben, für eine Einschränkung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland einzutreten, durch die der Saldo wieder abgetragen werden soll. Gegen solche Vorschläge wendet sich nun das Wirtschaftsblatt „Vreme Jugoslavije". Das Blatt weist darauf hin, daß es zur Herstellung des Zahlungsgleichgewichts bessere Auswege gebe als das Abbremsen oder gar ein völliges Abstoppen der Ausfuhr gewisser Artikel nach Deutschland. Als solchen Ausweg empfiehlt „Narodna Biagostanje" vor allem eine weitere Aktivierung der jugoslawischen staatlichen Bestellungen in Deutschland, die zwar in der letzten Zeit schon erheblich zugenommen haben, deren Möglichkeiten aber noch immer nicht restlos ausgeschöpft seien. Eine noch stärkere Vergebung von jugoslawischen Staatsbestellungen nach Deutschland sei das bestes Mittel zu der naturgemäß vor allem von der jugoslawischen Nationalbank gewünschten Abtragung des jugoslawischen Clearingsaldos.

Lettischer Brückenauftrag an eine deutsche Firma. Von 10 am Wettbewerb beteiligten, hauptsächlich deutschen Unternehmen, hat eine deutsche Firma mit Genehmigung des lettischen Ministerrats den Auftrag erhalten, die über die Düna führende alte Rigaer Eisenbahnbrücke bis zum 15. 10. für 0,7 Mill. Mk. soweit zu erneuern, daß zwei Brückenträger und der für die Durchfahrt von Schiffen bestimmte Zugteil ausgewechselt werden. Der vor Jahren erörterte kostspielige Plan der Errichtung einer ganz neuen Rigaer Verkehrsbrücke, mehr unterhalb der 35-Mill.-Mark-Brücke, scheint jetzt jedenfalls für absehbare Zeit, aufgegeben zu sein.

Polnische Versuche mit „Textra". Fast täglich zeigen die Meldungen aus dem Auslande mit aller Deutlichkeit, daß die Aufnahme neuer synthetischer Faserstoffe für die Textilwirtschaft keineswegs schnell vonstatten geht. Auch in einer solchen Spinnstoffe. Auch in Polen werden in der letzten Zeit Versuche gemacht, Kunstseide und Zellwolle stärker in die Erzeugung einzuschalten. Es wurde bereits ein Ausschuß für Rohstofffragen der Textilindustrie gegründet, der alle Möglichkeiten zur Entlastung der Rohstoffeinfuhr unterzuchen soll. Neben der Kotonisierung des Hanfs spielt dabei die Förderung der „Textra"-Faser und die Steigerung der Lanital-Erzeugung eine große Rolle, allerdings ist man auf diesem Gebiet noch nicht so weit gekommen wie in Deutschland.

Ansteigende Arbeitszeit

in der Industrie seit 1933

Die Veränderungen der Arbeitszeit haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die gesamte Arbeits- und Sozialpolitik. Beispielsweise ist die Entwicklung der Arbeitszeit bei der gegenwärtigen Lohnstabilität stark mitbestimmend für die Gestaltung des industriellen Arbeitseinkommens. Andererseits haben die Industriezweige, die besonders unter dem Facharbeitermangel zu leiden haben, durch Erhöhung der Arbeitszeit eine Möglichkeit, die vorhandenen Schwierigkeiten teilweise zu überbrücken.

Die Arbeitszeit in der Industrie hat sich nun in den letzten Jahren ganz beachtlich erhöht. Sie ist von Oktober 1933 bis jetzt um nahezu 8 % gestiegen. Sie hat damit auch einen erheblichen Einfluß auf die gesamte Entwicklung des industriellen Arbeitsvolumens genommen, wenn auch hinzuzufügen ist, daß diese naturgemäß viel geringer ist als der Einfluß, der durch das Steigen oder Fallen der Zahl der beschäftigten Arbeiter ausgeübt wird. Interessant ist noch, daß die Arbeitszeit seit 1933 nicht gleichmäßig angestiegen ist. Nach einer Darstellung von „Wirtschaft und Statistik" ist die Veränderung der Arbeitszeit am stärksten vom Beginn des industriellen Auftriebs bis Mitte 1934 gewesen. Der Fortschritt der täglichen Arbeitszeit lag bereits im Mai 1934 bei 7,64 Stunden täglich. In dieser Zeit war die Industrie bestrebt, durch Verlängerung der Arbeitszeit wieder zu einer günstigeren Kostengestaltung als in der Krise zu kommen.

Die geringe Veränderung in der Zeit von Mitte 1934 bis Ende 1935 ist u. a. darauf zurückzuführen, daß in dieser Zeit das Steigen der Arbeitsvolumen durch Einstellung von neuen Arbeitskräften ausgefüllt wurde. Seit Beginn 1936 nimmt die Arbeitszeit wieder langsam zu. Sie erreichte im Mai 1936 mit 7,73 Stunden täglich den höchsten Stand seit 1932. Ausschlaggebend für diese Erhöhung ist die günstige Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien. Mit rund 7,50 Stunden im Oktober 1936 wurde in den Verbrauchsgüterindustrien täglich über eine Viertelstunde länger gearbeitet als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der Textilindustrie ist die Arbeitszeit gegenüber dem Vorjahr sogar um eine halbe Stunde auf 7,24 Stunden gestiegen. Diese Entwicklung läßt sich auch noch in andern Zweigen feststellen. Im ganzen ist die Arbeitszeit in den Produktionsgüterindustrien im Jahre 1936 ebenfalls weiter gestiegen. Hier waren infolge des Facharbeitermangels einzelne Zweige in den letzten Monaten gezwungen, die an sie gestellten Anforderungen hauptsächlich durch Erhöhung der Arbeitszeit zu erfüllen. In einer Reihe von Industrien wird, teilweise schon vor dem Jahre 1936, bereits länger gearbeitet als im Jahre 1929. Das trifft beispielsweise für den Maschinenbau, für den Fahrzeugbau, für die Elektroindustrie, für die Baustoffindustrie usw. zu.

Fisch-Werbung auf der „Grünen Woche". In der „Grünen Woche" wird auch die Fischwirtschaft in besonderer Weise in Erscheinung treten. Unter dem Bezugnahme einer ganzen Halle wird den Besuchern gezeigt werden, worauf es in der Fischversorgung ankommt. Die Ausstellung erhält ihr besonderes Gepräge durch eine eigens hierfür eingerichtete Fischgaststätte. Soll die Fischereiausstellung auf der „Grünen Woche" in erster Linie die Besucher direkt an das Nahrungsmittel Fisch heranführen, so wird dabei auch die Fischerei selbst zur Darstellung gelangen.

Börsenkennziffern. In der Woche vom 11. 1. bis 16. 1. stellte sich die Kennziffer der Aktien im Durchschnitt auf 106,26 gegen 106,13 in der Vorwoche. Das Kursniveau der 4½proz. Wertpapiere belief sich im Durchschnitt auf 96,61 gegen 96,49.

Die Getreide- und Mehlvorräte

in zweiter Hand am 31. Dezember 1936

Die Getreidevorräte der zweiten Hand haben im Dezember bei Weizen, Roggen und Hafer zu, bei Gerste dagegen abgenommen. Insgesamt lagerten an Weizen 592 200 (Vormonat 521 800) t, davon in den Mühlen 55 (41) % an Roggen 731 300 (558 600) t, davon 56 (50) % in den Mühlen. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 122 000 (113 500) t, an Gerste 97 100 (104 500) t, davon 20 (20) % bzw. 13 (13) % in den Mühlen. Gegenüber dem Vormonat zeigten die Vorräte an Weizenbackmehl mit 65 000 (93 900) t ein Abnahme, die Vorräte an Roggenbackmehl mit 59 500 (57 300) t eine Zunahme. Die bei den Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen, die besonders ermittelt werden, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den vorstehenden Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 t Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit 396 700 (Vormonat 389 200) t eine Zunahme, beim Roggen mit 285 700 (296 700) t eine Abnahme.

Preisregelung für Sommersaatgetreide. Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 3 vom 19. 1. veröffentlicht der Reichsbauernführer eine Anordnung über die Preisregelung für Sommersaatgetreide zur Aussaat Frühjahr 1937. Darin wird der Verbraucherfestpreis für Hochzuchtsaatgut festgesetzt. Weiter wird bestimmt, daß Vorfrachten erhoben werden dürfen, aber gesondert in Rechnung gestellt werden müssen, daß für mit Untersuchungsattest ausgestatteten Kleberweizen der Züchter einen Zuschlag von 1 RM je 50 kg erheben darf, und daß Kleinmengenzuschläge nicht erhoben werden dürfen. Die Anordnung hat nur für die Aussaatperiode 1937 Gültigkeit.

Polen verbietet die Roggenausfuhr bis 4. Februar. Der in Polen aufgetretene Mangel an Roggen hat dazu Veranlassung gegeben, die Exporte bis zum 4. Februar einzustellen. Der Danziger Getreidehandel, der hauptsächlich Roggen exportiert, und zwar zu einem wesentlichen Teil nach den nordischen und baltischen Staaten, aber auch nach England, wird durch das Verbot erheblich in Mitleidenschaft gezogen, zumal Danzig seit Jahrzehnten zu den bedeutendsten Getreideumschlagplätzen der Ostsee zählt.

Zu hohe Zinsen

Newyork, 20. Januar. Norwegen hat ein amerikanisches Bankkonsortium aufgefordert, Vorschläge zur Umschuldung der noch umlaufenden 28,334 Mill. Dollar 5proz. Schuldverschreibungen zu unterbreiten, die 1963 fällig werden.

Gründung einer amerikanischen Walfanggesellschaft unter norwegischer Führung? „Tidens Tegn" bringt die Meldung, daß eine amerikanische Walfanggesellschaft unter norwegischer Führung mit einem Kapital von 12 Mill. Kr. gegründet werden solle. Diese Gesellschaft wolle eine Kocherei von etwa 30 000 t bauen mit 12 Fangbooten. Von norwegischer Seite stehe die Jahre-Gruppe hinter diesen amerikanischen Plänen.

Norwegens wirtschaftliche Ziele. Die Thronrede aus Anlaß der Eröffnung der 86. Stortingssession berührte auch die bevorstehenden wirtschaftlichen Aufgaben. Als besonders bedeutungsvoll für die Stärkung und Erweiterung des Arbeits- und Erwerbslebens wurde die größtmögliche Ausnutzung der natürlichen Produktionsmöglichkeiten des Landes bezeichnet. Ein Sachverständigenausschuß befaßte sich mit der Frage einer rationellen Eisenerzausbeute. An bevorstehenden Vorschlägen auf dem Gebiete der Wirtschaftsgesetzgebung wurden u. a. genannt: Änderung des Aktienbuchrechts, Änderung der Heringsfischerei, neue Wasserkraftgesetze, Aenderung des Schiffahrtsgesetzes, Aenderung des Steuergesetzes betr. Bankguthaben.

Senkung der Passagekosten für Flüge nach dem Fernen Osten. Wie aus Den Haag gemeldet wird, beabsichtigen die Königlich-Niederländische Luftschiffahrtsgesellschaft (KLM.) und die englische Imperial Airways ihre Passagekosten für Flüge nach Ostasien um 15 bis 20 % zu senken. Durch diese Maßnahme soll eine Vereinheitlichung mit den Tarifen der Air France erzielt werden, die eine Abwertung des französischen Franc beträchtlich niedrigter waren als die der holländischen und englischen Gesellschaften.

Frankreichs Außenhandel im Jahre 1936. Die französische Außenhandelsstatistik für 1936 weist die Einfuhr nach Frankreich im Jahre 1936 mit 47,95 Mill. t im Werte von 25 398,04 Mill. Fr. aus, was gegenüber dem Jahre 1935 eine Zunahme um 3,33 Mill. t im Werte von 4424,08 Mill. Fr. bedeutet. Die Ausfuhr Frankreichs belief sich auf 28,95 Mill. t im Werte von 15 483,63 Mill. Fr.; das entspricht gegenüber 1935 einem Rückgang um 0,37 Mill. t im Werte von 42,12 Mill. Fr.

*

Die Kohleneinfuhr Frankreichs betrug im abgelaufenen Jahre 22 217 815 t gegen 20 918 249 t im Jahre 1935.

Der letzte Ausweis der Niederländischen Bank zeigt ein neues Ansteigen der Goldvorräte um 50 Mill. hfl auf 819,6 Mill. hfl.

In England wird allgemein im Hinblick auf die erhöhten Rüstungsausgaben mit einer weiteren Steuererhöhung gerechnet; außerdem wird mit Sicherheit die Auflegung einer Rüstungsanleihe von 200 Mill. Pfund erwartet.

Bezüglich der Reise Sir Otto Niemeyers, des bekannten Mitgliedes des Direktoriums der Bank von England, nach den Vereinigten Staaten ist der City-Schriftleiter des „Daily Telegraph" trotz einer gegenteiligen Erklärung der Ansicht, daß eine Fühlung zwischen englisch-amerikanischen Finanz- und Handelspolitik erörtert werden dürften.

*

Der Betrag der am 31. Dezember 1936 noch umlaufenden Rentenbankscheine stellte sich auf 408 848 217 Rentenmark. Von dieser Summe befanden sich 35 392 556 Rentenmark in den Kassen der Reichsbank.

Im Reichsanzeiger vom 16. Januar ist eine Verordnung über Zolländerungen vom 15. Januar veröffentlicht, die am 25. ds. Mts. in Kraft tritt. Sie betrifft die Tarifnummern 239 (Erdöl usw.) und 616 A (Furniere usw.).

Die Versicherungsgesellschaften der DAF. gestalten ihre Werbung ohne Bezugnahme auf ihre besondere Stellung zur DAF. Ihre Vertreter sind angewiesen, im Werbewesen keinen Vorteil aus dieser Sonderstellung zu ziehen.

Die Barzeichnung auf die Teilschuldverschreibungen der Hoesch-Köln-Neuessen A-G für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Dortmund, ist bereits geschlossen worden.

Spinnstoffe

Bremen, 20. Januar. Amerikanische Baumwolle, mittlere Universal Standard, 28 mm staple loko 14,97 (15,00).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—/—	13.26/27	13.32/33	13.39/40	13.10/08	13.10/07
Eröffnung	—/—	13.26/28	13.27/23	13.27/24	13.08/12	13.06/03
12.30 Uhr	—/—	13.26/25	13.25/22	13.26/23	13.05/04	13.05/03
14.30 Uhr	—/—	13.23/19	13.21/18	13.22/21	13.03/02	13.01/01
Neuerl. Schluß	—/—	13.21/18	13.23/21	13.24/21	13.03/01	13.03/01
Abrechnung	13.18	13.23	13.23	13.24	13.05	13.04

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.24, 13.23, Okt. 13.05, Dez. 13.03.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.04, 13.05.

Nachmittags bezahlt: März 13.19, 13.20, Mai 13.22, Juli 13.26, Dez. 13.03.

Bremen, 20. Januar. Der Markt eröffnete heute mit reichlich Angebot abgeschwächt 4 bis 7 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags wurde die Stimmung größtenteils etwas freundlicher, so daß fast gar keine Kursveränderungen eintraten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig-unverändert bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der etwas schwächeren Eröffnungsmeldungen aus Newyork ruhig 1 bis 4 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf hielt sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage, so daß nur wenig Kursveränderungen eintraten. Der Markt schloß stetig 2 Punkte unter bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 20. Januar

Lokopreise per 10 Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughish
Bremer Kl. 1 . . . . . 4.95
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.95

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vorig. Schluß	—/—	12.44/45	12.29/—	12.19/20	11.81/82	11.81/—
Heutig. Schluß	—/—	12.43/44	12.27/—	12.20/—	11.79/—	11.78/—

Loko: 12.98 -13.04

New Orleans . . . . heutige Not. 12.98 vorige Not. 12.98

Zufuhren in Atlantic und Golfhäfen 1000 Ballen

Unsicher

Newyork, 20. Januar. Der Baumwollermimmarkt eröffnete schwächer und zeigte ein mäßig belebtes Bild. Die Grundstimmung war recht nervös. Verstimmend wirkte die finanzielle Lage in Nippon. Käufe des Handels bewirkten später eine teilweise Erholung. Anderseits erfolgten abermals Glattstellungen und Abgaben von seiten der Baumwollgenossenschaften des Westens. Hernach übte die Ansprache Roosevelts einen günstigen Einfluß aus. Am Schluß erfolgten Käufe des Handels in den vorderen Sichten.

Jute, Der Rohjutemarkt war anfangs ruhig, später fester. Firsts kosten: Jan.-Febr.-Verschiff. £ 18.15 3 je t. Febr.-März-Verschiff. £ 18.16 3 je t. — Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Geschäft allgemein gut. — Der deutsche Markt lag unverändert.

Wolle

Antwerpen, 20. Januar. Kammzug

	p.kg.belg.Fr.		p.kg.belg.Fr.			p.kg.belg.Fr.		p.kg.belg.Fr.	
	20.	19.	20.	19.		20.	19.	20.	19.
Jan.	44.50	44.75	33.87	33.50	Juni	45.00	44.25	33.87	33.50
Febr.	44.25	44.50	33.37	33.12	Juli	45.00	44.25	33.87	33.62
März	44.25	44.75	33.50	33.50	Okt.	45.10	44.75	33.87	33.62
April	44.25	44.25	33.87	33.50	Ums.	60000 lbs		395000 lbs	
Mai	44.25	44.75	33.87	33.50	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 20. Januar. Bei Fortsetzung der ersten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungen serie kamen 8962 Ballen zum Angebot, von denen 7069 Ballen Absatz fanden. Es erfolgten häufig Zurückziehungen unter den Limite bei geringwertigem Merino-Schwarzwollen und Merino-Weißwollen. Der heutige Auktionsverlauf brachte einen guten Besuch. Die Auswahl war mäßig. Es zeigte sich lebhafte Nachfrage, insbesondere vom heimischen Handel. Neuseeland Crossbreds und Kreuzzuchtwollen, Tasmanwolle waren im Preise fest behauptet, die übrigen Sorten blieben preismäßig gehalten.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 20. Januar. Die Lage blieb unverändert, das Material ist beschränkt, die Frage für Weizen und Roggen bleibt lebhaft. Der Bezug ist nur durch Lastzüge möglich. Hafer zu Futterzwecken und Futtergerste sind nur in ganz kleinen Mengen zu haben.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 75/77 kg 216, Saale-Magdeburg, Basis 75/77 kg 216, — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 69/71 kg 179, Mecklenburger 179, — Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 46/49 kg 174—179 nom. — Buchweizen, inländischer, 70/71 kg 450—500. — Futterbohnen, hartkrochen, Ostholsteiner-Mecklenburger 260—270 RM frei hier.

Berlin, 20. Januar. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr beschränkt sich weiter auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Die Anlieferungen der Landwirtschaft bewegen sich etwa im Rahmen der letzten Tage. Da die Schiffahrt zumeist unterbrochen ist, sind die Mühlen lediglich in der Lage, Waggonware zu erwerben. Auch in Futtergetreide haben sich die Zufuhren nicht verstärkt. Hafer und Gersten zu Futterzwecken gelangen ganz vereinzelt an den Markt. In Braugersten kommt es zu Abschlüssen über kleine Posten, während Industriegersten kaum erhältlich sind. Weizenmehle blieben begehrt, Roggenmehle haben normalen Abzug.

Chikago, 20. 1.		stetig		Juli	45.25
Gerste loko	100—142	Mai	107.62	September	42.00
Weizen	stetig	Juli	103.00	Roggen	k. stet.
Mai	13[illegible].130	September	—.—	Mai	108.37
Juli	114.113	Hafer	k. stet.	Juli	100.40
September	110[illegible].110	Mais	51.50	September	92.37

Mais, neuer Kontrakt. Mai 109[illegible], Juli 105[illegible], Sept. 101[illegible].

Newyork, 20. 1.	Mais loko —.—	Egl. Fracht 2/6—3/0
Weiz. Kn. I. 146-25	Mehl h. Pr. 6.60	Kont. Fr. 121—15
Weiz. Hw. I. 149-25	Mehl n. Pr. 6.70	

Viehmärkte

Bremen, 20. Januar. Auftrieb: 353 Rinder, derunter 39 Ochsen, 44 Bullen, 204 Kühe, 66 Färsen, 319 Kälber, 52 Schafe, zum Schlachthof direkt: 9 Kühe, 6 Kälber, Lebend eingeführt: 19 Rinder, zum Markt direkt Kälber: verteilt, Ausstichtiere über Notiz. Kälber: mittel, Schafe: gut. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 40—44 (36 Stück), b) 40 (31); Bullen: a) 39 bis 42 (28), b) 34—38 (13), c) 33 (2); Kühe: a) 39—42 (70), b) 33—38 (50), c) 25—32 (48), d) 18—24 (27); Färsen: a) 40—43 (58) b) 35—39 (8); Kälber: a) 54—63 (237), b) 49—53 (54), c) 29—38 (29), d) 20—28 (9); Lämmer und Hammel: a1) und a2) 50 (30), b1) und b2) 45—48 (10), c) 43—45 (5), Schafe: a) 40—42 (4), f) 35—36 (3).

Jever, 19. Januar. Die Zufuhren an Ferkeln waren wieder recht groß, der Handel verlief nach Kleinerer Zeit auch wieder Läuferschweine. Der Handel war nur schleppend. Es wurden für Ferkel bis Eine Woche alt von 2—7 RM, bis 7 Wochen von 7—9 RM, bis neun Wochen von 9—11 RM, Läuferschweine von 28 bis 30 Rpf. je ½ kg Lebendgewicht.

Leer, 20. Januar. Großviehmarkt: Auftrieb: 437 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: gute Kühe belebt, sonst mäßig. Preise: Höchstgezahlte und frischmelke Kühe I. Sorte: 500—600 RM, II. 475—500, III. 330—450 hoch- und niedertragende Rinder I. 425—475, II. 375—425, III. 289 bis 350, jährige Bullen I. 490—550, II. 350—400, III. 200—300, Kälber bis zu 2 Wochen 19—20 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 72 Stück. Handel: mittel. Preise: Ferkel von 6—8 Wochen 7—10, Läufer 15—35 RM.

Osnabrück, 20. Januar. Auftrieb: 142 Rindvieh, 680 Schweine, 1 Kalb, 1 Schaf. Preise für Rindvieh: I. 459 bis 510 RM, II. 400—450 RM, III. 350—400 RM, IV. 230 bis 300 RM, tragende Rinder: I. 370—450 RM, II. 300 bis 370 RM, III. 250—300 RM, IV. 190—250 RM. — Ferkel, 6—8 Wochen alt 9—13 RM, 8—13 Wochen 13 bis 15 RM, Läuferschweine 15—25 RM, das ½ kg Lebendgewicht 38—51 Rpf. Handel mit Rindvieh: langsam, mit Schweinen: langsam.

Hannover, 20. Januar. Auftrieb: 52 Ochsen, 21 Bullen, 196 Kühe, 66 Färsen, 342 Kälber, 72 Schafe, 1788 Schweine. Verlauf: Rinder und Schweine: verteilt. Kälber: gut, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 48; Bullen: a) 46, b) 44—5; Kühe: a) 38—43, b) 34—37, c) 27—31, d) 23; Färsen: a) 49—42, b) 37—38; Kälber: a) 53—63, b) 50—53, c) 38, d) 32; Lämmer und Hammel: a1) 45—50, b1) 40—44; Schafe: a) 40; Schweine: a1), b1) und b2) 50½, c) 49½, d) 46½, Sauen: g1) 46½.

Lehrte, 19. Januar. Auftrieb: 1467 Ferkel und 162 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel, 5—6 Wochen alt 9—12 RM, 6—8 Wochen 12—14 RM, 8—10 Wochen 15—20 RM, 10—12 Wochen 20—23 RM; Läuferschweine, über 4

Börsen-Berichte

Freundlicher

Hamburg, 20. Januar. Die Stimmung war zu Beginn durchweg etwas freundlicher, was sich auch kursmäßig bei den Werten ausdrückte, die am Vortage Kurseinbußen zu verzeichnen hatten. Banken waren wenig verändert. Verkehrswerte stellten sich überwiegend höher. Die Besserungen betrugen ungefähr ¼ %. Der Schiffahrtsmarkt war gut behauptet. Zu Umsätzen kam es hauptsächlich bei Hansa; die ½ % höher bewertet wurden, und Nordd. Lloyd mit plus ⅜ %. Afrika-Reederei blieben zu 77 gesucht. Unterweser Reederei war gleichfalls gefragt (97). Bremer Schleppschiffahrt waren zu 85 wie zuletzt zu kaufen. Von sonstigen Werten lagen für Thörl Kaufaufträge zu 113½ vor. Von bremischen Papieren gewannen Nordd. Steingut 1/% (136). Chemische Kaffenbach handelte man zu 140. Werdis Cigarren wurden um 2 % (70) und Reis und Handels wie zuletzt mit 131½ bewertet. Die unnotierten Deschimag gingen um 2¼ % höher (91½). Die gleichfalls im Freiverkehr genannten Nordstern besserten sich um 1 % (102) und Norddeutsche Hochsee um 2 % (144). Festverzinsliche Werte lagen durchweg freundlich, kursmäßig trat dies jedoch nicht in Erscheinung.

Renten fester

Hannover, 20. Januar. Am Aktienmarkt blieben die Kurse bei ruhigem Geschäft fast unverändert. Im Handel waren namentlich Ilseder Hütte, Norddeutsche Cement, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn und Zementaktien. Am Rentenmarkt waren die Braunschweiger Staatsanleihen auf 97¼ befestigt, Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe zogen um 1/200 an, Reichsanleihe-Altbesitz gingen mit 118,20 nur ferner waren einige Kommunalschuldverschreibungen etwas höher, während Liquidationspfandbriefe und Provinzanleihen vereinzelt zur Schwäche neigten. Lebhafter war es wieder im Handel in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und in Reichsbahnanleihen und -Vorzugsaktien. Im Verkehr war die Umschuldungsanleihe auf 90,85 erholt, Burbach nannte man mit 67 bis 69 und Wintershall mit 134¾. Schluß unverändert.

Behauptet

Berlin, 20. Januar. Wenn sich auch an der Geschäftsstille nichts geändert hat, da sich die Bankenundschaft namentlich den variablen Aktienmärkten fernhält, so war heute doch ein freundlicher Unterton bei allgemeiner Widerstandsfähigkeit der Kursgestaltung wieder zu verkennen. Man führt diese Tendenz zurück auf eine freundlichere Beurteilung der außenpolitischen Lage und verweist dabei auf die gestrigen Ausführungen Edens, in denen er besonders die wichtige Rolle Deutschlands im Wirtschaftsleben Europas betont hat, ferner auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens, die sich an die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika knüpfen. Bemerkenswert festlagen wieder Schiffahrtsaktien, von denen Hapag und Nordd. Lloyd einen Kurs von 17½ erreichten, angeblich soll, wie gerüchtweise verlautet, die Anwendung des Gesetzes über Abwertungsgewinne für diese Gesellschaften unterbleiben. Im Verlauf nahm der Geschäftsumfang zwar kaum nennenswert zu, es zeigte sich aber doch bei der Kulisse etwas Kaufneigung unter Bevorzugung einiger Sonderwerte. Zu diesen gehörten Junghans, die gegen den ersten Kurs 1¼ % gewannen, Berlin-Karlsruher (plus 1⅝ %) und Mag (plus 1 %). Von Schiffahrtswerten erreichten Hapag und Nordd. Lloyd einen Kurs von je 17¼ %, galten aber später auf dieser Basis Brief. Farben erholten sich auf 167½. Gegen Schluß erlahmte die etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit, da aber kaum Abgaben erfolgten, blieb das Kursniveau allgemein gut gehalten. Nachbörslich kamen keine Umsätze mehr zustande.

Am Einheitsmarkt konnten sich erneut Besserungen bis zu 6 % durchsetzen. Allerdings muß festgestellt werden, daß das Interesse für Kassawerte im Vergleich zu den letzten Tagen eine Verringerung erfahren hat, zum Teil ergaben sich demzufolge auch Kursabschläge im Ausmaß bis zu 6⅞ %. Banken sowie Hypothekenbanken waren etwas freundlicher gehandelt. Von Steuergutscheinen gewannen 35er Fälligkeiten 10 Pfg.

Obgleich die Umsatztätigkeit am Kassarentenmarkt auch heute kaum eine Belebung erfuhr, waren die einschlägigen Marktgebiete doch verschiedentlich auf einen festeren Ton gestimmt. Hypotheken- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen konnten sich vereinzelt bis ¼ % bessern. Ziemlich feste Veranlagung zeigten Stadtanleihen, die durchschnittlich ¼ % höher und da sogar bis ⅜ % gewannen. Eine Ausnahme machten 26er Kiel (minus ½ %). Landschaftliche Goldpfandbriefe sowie Provinzanleihen änderten ihren Kursstand kaum. Das gleiche gilt für Länderanleihen. Reichsanleihen blieben behauptet. Hervorzuheben sind noch u. a. Dekosama I mit einer Steigerung von ⅜ %. Auch Schutzgebiete waren zum Teil befestigt. Industrieanleihen tendierten uneinheitlich. Von Industrieobligationen, die nur wenig verändert waren, verloren Daimler und Hoesch je ½ %. Privatdiskont 3 %.

Ruhig

Frankfurt, 20. Januar. Die Abendbörse eröffnete ruhig, da der Auftragseingang gering blieb. In Montag waren die Kurse schließlich von heute mittag waren die Kurse behauptet. Man nannte Mannesmann mit 119 bis 119½, Verein. Stahlwerke mit 118½ bis 119, Buderus mit 120 bis 120½, Farben mit 167½ bis 168, AEG. mit 39 Geld und Hapag mit 17¼ bis ⅜. Renten lagen ebenfalls sehr still. Späte Altbesitz blieb gefragt und stellte sich auf 117¼ Geld. Reichsaltbesitzanleihe wurde mit 118⅛ bis ¼ bewertet. Kommunalumschuldung hörte man mit 90,75 bis 90,85. Im Verlauf hatte das Geschäft am Aktienmarkt nur kleinen Umfang. Die Kurse waren gegenüber dem Beginn Berliner Schluß behauptet. Etwas fester lagen Mag mit 140¼ (140), ferner Schiffahrtswerte, die ⅛ bis ¼ % gewannen. Von Montanwerten stiegen Rheinstahl auf 150 (149½), andererseits sanken Buderus auf 120 (120⅝). An Einheitsmarkt lagen Bremer Wollkämmerei auf 95½ (84½) und Renten wurden kaum gehandelt. Lediglich die vorerwähnte späte Altbesitzanleihe hatte kleine Umsätze aufzuweisen. Nachbörslich hörte man Hapag mit 17⅜ Geld und Nordlloyd mit 17¼ G.

Fest

Newyork, 20. Januar. Die Börse eröffnete stetig. Bald nach Beginn kam es zu einer erhältnismäßig plötzlichen Aufwärtsbewegung auf breiter Basis. Dann bot die Börse ein ruhiges Bild, wobei die Kurse auf einem etwas unter den ursprünglichen Gewinnen liegenden Niveau kleine Schwankungen nach beiden Seiten zu führen. Im Verlauf kam eine neue Hausse-stimmung zum Durchbruch, weil nach Ansicht der Börse die Botschaft Roosevelts nicht Besonnihigendes enthielt. Das Geschäft wurde daher wieder stetig. Auf sämtlichen Marktgebieten herrschte eine steigende Tendenz. Zahlreiche Werte gewannen 2 bis 3 Dollar, verschiedene sogar 4 bis 5 Dollar. In der letzten Börsenstunde zeigte die Marktlage keine Aenderung, doch konnten die höchsten Tageskurse nicht ganz behauptet werden.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12.22 (12,23) RM.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM	Notiert am	1937 Januar 21.—26.	28.2.—1.	4.—9.	11.—16.
Ochsen, vollfl. (b)	15	39.3	39.3	39.3	39.2
Kühe, vollfl. (b)	15	36.7	36.6	36.5	36.6
Kälber, mittler e(b)	15	49.5	49.7	49.6	49.1
Schw.,100-120 kg (c)	15	51.8	51.8	51.8	50.2

Seefische

Am 20. Januar landeten in Wesermünde sehr Dampfer folgende: 70 650 kg Frische Seefische, Heven brachte ein Dampfer aus der Nordsee 8100 kg, meist gemischten Fang, fünf Dampfer von Island brachten 397 600 kg, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, vier Dampfer von der norweg. Küste 256 200 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Auktionspreise zeigten gegen den Vortag leichte Rückgänge. Nordsee: Heringe 10, Makrelen 25, Wittlinge 15—17, Seelachs 11½. Island: Kabeljau I 9½ bis 17¼, II 10—11½, Schellfisch I 38, Seelachs 9—11½, Lengfisch 9¼—12, Goldbarsch 8½—10½. Norwegische Küste: Kabeljau I 9—10½, II 9½—11, Schellfisch I 16½, Seelachs 8½—10½, Goldbarsch 9½—10½.

Kolonialwaren

Hamburg, 20. Januar.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Tapioka: Für Nebenqualitäten ergeben sich gute Absatzmöglichkeiten, dagegen hat sich der Bedarf in Pfeffer noch nicht vergrößert. Es wurden unveränderte Preise genannt.

Hülsenfrüchte: Linsen werden weiter zu Listenpreisen aufgenommen. Die Erbsen die Nachfrage klein. Preise unverändert.

Schmalz: Ruhig. Amerikan. Steamlard 32½ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 33½ Dollar für 100 kg.

Chikago, 20. 1	Schmalz.				
Tendenz: k. stet.	März	13.40	Juli	13.82½	
Januar 13.—25½	Mai	13.65	September	—.—	
Newyork, 20. 1.	März	11.40	Terp. Sav.	41.50	
Oele und Fette	Mai	11.49	Petr. SWD.	6.25	
Schmalz 13.60	Juli	11.55	Petr. SWT.	12.25	
Talg, lose 5.50	September	11.51	Mid. Cont.	7.61	
Bw'saatöl —.—	Terpentin	46.50	Pens. Rohöl	1.57—17%	

Kaffee

Bremen, 20. Januar. Auf erneut flaues Newyork war die Stimmung hier heute weniger zuversichtlich. Offerten von dritten fanden keine Freigebigkeit, während gestern nachmittag noch Kleinigkeiten gekauft werden konnten. Das Lokalgeschäft war heute ausgesprochen ruhig, auch der Absatz nach dem Inland ließ zu wünschen übrig.

Hamburg, 20. Januar. Es herrschte regelmäßiges Abrugsgeschäft. Die Käufe erstreckten sich auf alle Kaffeesorten.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto).

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 44 B 42 G, Mai 41 B 42 G, Juli 44 B 42 G, Sept. 44 B 42 G, Dez. 44 B 42 G.

Newyork, 20. 1.					
Tendenz: stetig	September	10.53	Mai	—.—	
Dezember 10.59	Juli	10.55	Juli	—.—	
Santos 11.25	Tagesums.	29000	September	—.—	
März 10.47			Dezember	—.—	
Mai 10.54	Rio 7	9.00			
Juli 10.55		3.46	Tagesums.	2000	

Newyork, 20. Januar. Am Kaffeeterminmarkt kam es zu europäischen Abgaben und Gewinnsicherungen, da die schwächeren Kabelmeldungen aus Le Havre verstimmten. Anderseits erfolgten Käufe des Handels und Deckungen. Später zeigte sich vermehrte Nachfrage.

Kakao

Hamburg, 20. Januar. Rohkakao: Edelsorten lagen etwas fester. Accra z. f. loko 57 sh 6 d, Januar/März 57 sh, Febr.-April 57 sh 3 d cif, Lagos fag. neue Ernte Jan.-Febr. 56 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation Jan.-Febr. 61 sh cif, Sup. Bahia unentschieden Abladungen Jan.-Febr. 60 sh 6 d, Juli-Aug. etwa 60 sh cif., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 73 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Jan.-Febr. ca. 73 sh cfr., Sup. Machala Jan.-Febr. 75 sh cfr., Sup. Sonmer Arriba April-Mai-Abl. ca. 80 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und preismäßig traten keine Veränderungen ein.

Newyork, 20. 1.	Kakao fest				
Januar 12.41	Mai	12.60	September	12.72	
März 12.50	Juli	12.69	Oktober	12.68	

Zucker

Magdeburg, 20. Januar. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.47½, für Januar 31.62½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 20. 1.	Rohzucker ruhig				
Januar 2.91	Mai	2.83	September	2.82	
März 2.86	Juli	2.82	November	2.80	

*) Geld- und Briefnotierungen

Honig

Hamburg, 20. Januar. Die Marktlage ist wenig verändert. Die Nachfrage ist etwas lebhafter. Preise für den Großhandel. 50 nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 135—145 RM, deutscher Heidehonig 136—138 RM per 50 kg ab Hamburg. Auslandshonig gebinde: Havanna/Kuba 57—74 RM, Mexiko 64—70 RM, Kanarenfenchel 55—73 RM, Guatemala 68—78 RM per 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Metalle

Berlin, 20. Jan. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 72½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren Pz. Nr. 1 Reinheit 99 Pzt. —, Feinsilber (1 kg fein) 39,20—42,20 RM.

Feinstblei (1 kg fein) 38,90—41,90 (Gültig für den 21. Januar 1937).

Standard-Blei für Januar 34½ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 20. Januar. Der Londoner Gesamtpreis hat trägt am 20. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 8½ d gleich 86,8358 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,6733 Pence gleich 2,78733 RM.

Grundpreise für Altmetalle. Kupferdraht 65½—66½, Schwerkupfer 63½—64½, Rotguß 60½—60½, Schwermessing 46—48, Leichtmessing 39½—41½, Messingspäne 46½—48½, Altzink 19—20, Altblei 30½—31½ für 100 kg je nach Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Bodenmetallen" entsprechen.

London, 20. Januar

Kupfer (per Tonne)			
Tendenz: fest		Inland	100
Standard p. Kasse	£	Ausland	100
do. 3 Monate	£	**Antimon Regulus**	
do. Settl. Preis	£	(per Tonne)	
Electrolyt		Erzeuger-Preis	£
test selected	£	chines. per	£
strong sheets	£	**Quecksilber**	£
Elektrowirebars	£	(per Flasche)	
		Platin (99,8% Unz.)	£
Zink (per Tonne)		**Wolframerz cif**	£
Tendenz: stetig		(sh per Einheit)	
Standard p. Kasse	£	**Nickel**, inländ.	£
do. 3 Monate	£	(per Tonne)	
do. Settl. Preis	£	do. ausld. * (per t)	
Banka *	£	**Weißbl. LC.Coke**	
Straits *	£	20/24 Unz. Preis	£
		(sh.p.box of 108 lbs)	
Blei (per Tonne)		**Kupfersulfat**	
Tendenz: fest		lob. *	£
ausl. pr. offtis. Preis	£		
do. pr. inoffiz. Preis	£	**Cleveland Gußeis.**	
do. eint. S. off. Pr.	£	Nr. 3, fob. Middl.	
do. eint. S. inoff. Pr.	£	borough * (sh t)	
do. Settl. Preis	£	**Silber**	
		Fein prompt	
Zink (per Tonne)		Fein Lieferung	
Tendenz: unrgim.		Barren prompt	
gewöhnl. pr. off. Pr.	£	Barren Lieferung	
do. pr. inoffiz. Preis	£		
do. eint. S. off. Pr.	£	**Gold** (sh u. Pence	
do. eint. S. inoff. Pr.	£	per Unze)	
do. gew. Settl. Preis	£		

Tendenz			
20.1.	19.1.		
124.00	123.00		
146.00	146.00		
167.00	166.00		
109.00	109.00		
120.00	125.00		
143.00	143.00		
143.00	143.00		
135.00	135.00		
150.00	149.25		
131.00	131.50		
117.00	117.00		
117.50	117.50		
115.00	115.00		
123.00	123.00		
113.00	113.00		
103.00	102.00		
105.00	105.00		
20.1.	19.1.		
3/4	3/4		
100	100		
100	100		
100	100		
68/—	68/—		
286/0			
4,5—55			
9.75			
33¼—34¼			
20			
78½			
22.00			
21.87			
20.37			
20.25			
141/8%			

London, 20. Januar. Heute wurden 119 000 Pfund Sterling Gold an 141 sh 8½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 20. 1.					
Et. Kupf. 1 12.—25/8	Blei, loko	6.00	Weißblech	4.85	
30/90 Tage 12.—25/8	Zink, loko	6.00	Roheis. N.	24.—27	
Zinn, loko 51.10	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	23.25	

Berliner Devisenkurse

Bank-Feiertage	Telegraphische Auszahlung:	Wert in Tausend Einheiten	20.1. Geld	20.1. Brief	19.1. Geld	19.1. Brief
2	Aegypten 1 ägy. £	20.99	12.505	12.535	12.515	12.545
2	Argentinien 1 P.-P.	1.76	0.755	0.757	0.753	0.755
2	Brasilien 1 Milreis	0.22	0.121	0.121	41.94	42.02
2	Bulgarien 100 Levy	1.33	0.151	0.151	0.151	0.153
2	Canada 1 can. $	4.19	2.487	2.491	2.487	2.491
2	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.50	54.60	54.14	54.64
4	England 1 £	1	47.90	47.94	47.94	47.14
2	Estland 100 e. Kr.	1	12.205	12.235	12.215	12.245
4½	Finnland 100 f. M.	81	67.53	68.07	67.93	68.07
2	Frankreich 100 Fr.	81	5.395	5.39	5.395	5.405
2	Griechenland 100 Dr.	81	11.61	11.63	11.62	11.64
2	Holland 100 fl.	168.74	136.13	136.41	136.21	136.49
2	Italien 100 Lire	81	15.13	15.17	15.13	15.17
6½	Island 100 isl. Kr.	112.54	54.69	54.79	54.74	54.84
4½	Italien 100 Lire	81	13.05	13.11	13.07	13.13
3.29	Japan 1 Yen	1	2.40	2.41	2.711	2.713
2	Jugosl. 100 Din.	81	5.654	5.666	5.654	5.666
2	Lettland 100 Lats	1	68.47	68.57	68.47	68.57
5½	Litauen 100 Lit.	—	41.94	42.02	41.94	42.02
1	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.34	61.46	61.39	61.51
2	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
3	Polen 100 Zloty	—	47.04	47.14	47.04	47.14
2	Portugal 100 Esc.	453.57	11.09	11.11	11.10	11.12
2	Rumänien 100 Lei	—	1.813	1.817	1.813	1.817
2	Schweden 100 Kr.	112.54	62.93	63.05	62.58	63.10
3	Schweiz 100 Fr.	81	57.48	57.60	57.11	57.23
5	Spanien 100 Pes.	81	17.73	17.77	17.73	17.77
2	Tschechoslow. 100 Kr.	81	8.616	8.634	8.616	8.634
7	Türkei 1 türk. £	18.51	1.976	1.986	1.976	1.986
2	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
2	Uruguay 1 G.-P.	4.36	1.384	1.386	1.384	1.386
1½	V. Staat. v. A. 1 $	4.15	2.486	2.494	2.486	2.492

An den internationalen Devisenmärkten herrschte auch heute weiter westgeboten Geschäftsstille, die durch die Regelmäßigkeit der Kursbildung spekulative Operationen völlig fehlen. Von den regulären Devisen waren nur das englische Pfund etwas etwas leichter; es notierte in Amsterdam 9,36½ (9,36¾), in Zürich 20,43½ (20,39) und in Paris unverändert 6½ (6¼). Völlig unverändert blieb der Dollar. Pfunde-Kabel notierten 4,96¾ (4,91). Einen geringen Rückgang wies der französische Franc auf, der zuletzt aus Zürich mit 20,39½ (20,34) und aus Amsterdam mit 5,39½ (5,32½) gemeldet wurde. Der Schweizer Franc blieb unverändert, der Gulden war etwas fester.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 20. 1.		Belgien	30.70	Stockholm	46.22½
Berlin	73.47½	Schweiz	41.92½	Prag	6.37½
London	9.36¾	Madrid	—	Privatdisk.	3½
Newyork	182.62	Oslo	45.65	Tägl. Geld	¾
Paris	6.52½	Kopenhagen	40.02½	1 Monatsg.	1
London, 20. 1.		Belgrad	213.00	Schanghai	1.216
Newyork	4.9075	Sofia	200.00	Yokohama	1.166
Paris	105.13	Rumänien	671.00	Australien	125.00
Berlin	20.39½	Lissabon	108.00	Neuseeland	124.00
Spanien	71.00	Istanbul	613.00	Südafrika	100.17
Mailand	92.75	Athen	547.00	London auf Bombay	1/614
Amsterdam	8.95¾	Wien	26.30	London	1/612
Brüssel	29.12	Warschau	26.00	Buenos auf London	16.15
Zürich	25.29	Riga	24.70		
Schweiz	21.38½	Lettland	25.25		
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	15.00		
Stockholm	19.39½	Montevideo	26.75		
Oslo	19.90	Mexiko	18.10		
Helsingfors	226.56	Alexandrien	97.50		
Prag	140.81	Hongkong	1/293		
Budapest	27.25				
Paris, 20. 1.		Italien	112.12	Stockholm	542.50
London	105.15	Schweiz	491.75	Helsingfors	46.25
Newyork	21.42½	Kopenhagen	470.50	Prag	74.80
Belgien	361.00	Budapest	11.50	Athen	6.63
Spanien	—	Oslo	528.00	Warschau	—
Zürich, 20. 1.		Stockholm	110.27½	Helsingfors	9.43½
Paris	20.33½	Prag	14.50	Buen. Aires	128.50
London	21.38½	Kopenhagen	95.47½	Japan	124.75
Newyork	435.75	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1¼
Belgien	72.25	Prag	15.20	Privatdisk. Ausland	3—3½
Italien	22.96	Warschau	82.25		
Amsterdam	237.75	Budapest	85.75		
Holland	238.55	Belgrad	10.00		
Berlin	175.20	Athen	3.90		
Wien	—	Madrid	3.45		
Notenkurs	78.60	Bukarest	3.25		
Kopenhagen, 20. 1.		Oslo, 20. 1.		Stockholm, 20. 1.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	457.50	Berlin	164.25	Berlin	159.40
Berlin	183.55	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.40	Newyork	407.00	Brüssel	67.10
Antwerpen	77.05	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	91.25
Zürich	95.20	Zürich	94.00	Amsterdam	217.00
Rom	24.35	Helsingfors	8.80	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.50	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.50	Stockholm	105.50	Washington	396.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	12.90	Rom	22.00	Rom	21.00
Prag	16.10	Prag	14.50	Prag	14.00
Wien	—	Wien	77.00	Wien	74.75
Warschau	86.85	Warschau	77.75	Warschau	75.25
Wien, 20. 1.		Kopenhagen	110.01	Paris	25.11
Amsterdam	295.17	London	26.43	Prag	18.81½
Berlin	216.90	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.81	Mailand	28.12½	Stockholm	135.34
Budapest	—.—	Newyork	538.33	Warschau	109.81
Bukarest	—.—	Oslo	132.78	Zürich	123.65
Prag, 20. 1.		London	141.20	Wien	530.00
Amsterdam	15.74	Madrid	—	Marknoten	
London	6.96	Mailand	151.50	Berlin	544.00
Zürich	660.00	Newyork	29.75	Belgrad	66.077
Oslo	709.75	Paris	134.50	Danzig	545.50
Kopenhagen	630.25	Stockholm	726.00	Amsterdam	1.607
Newyork, 20. 1.		London. 60 Tg.		Kopenhagen	21.90
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8971	Prag	3.49
Renkurs	—	B'wechsel	4.8669	Wien	18.70
90 Tg. Brief	0.25	Paris	4.6660	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.31	Brüssel	16.85½	Belgrad	23.50
Pr. Hand.-wechsel	—	Rom	5.29½	Athen	6.90
Schweiz	4.19	Madrid	—	Japan	28.50
Stockholm	26.75	Berlin	22.95½	Buen. Aires	30.43
Montreal	1.00	Amsterdam	54.76	Rio de Jan.	8.27
London-Obl.	4.9065	Oslo	26.75	Berlin	40.23
		Zürich	74.67½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Januar

Newyork gegen Japan 28.54—28.66, London gegen Japan 1.3¾ (1.3¾), Newyork gegen Shanghai 29.—29.06, Bombay 1.6¼, Kalkutta 1.6¼, Hongkong 1.2¹/₁₆, Schanghai 1.2⅞, Kobe 1.1⅞. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Schiffahrt · Schiffbau

Dampfer Phaedra gestrandet

Der auf der Reise von Königsberg nach dem Rhein befindliche Dampfer „Phaedra" der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" in Bremen ist am Dienstag bei Schneetreiben in der Nähe von Falshoeft (Flensburger Bucht) auf Grund gestrandet. Die Seeschlepper „Seestefan" und „Buelk" befinden sich an der Unfallstelle. Gefahr für die Besatzung besteht nicht.

Fischdampfer gestrandet. Der 265 BRT große Fischdampfer „Otto Krogmann" der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A-G ist an der norwegischen Küste südwestlich von Kopervik infolge des „Seestefan" Grund geraten. Das ganze Vorderschiff liegt fest auf dem Land. Der norwegische Bergungsdampfer „Hercules" befindet sich in der Nähe des gestrandeten Schiffes.

Motorsegler „Energie" gehoben. Der Hamburger Motorsegler „Energie", der am 8. Januar auf der Fahrt von Rendsburg nach Friedrichstadt infolge Bruchs der Ruderkette unterhalb der Schiffahrtsschleuse bei der Eider abdämmung gekentert und untergegangen war, ist jetzt von zwei Bergungsfahrzeugen gehoben und nach Hamburg geschleppt worden. Die Ladung Kunstdünger, die einen Wert von 10 000 RM darstellt, ist verlorengegangen.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr 1936. Die Schlußzahlen für das Jahr 1936 ergeben sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine Erhöhung des Gesamtumschlages im Danziger Hafen. Die Einfuhr schloß für 1936 ab mit 853 153,6 t gegen 778 532,5 t im Jahre 1935, die Ausfuhr mit 4 675 001,6 t gegen 4 324 246,1 t im Jahre 1935.

Verstärkter Schweden—England-Dienst. Die Svea-Linie hat ihren neuesten Dampfer „Bele" in Dienst gestellt, der auf dem Linie Stockholm nach London eingesetzt wird. Ende Februar wird ein weiteres Schiff, der Dampfer „Brage", von der Svea in den Englanddienst übernommen werden. Dampfer „Bele" mißt 2070 t und hat eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen.

Verkauf von amerikanischen Bundeshandelsschiffen an Privatreeder untersagt. Die Schiffahrtskommission hat ein Verbot erlassen, nach dem aufgelegte Handelsschiffe des Bundes an private Reeder nicht verkauft werden dürfen. Wie verlautet, will man den Neubau von Handelsschiffen durch dieses Verbot fördern. In Wirklichkeit sollen die aufgelegten Bundesschiffe schon sehr alt sein und demnächst verschrottet werden.

Einstellung des Elbschiffahrtsbetriebes. Wegen der bestehenden Eisschwierigkeiten und der damit verbundenen Schiffahrtsstörungen erklärte die in der Elbe-Havel-Vereinigung zusammengeschlossenen Schiffahrtsbetriebe den regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb mit dem 20. 1. als eingestellt.

Frachtenausschuß für die westdeutschen Kanäle. Der Reichsverkehrsminister hat die Einsetzung eines Frachtenausschusses für die westdeutschen Kanäle und den Mittellandkanal angeordnet. Sein Gebiet umfaßt den Rhein-Herne-Kanal, den Wesel-Datteln-Kanal, den Datteln-Hamm-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal bis Herne und Dortmund und die Ems bis Emden. Ferner den Mittellandkanal von Bergeshövede bis Magdeburg und seine Stichkanäle sowie den Küstenkanal und die Hunte bis zur Weser. Sitz des Frachtenausschusses ist Dortmund, während die Aufsichtsbehörde die Wasserstraßendirektion Münster i. W. ist. Die notwendigen Vorarbeiten für die Errichtung des Frachtenausschusses sind in die Wege geleitet.

Konkurse

Dessau: Mitteldeutsche Warenkassen-Kommanditgesellschaft Balloch. — **Essen/Ruhr:** Schlosser Heinrich Blum. — **Frankfurt/Main:** Kaufm. Max Höhne in Fa. Woll-Höhne. — **Gerolzhofen:** Bauunternehmer Johann Schmitt in Lülsfeld. — **Gleiwitz:** Fa. Max Gotthelf Inh. Max Gotthelf und Wilhelm Nossen. — **Kaiserslautern:** Frau Julie Weber geb. Schick, Witwe von Paul Oskar Weber. — **Karlsruhe/Baden:** Nachl. Oberbürgermeister i. R. und Rechtsanwalt August Beurer. — **Leipzig:** Nachl. Ing. Richard Curt Jungbans. — **München:** Schneidermeister Adam Halter. — **Saarbrücken:** Irmgard Walter, Werner Bez. Arnsberg. — **Stettin:** Nachl. Handelsvertreter Heinrich Janke. — **Bremen:** Früherer Inhaber eines Zigarren- und Zigarettengeschäftes Josef Sachse.

*

Berlin: Nachl. Syndikus Walter Lindemann. — **Dibelin:** Nachl. Elektromeister Frans Karl Haubold. — **Hohenstein-Ernsthal:** Nachl. Bandagist Franz Bruno Schulze. — **Leipzig:** Kaufm. Erwin Böhme, „Seetzefalt". — **Magdeburg:** Kaufm. Erwin Böhme. — **Oschatz:** Tanzlehrlmeister Karl Heinrich Janke. — **Bremen:** Früherer Inhaber eines Zigarren- und Zigarettengeschäftes Josef Sachse.

*

Berlin: Nachl. Syndikus Walter Lindemann. — **Dibelin:** Nachl. Elektromeister Frans Karl Haubold. — **Hohenstein-Ernsthal:** Nachl. Bandagist Franz Bruno Schulze. — **Leipzig:** Kaufm. Erwin Böhme, „Seetzefalt". — **Magdeburg:** Kaufm. Erwin Böhsche. — **Oschatz:** Tanzlehrlmeister Karl Heinrich Janke. — **Bremen:** Früherer Inha

Rund um den Roland

Gegen die Weltgefahr Moskau!

Morgen 29 Großkundgebungen in Bremen — Bremer erscheint in Massen!

Bremen, 21. Januar.

Der Nationalsozialismus baut auf, der Bolschewismus zerstört und mordet! Zwei Weltanschauungen, die sich gegenüberstehen und für die es ein Kompromiß niemals geben kann und auch nicht geben wird.

Obwohl gerade die Ereignisse der vergangenen Monate in Spanien einem jeden letzten Volksgenossen über die Methoden der Sowjets die Augen geöffnet haben werden, dürfen wir nicht müde werden, immer und immer wieder die Geister wachzurütteln und aufzurufen zum Zusammenschluß gegen die Weltgefahr Moskau. Es geht nicht an, mit der Zeit der Gleichgültigkeit zu verfallen und sich der Meinung hinzugeben, es werde schon nicht so schlimm sein. Tag für Tag arbeiten die Sendboten Judas-Moskaus in aller Welt, um die Weltrevolution vorzubereiten. Der Rubel rollt, und er will Ihnen sehen! In welcher Gestalt, das lehrt uns ein Blick auf das unglückliche Spanien und auch auf unseren nächsten westlichen Nachbarn.

Deutschland ist im Kampfe gegen die bolschewistische Weltpest das erste Bollwerk. Es darf daher nicht müde werden, Moskau die Maske von Gesicht zu reißen. Auch der Kreis Bremen der NSDAP. packt diese Aufgabe mit allen Mitteln an. In 29 Großkundgebungen soll am kommenden Freitag in den Ortsgruppen und Stützpunkte die Frage „Frieden mit Moskau?" von den namhaftesten Rednern der Bewegung beantwortet werden. Dieser Freitag wird für Bremen ein Großkampftag in der Abwehr des jüdischen Bolschewismus werden. Die Versammlungen, die um 20.30 Uhr ihren Anfang nehmen, müssen von allen verantwortungsbewußten Volksgenossen besucht werden. Denn die wahre Erkenntnis der Kampfmethoden der Sowjets muß auch dem Letzten von uns zuteil werden.

Wer sind die Erben der 5000 Dollar?

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Am 9. Mai 1902 ist in Fort Stanton, New Mexico, Amerika, ein Henry Brockman (Heinrich Brodmann) verstorben, der im Jahre 1859 in Bremerhaven oder Bremen geboren sein soll. Seine Eltern hatten die Vornamen Heinrich (Henry) und Deine. Geschwister soll der Erblasser nicht gehabt haben. Der Erblasser war bis zu seinem Tode Angehöriger der amerikanischen Kriegsmarine.

Obgleich bereits im Jahre 1902 und im letzten Jahre eingehende Nachforschungen nach den Erben angestellt worden sind, haben diese infolge der mangelhaften Anhaltspunkte nicht ermittelt werden können. Um den Nachlaß, der heute etwa 5000 Dollar beträgt, den vermutlich in Deutschland wohnhaften Erben zuführen zu können, werden alle Familien mit Namen Brockmann oder von solchen abstammende Personen aufgefordert, Nachforschungen anzustellen, ob sich die oben genannten Brodman (Brockmann) unter ihren Ahnen befinden.

Schriftliche Mitteilungen, möglichst mit genauen Unterlagen, werden bis zum 1. März dieses Jahres an das Bremische Staatsamt, Bremen, Rathaus, erbeten.

Am 25. Januar beginnt der Winterschlußverkauf

Auf Grund vielfacher Anfragen weist die Kleinhandelskammer nochmals auf folgendes hin:

Der Winterschlußverkauf 1937 findet in der Zeit vom 25. Januar bis 6. Februar 1937 statt. Die Bezeichnung als Winterschlußverkauf ist durch Gesetz zwingend vorgeschrieben.

Es dürfen zum Verkauf gestellt werden:

a) Waren aus Porzellan, Glas und aus Steingut und aus der Gruppe Lederwaren: Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel;

b) Textilien und Bekleidungsgegenstände. Hierunter sind jedoch gemäß Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 31. Oktober 1936 (Reichsanzeiger Nr. 257 vom 3. November 1936) folgende Artikel ausgenommen: glatte (ungemusterte) weiße Wäschestoffe jeder Art einschl. Nähnesseltücher einschl. Küchenhandtücher, Küchenfeschirrtücher, Inletts jeder Art, glatte (ungemusterte) ungarnierte Bettwäsche, auch wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einer Garnitur zusammengestellt sind, Bettfedern, Daunen und Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformbetten, Bettstellen, Mützen aller Art, schwarze steife Herrenhüte, schwarze weiche Herrenhüte, Herrenstöcke und -stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Kinderschirme, Gartenschirme, Teppiche, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Pelze, pelzgefütterte Mäntel.

c) Schuhwaren.

Nicht zugelassen zum Winterschlußverkauf sind ferner parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß besondere Reste-Verkäufe nur während der drei letzten Tage des Winterschlußverkaufes, und zwar auch nur in den für diese Verkaufsveranstaltung zugelassenen Waren, abgehalten werden dürfen. Als „Reste" sind nur solche aus früheren Verkäufen verbliebene Teile eines Ganzen anzusehen, bei denen der verbliebene Teil, für sich genommen, nicht den vollen Verkaufswert mehr hat, den er im Zusammenhang mit dem Ganzen besaß.

Abbruch oder Erhaltung der Altstadt?

Baurat Wortmann über Sinn und Bedeutung der Altstadt-Sanierungen

In der Aula der Höheren Technischen Staatslehranstalten fand gestern eine Veranstaltung des Baupolizeiamtes und der Bauverwaltung statt, zu der der Senator für die innere Verwaltung, Pg. Laue, eingeladen hatte. Im Namen des Senators begrüßte Oberregierungsrat Dr. Pott die Erschienenen und ging dann näher auf das Thema des Abends „Die Altstadtsanierungsmaßnahmen der Stadtverwaltung Kassel" ein. Auch in Bremen seien schon lange eine Reihe von Altstadtsanierungsplänen erwogen worden. Eine Erörterung des Themas sei jedoch bis ins einzelne zurzeit noch nicht möglich.

Baurat Wortmann machte zunächst allgemeine Ausführungen zur Frage der Altstadtsanierung, mit der schon vor dem Kriege in einer Reihe deutscher Städte begonnen wurde. Jede Stadt habe ihre besonderen Verhältnisse, jedoch sei bisher keine Sanierung ohne große öffentliche Zuschüsse durchgeführt worden. Auch das in Vorbereitung befindliche Sanierungsgesetz werde die staatlichen Zuschüsse nicht völlig ausschließen.

In Bremen sei die Altstadt gesünder und günstiger als beispielsweise in Hamburg und da Bremen einen Fehlbedarf von etwa 6000 Kleinwohnungen aufzuweisen habe, sei es für uns wichtiger, zunächst einmal Kleinwohnungen zu bauen, als alte Viertel abzureißen. Ueberhaupt sei die Frage der Sanierung davon abhängig, ob durch eine Altstadtsanierung die Bauten erhalten oder ganz abgerissen werden müßten. Die Beantwortung der Frage hänge ab einmal von dem kunsthistorischen Wert alter Häuser und weiter von ihrer bautechnischen Qualität. Wenn man jedoch an eine Altstadtsanierung herangehe, gleich zu welcher Zeit und aus welchen Gründen, so tue man es sicher nur in Ehrfurcht vor dem historischen Boden, aber auch mit dem festen Entschluß, für Verlorenes vollwertigen Ersatz zu schaffen, der Ausdruck sei der Zeit, in der wir heute leben.

An zwei Lichtbildern zeigte Baurat Wortmann das Aussehen der Kasseler Altstadt vor und nach der Sanierung, das dritte Lichtbild veranschaulichte im Gegensatz dazu die Verhältnisse in der Bremer Altstadt mit seinem Schnoor-Viertel, durch das ein großzügiger Straßendurchbruch gar nicht möglich ist. Während in Kassel die einst grünbesandeten Hofgarten infolge der wachsenden Bevölkerung und jüdischer Wohnspekulation immer dichter bebaut wurden, liegen die Dinge in Bremen anders. Eine Ausböhlung, wie sie in Kassel erfolgte, würde in Bremen nicht durchgeführt werden können. Wenn die Zeit gekommen sei, könne nur ein grundlegender Wandel in Bremens Altstadt geschaffen werden, indem man sie völlig abreiße, neugestalte und an die Stelle der alten, baufälligen Wohnungen Parkplätze setze, wie das bereits hinter der Baumwollbörse geschehen sei.

Nach diesen einleitenden Worten lief dann der Kasseler Film: „Kampf um Sonne und Raum", der zunächst einen Einblick gab in die völlig verelendeten Wohnviertel der Altstadt in Kassel. Die Romantik alter Fachwerkbauten, in denen vor Jahrhunderten der reiche Bürger wohnte, wurde im Laufe der Zeit zur Fassade, hinter der Not und Elend herrschte. Einst klar und übersichtlich geglieder, verwandelte sich die Altstadt durch die stetig zunehmende Bevölkerung und kapitalistische Grundstücksausbeutung in ein Gewirr von Armutswohnungen, die erst nach der Machtübernahme im Jahre 1933 durch eine großzügige Sanierungsmaßnahme wieder abgerissen werden konnten.

Der sehr ausführlich angelegte Film gab den versammelten Bremer Fachleuten doch eine Reihe auswertbarer Anregungen, während die Laien klar wurde, daß tatkräftiger Wille auch einen Weg zur Lösung all der verkehrs- und städtebaulichen Schwierigkeiten, die die mittelalterlichen Altstädte naturgemäß mit sich bringen, findet.

Oberstleutnant Herrlein zum Oberst befördert. Am Reichsgründungstag wurde Oberstleutnant Herrlein, Kommandeur des Inf.-Regt. 116, Gießen, zum Obersten befördert. Bis zur Uebersiedlung des I. Bat. Inf.-Regt. 16 und späteren I. Bat. Inf.-Reg. 65 war Oberst Herrlein Kommandeur dieses Bataillons und Standortältester in Bremen sowie später Standortältester in Delmenhorst.

Bremens erste Werkpausensendung

Uebertragung aus der Hauptwerkstatt der Bremer Straßenbahn — Ernst Licht und Albert Schütte waren auch dabei

Wer seine Arbeit mit Liebe tut, bleibt im tiefsten immer ein glücklicher Mensch. Ausschließlich dieser Erkenntnis dienend, schafft die NSG. „Kraft durch Freude" immerfort. Und sie dringt vor, auf ganz breiter Grundlage, nicht nur im Sinne der Urlaubs- und Feierabendgestaltung, der Stärkung des Kameradschaftsbewußtseins überhaupt, der Schönheit der Arbeit u. a. m., sondern sie bemüht sich vor allem auch, den werktätigen Menschen an seinem Arbeitsplatz zu erreichen und ihm die innerste Verbundenheit aller schaffenden Deutschen immer wieder vor Augen zu führen.

So entstand der Gedanke der Werkpausensendungen, der nunmehr auch vom Reichssender Hamburg aufgenommen wurde. Die erste Sendung ging von Bremen aus und fand am Mittwochvormittag in der Zeit von 12 bis 13 Uhr in der Hauptwerkstatt der Bremer Straßenbahn an der Hansastraße statt.

Gespannt lauschen sie den Darbietungen ihrer Arbeitskameraden

Albert Schütte vor dem Mikrophon

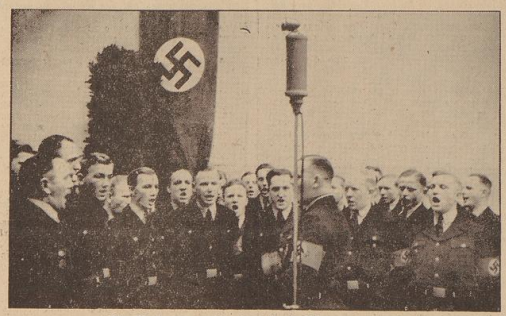
Für die Straßenbahn war diese Tatsache ein mehr als festtägliches Erlebnis. Nicht nur, daß sich alle getragen fühlten von dieser zwingenden Empfindung, daß sich die Verbundenheits mit allen Betrieben des gesamten Sendebezirks, die um die gleiche Zeit diese Werkpausensendung hören würden, sondern es war auch vor allem die Tatsache beglückend, daß sämtliche Gefolgschaftsmitglieder, die sich nicht gerade im Außendienst befanden, die Sendung selbst mitsehen durften. Zu diesem Zwecke war die Lackiererei festlich hergerichtet, durch Wandbespannung aus technischen Gründen verkleinert und dann reich geschmückt, und die Gefolgschaft konnte nun jeden Vorgang miterleben.

Daß sie stolz darauf war und auch sein konnte, der erste Betrieb zu sein, der die Sendung im Auftrage der NSG. „Kraft durch Freude" durchführen durfte, versteht sich von selbst.

Die Uebertragung, geleitet von Reinhold Krug, war auf das beste vorbereitet und erfuhr ihre Ausgestaltung ausschließlich mit Darbietungen aus der Gefolgschaft selbst. Das ist bei allen Werkpausensendungen überhaupt Grundbedingung. Zur Stunde der Uebertragung waren Kreisobmann Pg. Schwenk, in Vertretung des Kreisleiters Pg. Tretow, Kreiswart „Kraft durch Freude" Pg. Greiber, Kreispropagandawalter Pg. Gromme, die Direktion der Bremer Straßenbahn und zahlreiche andere Gäste anwesend. In kurzen Worten hatte zu Beginn der Sendung der Betriebszellenobmann Pg. Hampe in das Mikrofon zu sprechen. Er betonte, daß die Gefolgschaft in dieser Beauftragung eine Belohnung erblicke für ihr Bemühen, in nationalsozialistischem Geiste zu schaffen. Er erzählte dann eingehender über das Werk, schilderte, wie die Arbeitskameraden hier beisammensaßen und unun über den Rundfunk mit den Betrieben des Sendebezirkes verbunden seien.

Die Darbietungen, mit denen die Bremer Straßenbahn aufzuwarten wußte, sind höchsten Lobes würdig. Einmal war es der Werk-Musikkapelle, der unter Fritz Poppes Leitung eine ganze Reihe von Musikstücken zu Gehör brachte und sich als glänzend eingespielt erwies, dann der strahlende Tenor des in Bremen ja bereits rühmlichst bekannten Albert Schütte, der Begeisterung erweckte und die zuhörende Gefolgschaft zu wahren Beifallstürmen hinriß. Diszipliniert und ausdrucksvoll wirkte auch die Werkschar unter Ernst Barsch. Besondere Freude dürfte auch die persönliche Beteiligung von Ernst Licht hervorgerufen haben, der ja seit langem Ingenieur der Bremer Straßenbahn ist und mit seiner Vertonung der Länsleder weit über Deutschlands Grenzen hinaus Ruhm gewann.

Der Eindruck der Uebertragung war so stark, daß nach Abschluß Kreisobmann Schwenk spontan das Wort an die versammelte Gefolgschaft richtete und das aussprach, was wohl alle gefühlt haben dürften: Früher wäre dergleichen unvorstellbar gewesen! Er dankte allen auf das herzlichste, daß sie mithalfen, ihren Kameraden Mut und Kraft für ihre Arbeit zu geben. Seine Worte klangen mit dem Gruß an unser aller Führer aus. ✕



Die Werkschar wußte ebenfalls die Hörer zu begeistern Aufn.: Schmidt (3)

Neue Zeiten für Branntweinausschank

Die Polizeidirektion teilt mit: Am 1. Februar 1937 tritt für das bremische Staatsgebiet eine Verordnung über Branntweinausschank in Kraft, wie sie in Preußen bereits seit mehreren Jahren besteht.

Bekanntlich ist bislang vor 7 Uhr morgens der Ausschank von Branntwein verboten gewesen; dies Verbot wird auf die Zeit bis 9 Uhr vormittags ausgedehnt. Zum Branntwein, der somit bis 9 Uhr morgens nicht ausgeschenkt werden darf, gehören Schnaps jeder Art, alle Liköre, Weinbrand, aber auch Rum, Arrak, Grog und dergl.; dagegen nicht Punsch, Süßweine, auch nicht Tee mit Rum und ähnliches, wenn dabei der Charakter des Getränks als Tee trotz des Branntweinzusatzes gewahrt bleibt.

Bis 9 Uhr verboten ist der Kleinhandel mit Trinkbranntwein; hier ist zu erwähnen, daß außer den oben genannten Getränken auch Likör- und Kognakessenzen zum Trinkbranntwein gehören, der in diesen Morgenstunden nicht verkauft werden darf; dies Verbot gilt aber nicht dem Kleinhandel mit versiegelten Flaschen, die die Firma des Herstellers oder Händlers tragen.

Nicht nur Wirte und Händler, sondern auch die Verbraucher werden sich auf diese neuen Bestimmungen einzurichten haben, die dem einen oder andern vielleicht im Anfang unbequem sein werden. Sie sind eingeführt worden, weil der Branntweingenuß in den Morgenstunden besonders unerwünscht und der Volksgesundheit abträglich ist.

Bei Schlaflosigkeit
das erprobte, unschädliche und preiswerte **Solarum.**
Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 15 Tabletten Mk. 1.26 in der Apotheke

Führerscheinentziehungen

Die Polizeidirektion teilt mit: Weil er unter der Einwirkung genossenen Alkohols stand und trotzdem ein Kraftfahrzeug führte, wurde Kaufgehilfe Gernhardt, Sielwall 44, der Führerschein entzogen. Aus dem gleichen Grunde wurde August Bennewitz, Scharnhorststraße 132, die Führung von führerscheinfreien Kraftfahrzeugen untersagt.

Offene Singstunde. Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, Lyzeum Kleine Helle. Neujahrs- und Winterlieder. Eintritt frei!

Konzertabend der NS.-Kulturgemeinde

Sibylla Plate — Carl Seemann

Im großen Museumssaal veranstaltete die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Bremen, ihren vierten Konzertabend dieses Winters, der sich für die vielen Teilnehmer zu einem beglückenden Erlebnis und für die mitwirkenden Künstler zu einem ausgesprochenen Erfolg gestaltete.

Das Konzert wurde von Carl Seemann mit der plastisch herausgearbeiteten Wiedergabe der Sonate C-dur von Johann Sebastian Bach (Präludium — Allemande — Adagio - Fuge) eindrucksvoll eröffnet. Seemann zeigte sich in seinen Darbietungen nicht nur als ein ausgezeichneter Klavierspieler von vollendeter Sicherheit des technischen Könnens, sondern auch als ein wirklicher Mittler der Kunstwerke im Sinne und im Geiste ihrer Meister. Dies offenbarte Carl Seemann neben dem ganz hervorragenden Spiel des Impromptu (op. 142 Nr. 3 B-dur) von Franz Schubert, das er bis in die letzten musikalischen Feinheiten ausgedeuten wußte, besonders auch in den meisterhaft gespielten beiden Klavierstücken von Johannes Brahms (Rhapsodie g-moll op. 79 Nr. 2 und Variationen über ein ungarisches Thema op. 21 Nr. 2), die in ihrer ganzen klemmen Größe und Eigenart vor den Hörern erstanden. Dem stürmischen Beifall, der den Künstler immer wieder rief, gelang es, Carl Seemann zu einer Zugabe zu bewegen.

Sibylla Plate war an diesem Konzertabend ein großer Erfolg beschieden. Ihre schöne, kerngesunde und ausgiebige Altstimme füllte weittragend auch im hauchzarten Piano den Raum; sie ist inzwischen noch größer, ausdrucksvoller und sicherer geworden. Keinerlei störendes Tremolo, ein wie selbstverständlich verfügbarer Tonansatz und eine vorzügliche Beherrschung der einzusetzenden Mittel machen den Ton Sibylla Plates zum „gesungenen Atem". Nur ein zu großer Leistung begnadeter Mensch bietet außerdem seine künstlerischen Gaben in so potenzieller Schlichtheit und Echtheit bis ins Innerste, wie man es an diesem Abend bei der Sängerin erleben konnte. Schon in der zuerst gesungenen Arie aus „Orpheus und Eurydike" („Eurydike, gib Antwort!") kam die ebenso sichere wie edle Gepflegtheit dieser schönen Stimme eindeutig zur Geltung, nicht weniger in der Arie der Cleopatra aus der Händeloper „Julius Cäsar". Sibylla Plate sang ferner einige Hermann-Reutter-Lieder, von denen besonders die „Himmlische Vision" starken Eindruck hinterließ. Großartig war die Wiedergabe des Liedes von Emil Mattiesen, „Wenn du einst alt sein wirst", das die Künstlerin nach dem begeisterten Beifall wiederholen mußte. Den Abschluß bildeten einige Brahmslieder, von denen das zuletzt stimmlich und künstlerisch vollendet ausgedeutete: „So mißt du der Armen" den Hörern unvergeßlich bleiben wird. Sie durften es zweimal hören und hätten es gern ein drittes Mal gehört . . .

Es war ein Konzertabend, über den man nur mit froher Dankbarkeit sprechen kann, für den man nicht zuletzt der NS.-Kulturgemeinde danken muß, die ihn vermittelt hat. Dr. Ruben Fink.

Festkonzert für Josef Reiter

Aufführung der „Goethe-Sinfonie" in der Berliner Philharmonie

An seinem 75. Geburtstag ehrte die Reichsmusikkammer Professor Josef Reiter durch die Aufführung seiner „Goethe-Sinfonie". Der greise Komponist war persönlich in der Philharmonie erschienen. Als er geleitet von Staatssekretär Funk und dem Intendanten des Reichssenders Berlin, Beumelburg, in der Loge erschien, begrüßte ihn lebhafter Beifall und das Orchester erhob sich von den Sitzen. Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, sowie Stellvertreter, Professor Dr. Paul Graener, wohnten dem Konzert bei.

Unter der Leitung Heinrich Steiners spielte das Orchester des Reichssenders Berlin Richard Wagners „Huldigungsmarsch". Dann folgte Reiters umfangreiche „Goethe-Sinfonie", deren erster Teil auf den Berliner Sender übertragen wurde. Schon vor der Pause und dann verstärkt am Schluß bezeugte das Publikum seine Anerkennung und Verehrung dem Komponisten in herzlicher Weise. Sichtlich ergriffen von der würdigen Geburtstagsehrung dankte Josef Reiter dem Dirigenten Heinrich Steiner, unter dessen umsichtiger Leitung das Berliner Funkorchester mitgegangen war.

„Kampf gegen die mechanische Musik"

Die Standesorganisation der österreichischen Musiker hat an die zuständigen Regierungsstellen eine Denkschrift über die Notlage der österreichischen Musiker verteilt. Vor allem wird darin der mechanischen Musik der Kampf angesagt. Man betont zwar, daß man sich auf keinen Fall den technischen Neuerungen auf musikalischem Gebiet verschließen oder gar als Maschinenstürmer gelten wolle. Aber die Entwicklung habe nicht nur zu einer materiellen Verelendung der Musiker geführt, sondern auch das Leistungsvermögen des Nachwuchses lasse trotz der vorhandenen Begabungen nach, weil durch die fehlende Beschäftigungsmöglichkeit der Eifer der Schüler erlahme. Als Lösung wird die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der lebenden Musik angeregt, „die in einer juristisch zweckmäßigen Form auf öffentlich-rechtlicher Grundlage zu konstituieren wäre und die benötigten Mittel durch eine Besteuerung des Rundfunks, des Tonfilmes und der Schallplatte erhalten könne". Man denkt dabei vor allem an eine Besteuerung der Einfuhr von Schallplatten, der Inlandproduktion, des Verkaufes und der öffentlichen Vorführung in Gasthäusern, Kaffeehäusern, Tanzsälen, auf Sportplätzen und in Gartenlokalen und glaubt jährlich allein durch die Schallplattensteuer eine Summe von Dreiviertelmillionen Schilling zusammenzubekommen. Dieser Betrag soll ausschließlich zur Arbeitsbeschaffung der Musiker verwandt werden.

Das Tanasee-Gebiet wird erforscht

Mit dem amtlichen Auftrag, das Tanasee-Gebiet zu erforschen, haben sich in Brindisi zahlreiche hervorragende Vertreter der italienischen Wirtschaft und Industrie eingeschifft, um sich zunächst nach Addis Abeba zu begeben. Dieser Mission hat sich außerdem der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Tassinari, angeschlossen, der persönlich die Möglichkeiten der Nutzbarmachung des für Italien so besonders wichtigen fruchtbaren Seengebietes untersuchen und dementsprechende Richtlinien für seine Kolonisierung aufstellen soll.

Gleichzeitig geht auch der Präsident des Frontkämpferverbandes, Crollalanza, nach Ostafrika.

Ein unbekanntes Paganini-Konzert entdeckt. Nach einer Meldung aus Parma entdeckte ein dortiger Schuhmacher unter alten Papieren, die er gekauft hatte, um sie wieder zu verkaufen, ein eigenhändiges, bisher unveröffentlichtes Manuskript für Violine und Orchester von Nikolo Paganini, das den Titel trägt „Viertes Konzert D minor". Das seltsame Dokument wird jetzt im Konservatorium von Parma aufbewahrt.

Oscar Dimroth gebt nach dreijähriger Tätigkeit im Bremer Schauspielhaus für die kommende Spielzeit an das Deutsche Theater und Kammerspiele Berlin.

Vortragsabend der Geographischen Gesellschaft

„Das Wunderland Indien"

Unter den Ländern der Erde gilt Indien wegen der Schönheit seiner Natur, des Reichtums seiner Natur bei allen Völkern mit Recht als ein Paradies; die Weisheit seiner geistigen Führer und die Pracht seiner Kunstschätze hat auch die Dichter und Philosophen Deutschlands oft angezogen. Welche Anziehungskraft dieses Land immer noch besitzt, zeigte der starke Besuch des Vortragsabends der Geographischen Gesellschaft, die den indischen Brahmanen Prof. Taradanda Roy, der seit vielen Jahren in Deutschland tätig ist, zu einem Vortrag über „Das Wunderland Indien — Land, Leute und Kultur" gewonnen hatte. In bildervollen, anschaulichen deutscher Sprache gab der Inder, unterstützt durch hervorragende farbige Lichtbilder, einen liebevollen Einblick in die Mannigfaltigkeit des Lebens und der Kultur seines Heimatlandes.

Indien ist seit jeher ein Land der Gegensätze. Immer wieder sind fremde Völkerschaften hineingeströmt, um das herrliche, reiche Land zu erobern; und jedes Volk hat seine Spuren hinterlassen. Kein Wunder also, daß die Folge dieser siegreichen Eindringungen eine außergewöhnliche Vielgestaltigkeit im kulturellen Leben und ein in der Welt einzig dastehendes Rassengemisch war. Abgesehen von den neuzeitlichen Einkreuzungen von Europäern, Arabern, Chinesen, Malaien und Negern lassen sich in der Bevölkerung mehrere sehr unterschiedliche Rassenschichten feststellen. Von größter Bedeutung war der Einfall arischer Stämme um die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, deren Rasse sich bis heute verhältnismäßig rein in den oberen Kasten, besonders unter den Brahmanen erhalten hat; diese indoarische Schicht bildet den Gruppenstandbein der Bevölkerung Nordwestindiens. Aber noch vor den arischen hatten bereits die Dravidavölker die Kultur Indiens stark beeinflußt. Ausgrabungsfunde haben bewiesen, daß sie schon einen regen Handel mit den west- und ostasiatischen Ländern getrieben haben. Oft wird Indien als das Land mit den meisten Sprachen bezeichnet. Es gibt jedoch nur drei in zahlreichen Mundarten aufgeteilte Sprachhauptgruppen, von denen die stärkste die Hindustani-Sprache ist.

Wunder der Architektur stellen die kostbaren Palaste, Tempel und Grabmäler dar, die, in feinster künstlerischer Arbeit ausgeführt, symbolische Macht gestaltungen der indischen Natur sind und in hervorragender Weise Kunst und Landschaft eine Harmonie verkörpern, die sich der Abendländer einfach nicht vorstellen kann, da sie nur in einem solch überreich von der Natur bedachten Land wie Indien möglich sind. Der allem Indischen die Grundnote als Ausdruck indischer Religiosität Denkmäler von wunderbarer Vollendung und abgeklärter Schönheit. Von den indischen Religionsformen ist der Hinduismus die verbreitetste. Roy bezeichnete diese Religion als „eine Leiter mit unzähligen Sprossen". Auf die Wunderkraft der Natur eingehend, die häufig gelegentlich oder auf Trieb zurückgeführt werde, sagte der Vortragende, daß die Verlebendung in die Religion ihres Volkes diese Menschen sicherlich befähige, durch die ausschließliche Beschäftigung mit den Naturgesetzen, sie intuitiv zu erfassen und auch ihren Körper in Einklang mit ihnen zu bringen.

Das indische Volk ist in der Gegenwart von einer tiefen Sehnsucht nach seiner Freiheit erfüllt. Die England, wie Roy meinte, daß politisch reifste Volk der Erde sei, werde es eines Tages den Indern eine ihren freiheitlichen Bestrebungen entsprechende neue Dominion-Verfassung geben. Zum Schluß sprach Prof. Taradanda Roy den Wunsch aus, daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und seinem Vaterland, die in den letzten Jahren einen erheblichen Aufstieg erfahren hätten, in Zukunft noch fester würden. Indien produziere mit jährlich auch zweieinhalb Millionen Tonnen Reis eine die Hälfte der Weltergiebigkeit. Für die Ausfuhr sei ebenfalls sein Anbau von Baumwolle sehr wichtig und ständig im Wachsen begriffen.

Mit langanhaltendem Beifall dankten die Zuhörer dem Vortragenden. Aa.

Unser tägliches Kochbuch

Apfelsuppe, Pfannkuchen und Pfifferlinge

Apfelscheiben werden mit einem Stück Kanehl und Zitronenschale und Zucker weichgekocht. Entweder bindet man die Suppe mit angerührten Stärkemehl (30 Gramm auf 1 Liter), oder man läßt Sago (30 Gramm auf 1 Liter) in der Suppe mit klarkochen. Abschmecken mit Zucker, Zitronensaft, einer Prise Salz, nach Belieben mit etwas Apfelwein oder Most. — **Pfannkuchen:** Aus Mehl (500 Gramm), Milch (1 Liter) und 3—4 Eiern (das Weiße zu Schnee), einer Prise Salz macht man einen Teig, den man 1 Stunde stehen läßt, damit das Mehl besser aufquillt und backt davon Pfannkuchen. Die Pfifferlinge hat man zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben. Man macht eine hellbraune Schwitze, die man mit dem Pilzsafter aufrührt und abschmeckt. In dieser dicken Zutat läßt man die Pilze hellbräunen. In jeden Eierkuchen gibt man einen Teil Pilze und schlägt ihn zusammen. Man kann auch die Pilze hinbacken, unter den Teig mischen und dann Pfannkuchen davon backen.

Abends: Gemischter Salat

Rote Wurzeln und Selleriе werden gehämpft und abgekühlt in kleine Würfel geschnitten. Dazu einige Aepfel und Gewürzgurken. Alles vermengen und mit einer Mayonnaise anmachen.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Das Gemüsegebot hat sich im allgemeinen gegenüber dem Stand der vorigen Woche nicht verändert. Für ein Wochentags-Eintopfessen stehen Kohlarten, Steckrüben, Kohlrabi, Wurzeln, Porree und andere Wintergemüse ausreichend zur Verfügung, man kann sie mit oder ohne Fleisch zubereiten und braucht nur auf Abwechslung bedacht zu sein. Diese notwendige Abwechslung erreicht man nicht nur durch die verschiedenen Anrichtungsarten und Garungsstechniken — gedacht sei an die wohlschmeckenden Gemüse-Auflüfte oder Gemüse-Pasteten, gefüllte Gemüse u. a. m. —, sondern auch dadurch, daß man aus dem Gemüsen einmal Rohsalate herstellt, die dem Körper in noch wirksamerer Form die in dieser Jahreszeit mangelnden Aufbaustoffe und Vitamine zuführen. Aus jedem gesunden Gemüse lassen sich Rohgerichte herstellen; je nach der Sorte werden sie geläutert, notfalls geschält, feingerieben oder grobgeschnitzelt und mit Marinade vermischt. Diese Rohsalate haben nicht nur einen starken Sättigungswert, sondern eine noch größere gesundheitliche Bedeutung. Deshalb sollen einige Anregungen für Zusammenstellungen der verschiedenen Gemüsearten mit Gewürzen folgen; genaue Angaben, wie genauen Mengen angegeben, denn gerade bei der Herrichtung von Rohkost kommt es sehr auf den persönlichen Geschmack an, so daß man die Mischungen besser selbst zusammenstellt: 1. Kohlrabi, Sauerkraut, wenig Zwiebeln, Salz, Oel, Zitronensaft und feingehackte Kräuter, wie Dill und Estragon; 2. Kohlrabi mit Meerrettich, Salz, Kräuteressig, Oel, feingehackter Majoran; 3. gelbe Wurzeln und Rettich mit Aepfeln, Salz, Kräuteressig; 4. Selleriе, gelbe Wurzeln, Aepfel, Zwiebel, Salz, Oel, Kräuteressig und Schnittlauch. Eine feine vegetarische Winterplatte ergeben Rotkraut, Wirsing, Wurzeln, Kohlrabi, Blumenkohl, Schwarzwurzeln und Sauerkraut, die mit leichter Mayonnaise angerührt und auf einer Rohkostplatte in kleinen Schüsseln angerichtet werden. Man legt bei allen Rohsalaten Wert darauf, daß die schwerer verdaulichen Arten sehr feingerieben werden.

Der Fleischmarkt bietet in allen Sorten ein ausreichendes Angebot. Die Fischzufuhren haben sich durch das ungünstige Wetter teilweise etwas verzögert; zu empfehlen sind in dieser Woche Kabarlich und Rotbarschfilet. Schellfischzufuhren werden noch erwartet.

<

Glückwunsch des Führers. Der Obersozialsekretär Johann Müller beim Hauptzollamt Bremen-Hafen kann am heutigen Donnerstag eine 41jährige Dienstzeit vollenden. Aus diesem Anlaß wurde ihm ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers ausgehändigt.

Sprechstundenlokale und -zeiten der Bezirksfamilienfürsorge. Die Behörde für Jugendfürsorge und Versorgungsämter veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe eine Amtliche Bekanntmachung, wonach sich die Sprechstundenlokale und -zeiten für die Bezirke 28 bis 32 der Bezirksfamilienfürsorge geändert haben. Die in Frage kommenden Personen werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich diese Aenderung zu merken, da Nichtbeachtung auch bei den genannten Orte und Zeiten Fehlgängen vorgenommen werden können.

Zeugen und Radfahrer gesucht. Am 16. Januar gegen 17.30 Uhr wurde in der Grüpelinger Heerstraße vor dem Hause 217, eine 13jährige Schülerin, die in Begleitung ihrer Mutter war, von einem Radfahrer, der einen zweiten Radfahrer entgegen der Vorschrift rechts überholte, angefahren. Die Schülerin wurde bei dem Vorfall verletzt. Die beiden Radfahrer, die unerkannt blieben, wie auch etwaige Zeugen dieses Unfalls werden gebeten, sich bei einer Verkehrsüberwache oder beim Unfallsdezernat im Polizeihaus, Zimmer 313, zu melden.

Nach 30jähriger Tätigkeit im vorbildlichen Ruhestand. Hermann Osterloh, Meyerstraße, schied dieser Tage nach 30jähriger treuer Tätigkeit als Prokurist aus der Firma H. Schminke, Zigarrenfabriken AG., Bremen, aus, nachdem er die 65-Jahr-Grenze erreicht hat.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Um das mühsam ersparte Geld gebracht — Ein herausfordernder Fahrgast

Ein junges Brautpaar, das kurz vor der Hochzeit stand, hatte eines Tages einen Möbelhändler auf, um ein Schlafzimmer zu kaufen. Schon nach kurzer Besichtigung der Musterzimmer wurde man handelseinig, und der Bräutigam hinterlegte 400 Mark als Anzahlung. Das Schlafzimmer sollte verabredungsgemäß in einigen Wochen — eben zur Hochzeit — geliefert werden. Da der Auftragsfirma, die das bestellte Schlafzimmer anfertigen sollte, der Möbelhändler nicht „gut" erschien, verweigerte sie die Anfertigung. Statt nun die 400 Mark zurückzulegen, verbrauchte der Händler die Anzahlung zur Deckung seiner Geschäftsschulden. Als nun der Bräutigam bei dem Händler vorstellig wurde, teilte ihm dieser unverblümt die Wahrheit über den Verbleib des Geldes mit. Als „Entschädigung" erklärte er sich bereit, zwei Aufleger, zwei Stühle und ein Mark in bar zu geben. Die Folge war, daß die Hochzeitsfeier verschoben und die neue Wohnung nicht bezogen werden konnte. — Das Gericht verurteilte den angeklagten Händler zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

*

Nachdem er auf einem Fest eifrig dem Alkohol zugesprochen hatte, setzte sich am 3. August vergangenen Jahres ein in der Nähe Bremens wohnender junger Mann in die Eisenbahn, die ihn wieder in die heimatlichen Gefilde bringen sollte. In seinem berauschten Zustand aber will er nicht bemerkt haben, daß er statt in ein Abteil dritter in ein Abteil zweiter Klasse gestiegen war. Als er während der Fahrt von einem Aufsichtsbeamten aufgefordert wurde, seine Fahrkarte vorzuzeigen, nahm der angesoffene Jüngling gegen den Beamten eine drohende Haltung ein und kam der Aufforderung nicht nach. Auf einer Zwischenstation wurde der Bursche aus dem Wagen herausgeholt und dem Fahrdienstleiter übergeben. Wiederum ergriff sich der unliebsame Fahrgast in herausfordernden Aeußerungen am Beleidigungen, in deren Verlauf er den Aufsichtsbeamten gegen einen Auszug stieß. Diese Vorgänge hatten naturgemäß erhebliches Aufsehen verursacht, auch mußte der Zug mit einer Verspätung weiterfahren. — Das Gericht verurteilte den frechen Burschen wegen Widerstandes und Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 60 Mark. Mildernd wirkte sich der Einfluß des Alkohols auf das Strafmaß aus.

*

Nicht minder ungehörig benahm sich ein bereits erheblich vorbestrafter junger Ehemann, der gestern wiederum vor den Schranken des Gerichts stand. Da er bei seinem Vermieter in Schulden geraten war, hatte dieser ein Bett des Angeklagten, das unbenutzt auf dem Boden stand, an sich genommen, um sich gegebenenfalls schadlos zu halten. Als der junge Ehemann eines Tages auszog, öffnete er gewaltsam das Zimmer seines Vermieters und lud das Bett auf den Möbelwagen. Damit noch nicht genug, brohte er dem Vermieter, einem alten Mann, mit einer kurzen Eisenröhre den Kopf einzuschlagen. Auch belegte er den Mann mit den unflätigsten Schimpfworten. — Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen für angemessen.

§

Der Eislauf im Blockland

Der Bremer Eisverein wird im Laufe des heutigen Vormittags folgende Bahnen abstecken:

Ablaufstelle Marienbrücke: Wie bisher in der westlichen Richtung zur Autobahnunterführung Hemmstraße. Hinter der Autobahn befindet sich die abgeteckte Bahn nach Gartelmann, Oberblockland. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß hier die Eislaufverhältnisse durch das gefallene und getrennte Schnee nicht gut sind. Auch befanden sich hier gestern noch sehr viele gefährliche Stellen, die auch wohl heute noch nicht so zugetroten sind, daß sie als sicher angesehen werden können. Auch sich streng an die abgeteckte Bahn hält, kann Gartelmann gut erreichen. Es soll versucht werden, heute eine Stichbahn hinter der Autobahn Hemmstraße nach Kuhsiel durchzulegen. Hinter der Autobahn am Kuhgraben befindet sich eine sehr gute schneefreie Eisfläche nach Kuhsiel. Ueber die Fleete im St.-Jürgen-Feld liegen bis jetzt noch keine Nachrichten vor. Es soll versucht werden, trotz der schweren Schneelage die Bahnen frei zu machen. An der Marienbrücke liegt der Bremer Eisverein eine Liste aus, in die sich neue Mitglieder eintragen können.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Geschäftsstelle des Eisvereins bei Niemeyer, Sögestraße, aufgehoben worden ist. Auch wird gebeten, keine telephonischen Anrufe mehr an das ehemalige Vorstandsmitglied Walter F. Schmidt zu richten. Alle Eisportler erfahren alles Wissenswerte immer rechtzeitig durch die Tageszeitungen. Es schweben auch Verhandlungen mit dem Rundfunk zwecks Durchgabe der Eisberichte. — Und nun Eisläufer, denkt auch an die Bahnfeger, die in diesen Tagen bestimmt keine leichte Arbeit haben!

⊙

Verbotene Bindemittel bei Wurstwaren

Auf Grund des Lebensmittelgesetzes in der Fassung vom 17. Januar 1936 wird folgende, im „Reichsgesetzblatt", Teil 1, Nr. 4, vom 19. 1. 1937 veröffentlichte Verordnung erlassen:

§ 1. (1) Wurstwaren, die unter Verwendung von Bindemitteln hergestellt sind, sind, vorbehaltlich der §§ 2, 3, verteilt, um, feilgehalten oder kenntlichmachung, vom Verkehr ausgeschlossen. (2) Bindemittel im Sinne dieser Verordnung sind zur Erhöhung der Bindefähigkeit bienende, insbesondere eiweiß-, stärke- oder kohlenhaltige und andere quellfähige Stoffe, auch in Gemischen mit anderen Stoffen.

§ 2. § 1 findet keine Anwendung auf 1. Grütze, Semmel und Mehl; auf solchen Wurstwaren, die als Grütz-, Semmel- oder Mehlwurst bezeichnet sind oder aus deren orts- oder handelsüblicher Bezeichnung die Art der verwendeten Stoffe deutlich hervorgeht oder den Verbrauchern zweifelsfrei erkennbar zu sein pflegt; 2. unverfehrte frische Eier und unverfehrte Kühlhauseier.

§ 3. (1) Zur Herstellung von Wurstwaren darf ausgeschlossenes Milcheiweiß oder Magermilchpulver bis zu 2% der Wurstrohmasse ohne Kenntlichmachung verwendet werden; ausgenommen sind Roh- und Brühwürste sowie alle sonstigen Wurstwaren, die nicht zum alsbaldigen Verzehr bestimmt sind. (2) Ausgeschlossenes Milcheiweiß darf in der Wurstrohmasse nicht weniger als 88% Eiweiß (N x 6,37) und nicht mehr als 10,5% Mineralbestandteile, ferner nicht mehr als 14% Wasser und kein freies Alkali enthalten. Zur Aufschließung darf nur Natriumbicarbonat verwendet werden. (3) Ausgeschlossenes Milcheiweiß und Magermilchpulver dürfen nur in festen Packungen oder Behältnissen mit der deutlich sichtbaren und fest hervortretenden Aufschrift „Ausgeschlossenes Milcheiweiß" oder „Magermilchpulver" abgegeben werden.

§ 4. Es ist verboten, Bindemittel für eine nach §§ 1 bis 3 unzulässige Verwendung herzustellen, anzubieten, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen.

§ 5. (1) Diese Verordnung tritt am 1. März 1937, § 3 bereits mit dem Tage der Verkündung, in Kraft. (2) § 3 tritt am 1. Januar 1939 außer Kraft.

„Etappenhaas"

Lustig Spill ut de Kriegstied van Karl Bunjes

Stell di vör, dein Lammers, Bursche di'n Leutnant, im Kriegs-Ist al'is, wat de Kof un dat Kien angeht, hett ick'n Hasen „helorgt". De Kompanie hett ja'n paar Daag Ruhe in Flandern, un dein Lammers hett mit sien Mackers of be nöhige Kohle den Hasen op ole Smuutje-Art kunstgerecht in'n Braden to verwandeln.

Nu hell di födder vör, de Haas hörkt egens den Oberst. Wat avers de Leutnant is, de hett den Herrn Oberst von sinen grohartigen Hein Lammers wettelt, un datt he so wunnerbar koken kann. Hein Lammers krigt ok den Befehl, he scal den Hasen für den Oberst braden, un hett em ook sülvst klaut.

Un denn stell di to'n drütten ör, Hein Lammers dull hinn Leutnant kenn Kriegsjoopsleien maken, un sine Mackers loppt dat Water doch al fiet gittern in de Mund tohoop. „'n Feft mit ja'n lüttje slanderische Deern spelt de ok'n mit mit, en, Ehr gillt dat to wahren un den olen Hinop — kört un good: Hein Lammers — se schull'n fix denken, de ward hen un her reten — kummt ut den Truck nich rut. Dat is avers gann anners. De is Ruhe in Berlion. Den Hasen wedder hergeben? Ji sünd wull verrückt! Na, un he hadde ja'n lütten Uttweg in jedenen von de vere Ackt. Op'n Ende hett he ut'n Truck ut'n Fenster, dat mutt'n sick lüttjet dörlaten, denn'n annern Weg gibt dat nich.

De Ablösungs-Kuhr Speelbek wöß op dütt luttige Jungs-Stück good to spelen. Hermann Warnke op Hein Lammers möß fiet schiet Watt in de Ohren stoppen vör all den Bisall, den he kreg von de Lüde in'n Platzhof in'n Berlin. Nen den Braden un de lüttje slanderische Deern geistd dat Spill. Un Gefl Hinrichs als slanderische Deern kekt sütt to lecker in de Hüell, ok de Hahnenkoben von 1917. De annern Spelers: Karl Ruff, Fritz Gronau, Willy Marlow un Willi Meyer mößen mit ernsthaftigere Gesichter maken, je mehr je hat avers möten, je mehr lachden de Slüde. So weert'l alls good.

Schmidt-Barrien.

Nächster Polischuß für Brieftopf nach Newyork am 21. Januar beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „New York" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schneidampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän H. Albrecht, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am morgigen Freitag, mittags, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

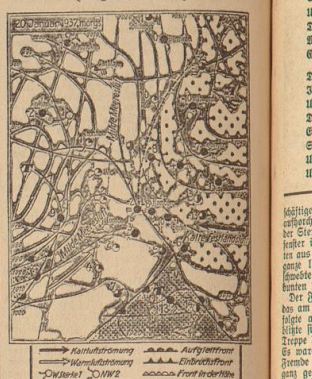
Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 21. Januar. 6.15 Weckruf. Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. Dazwischen Pause: 6.50 Ackerbau. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Allerlei Nützliches. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik für alle. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Kleine Hausmusik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Dunte Stunde. 17.45 Unsterbliche Freundschaft. 18.00 Aktuel Quartettsätze (Schallplatten). 18.40 Sport und Gymnastik. 18.50 Wetterdienst. Tagesdienst. 19.00 Erster Klasse, Bauernsymphonie. 19.45 Abmehr ist Notwehr! 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 . und abends wird getanzt." 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Klaviermusik. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Ferner senden: Deutschlandsender: 20.15 Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre 1936. **Leipzig:** 18.50 Kameradschaft, erzähl' von deiner Arbeit. 21.00 „Die Vitamine", ein Hörbild. — **München:** 22.20 Das kämpferische Wort. — **Stuttgart:** 17.40 Deutsches dein Bruder spricht!

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Kälter

Die gestern schon vorhandene Verschärfung der Witterung innerhalb unseres Bezirks besteht, wie erwartet, auch heute noch fort. Während an der Ems noch Temperaturen um oder über Null waren, die erst bei längerer anhaltenden Schneefall unter Null gingen, ist die Temperatur im Wesengebiet nicht über minus 6 Grad angestiegen. Der dem neuen atlantischen Tief vorausgeilende Kaltluftschwall wird sein Druckgebiet über dem mittleren Europa verschärfen, so daß die Winde auftrischen werden.

Witterungstabelle vom 20. Januar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	756,4	758,7	761,1
Temper. i. Celsius	—8,7	—6,1	—6,0
Feuchtigkeit ...	81%	79%	82%
Windr. u. -stärke	OSO 3	OSO 4	OSO 4
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum	—1,7	Niederschlag	—,—
minimum	—7,5	Wasserstanspegel	—,—

Voraussichtliche für den 21. Januar: Frische bis starke, teilweise stürmische Winde südöstlicher Richtungen, bedeckt bis bedeckt, Schneefälle, sich verschärfender Frost.

Aussichten für den 22. Januar: Bei Winden aus Ost bis Süd veränderlich bewölkt, strichweise Schneefälle, mäßiger bis strenger Frost.

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen. Diese Tage hielt der Ortsverband Bremen des Bundes heimattreuer Ostpreußen und Westpreußen seine Hauptversammlung ab, die von den Landsleuten sehr gut besucht war. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Bundesgruppenleiters Fr. Kühn wurde der Jahresbericht vorgelegt, der von einer rührigen Tätigkeit des Bundes zeugte. Es ist die Aufgabe des Bundes, den Mitgliedern schöne und genußreiche Stunden zu bieten, die gleichzeitig jedem belehrend wirken. So hatte sich für diesen Abend dankenswerterweise der hannoversche Landsmann Hebeler mit einem Lichtbildvortrag „Wintersport und Winterwandern" zur Verfügung gestellt. An Hand lebendigmachender Aufnahmen wurden die Landsleute mit der Naturschönheit des Winters, der Schönheit Bergen und Senkmälern des Winters vertraut gemacht. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Zum Schluß dankte der Bundesgruppenleiter Dr. Bischp den Mitgliedern für ihre Tätigkeit, und mit einem dreifachen Siegheil auf Führer und Vaterland fand der genußreiche Abend sein Ende.

Lehrlingsheim Bremen

Errichtung noch in diesem Jahr — Lösung der vordringlichsten Nachwuchsfrage

Wir sind in Bremen in der glücklichen Lage, die Schulentlassenen so ziemlich alle in den Berufen unterzubringen die sie zu ergreifen wünschen. Aber auch den Jungen, die keine passende Lehrstelle finden können, wird durch die Sozialstelle der HJ. und die Kreisjugendwaltung der DAF. geholfen. Weiter sind die bremischen Verhältnisse so, daß wir bestimmte Berufsgruppen haben, die äußerst leicht noch eine ganze Anzahl von jungen Fachkräften einzustellen in der Lage wären. Es handelt sich um an Nachwuchs, der etwa im Rheinland-Westfalen in großem Ueberfluß vorhanden ist. Hier gilt es also Mittel und Wege zu finden, daß die Nachwuchsbetreuung in zeitlicher Beziehung großzügiger und wirksamer und für ganz Deutschland gültig angepackt wird. Eine solche Lösung ist erreichbar mit der Schaffung von Lehrlingsheimen, welche die praktische Ausgleichsmöglichkeit gewährleisten und gleichzeitig die berufliche Vorbildung in der Gemeinschaftserziehung vollbringen. Es gibt bereits einige Lehrlingsheime in der rheinischen Gegend. Jetzt wird die Frage auch für Bremen spruchreif; es besteht die nicht unbegründete Hoffnung, daß ein bremisches Lehrlingsheim noch in diesem Jahre mit seiner Arbeit beginnen kann.

Es ist Aufgabe der HJ., insonderheit der Sozialstelle der HJ., ferner des Jugendamtes der DAF. (die Kreisjugendwaltungen der DAF. — wie auch die unsrige — arbeiten zumeist in Personalunion für HJ. und DAF.), nun in Verbindung mit den Arbeitsämtern die jeweiligen beruflichen Verhältnisse des Nachwuchses zu prüfen und die Voraussetzungen für den oben genannten praktischen Ausgleich zu finden. Wenn in Bremen z. B. Forstwerkstätten, so ist es unerläßlich, den notwendigen Nachwuchs etwa aus dem Rheinland durch Aufnahme in das Lehrlingsheim nach hier zu ziehen und ihn nach erfolgter Ausbildung in der bremischen Industrie und Wirtschaft einzusetzen. Da die einzelnen Betriebe nicht die Möglichkeit haben, die Nachwuchsausbildung in geschlossener Weise durchzuführen, erhöht sich die praktische Bedeutung der Lehrlingsheime. Die in ihnen zu verwirklichende berufliche Erziehung gilt vorläufig für die Berufe, bei denen die Nachwuchsfrage am dringlichsten ist. Der Ausbau erfolgt dann je nach Sachlage und Bedarf. Da wir jedes Jahr die Entscheidungen und Auswertungsergebnisse des Reichsberufswettkampfes vorliegen haben, wird ein ständiger Wandel und Ausgleich die Folge sein.

Nur auf diese Weise können wir die schwierige Nachwuchsfrage entscheidend und auch einigermaßen rasch erledigen! Im übrigen ist zu bedenken, daß nicht nur der Nachwuchsausgleich innerhalb Deutschlands beabsichtigt und erforderlich ist, sondern daß man — welche Bedeutung hat dies gerade für Bremen! — ganz besonders auch die auslandsdeutsche Jugend auf diese Weise betreuen will! Es wird also Aufgabe der Betriebe sein, die hier in Angriff genommenen Berufsentscheidungen auf das eifrigste zu verfolgen und jede auf die Erreichung des großen Zieles gerichtete Maßnahme zu unterstützen. Es kommt ihnen allen wieder zugute in Form von Mehrleistung und Qualitätssteigerung — und auf beides müssen wir heute mehr denn je bedacht sein.

Das Lehrlingsheim Bremen wird (genau wie die bereits bestehenden) von einem zuverlässigen HJ.-Führer betreut werden. Selbstverständlich stehen beste berufliche Fachkräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung. Alle Fragen bezüglich des Lehrlingsheims werden durch die HJ.-Sozialstelle bzw. durch die Kreisjugendwaltung im Wilhelm-Decker-Haus (Zimmer 236) beantwortet.

Es ist die vordringlichste Aufgabe in der Nachwuchsbetreuung, in allen Gegenden starken Bedarfs an Arbeitskräften solche Lehrlingsheime zu errichten und damit dem Zustrom des Nachwuchses aus kleineren Orten und Städten die Möglichkeit einer genau so guten, ja besseren beruflichen Ausbildung zu ermöglichen. Als ihr gewöhnliche Lehrling heute in einem Betrieb hat, der vielleicht als Muster angesehen werden darf. Nicht alle Arbeitskameraden können überall gleichmäßig gute Ausbildung erfahren. Es soll aber dafür Sorge getragen werden, die Berufserziehung selbst ebenso auf ein Höchstmaß zu bringen, wie es die Forderung nach Leistung bedingt. Das kann nur — auszeichenweise und das deutsche Arbeitsethos grundsätzlich stärkend — geschehen in der Schaffung solcher Lehrlingsheime. Wege sie gelingen, daß mit Hilfe aller zuständigen Stellen und unter bester Unterstützung von Industrie und Wirtschaft in Bremen auch unser Lehrlingsheim möglichst rasch unter Dach kommt!

×

Europa-Polast;

„Hannerl und ihre Liebhaber"

Es sind deren gleich vier, die um das hübsche Wiener Mädel werben: den schlichternen Lehrer, Untermieter ihres Onkels, der nicht raucht, trinkt und tanzt, mag sie nicht, weil er zu stocksteif solide ist; der charmante, gut aussehende Privatsekretär Vigilati vermag auch keinen tieferen Eindruck zu hinterlassen; und Robulja, der Chefkonstrukteur eines großen Werkes nähert sich ihr aus eigensüchtigen Motiven und flößt von vornherein nur wenige Abneigung. Der Mann ihres Herzens, groß, mächtig, über viele und vieles gebietend, ist der Chef des Werkes, dem sie auf einem Prater-vergnügen buchstäblich in die Arme fliegt. Dieser ernste, dem oberflächlichen Gesellschaftstreiben abgewandte Mann gewinnt das natürliche, frische und reine Mädel lieb und findet schnellentkrannte Gegenliebe. Diese Liebe tröstet ihn über die große Sorge hinweg, die ihm das plötzliche Verschwinden geheimer Konstruktionspläne aus seinem Werk bereitet; an der Aufdeckung des Diebstahls beteiligt sich neben anderen auch Hannerl und gibt dabei unwissentlich ihrem heimlich Geliebten Grund, an ihrer Treue zu zweifeln. Sehr schnell werden aber beide Mißhelligkeiten beseitigt; der Dieb, durch die Großmut des Chefs beschämt, gesteht den Diebstahl und klärt auch das andere Mißverständnis auf.

Die Regie Werner Hochbaums bemüht sich um eine Vertiefung der leicht unterhaltenden Fabel durch Einsatz fähiger Darsteller: Olly v. Flint, Albrecht Schoenhals, Hans Moser und Anton Pointner. Sie verinnerlichen nicht und finden für die Eigenart ihres Spieles genügend Möglichkeiten, um eine vergnügliche Lustspielatmosphäre zu schaffen. Eine sehr nette Lustspielfigur am Rande stellt Jane Tilden. Leicht, spritzig und wienerisch ist die musikalische Untermalung durch Anton Profes und Bruno Uher.

Anni Weißhaeuser

Zweite „Rund-um-Südamerika-Fahrt" des „Columbus". Unter Führung von Kapitän Dähne wird Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd am heutigen Donnerstag Bremerhaven zur Fahrt nach Newyork verlassen, von wo aus das Schiff am 6. Februar eine 47tägige „Rund-um-Südamerika-Fahrt" wie sie bereits im vergangenen Jahr ausgeführt wurde, antritt. Auch für diese zweite Reise ist das Schiff, wie auf der ersten, voll gebucht. Es beteiligen sich über 500 ausländische Fahrgäste an der Reise, die zum Newyork aus nach Rio und durch den Panamakanal nach Peru und Chile sowie durch die Magellanstraße nach Argentinien, Uruguay, Brasilien und Westindien führt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Zur der Großtundgebung am Freitag, 22. Januar, in den Hastedter Zentralhallen treten die Formationen und Verbände pünktlich um 20 Uhr vor dem Dietrich-Eckart-Haus an.

NS.-Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftsleitung. Der Vortrag der Gauabteilungsleiterin, Frau Frl. H. Städtig, findet am Donnerstag, 21. Januar, schon um 16.15 Uhr statt. Die Leitungsmitglieder treffen sich um 16 Uhr an den verabredeten Stellen.

Ortsgruppe Herdentor. Nach dem Vortrag im Museum Abrechnung der Karten für Freitag.

Ortsgruppe Weiten. Alle Frauenschaftsmitglieder nehmen geschlossen an der Großtundgebung der NSDAP. am 22. Januar, 18.30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses teil.

Ortsgruppe Altstadt. Freitag, 22. Januar, 20.30 Uhr, Teilnahme aller Frauenschaftsmitglieder an der Kundgebung in der „Union", Waldstraße, Pflicht.

Ortsgruppe Herdentor. Einst Trauerfeier wegen fällt am Freitag, 22. Januar, die Zusammenkunft von 16—18 Uhr aus.

Ortsgruppe Uhlenweg. Der Heimnachmittag fällt heute, Donnerstag, 21. Januar, aus. Die Amtswalterinnen nehmen an dem Vortrag im Museum teil.

Spielgruppe Walle. Heute Heimnachmittag. Alle Kinder müssen erscheinen.

Spielgruppe Buntentor. Die Heimnachmittage der Spielgruppe im Gotteshaus beginnen erst Anfang Februar.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Hausfrauen! Denkt an die Pfundspende am nächsten Sonntag.

Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen. Donnerstag, 21. Januar, 20.15 Uhr, im Lyzeum, Kleine Reihe, Jahresversammlung. Bericht über die Besprechungen mit dem Reichsbundesführer.

Hitler-Jugend

Die Bannführung der HJ. teilt mit: Die Ortsgruppen der NSDAP., Kreis Bremen, veranstalten am 22. d. M. in allen Stadtteilen Kundgebungen unter der Parole: „Frieden mit Moskau!" Es wird hiermit angeordnet, daß alle Gefolgschaften an den Versammlungen ihrer Ortsgruppe geschlossen teilnehmen. Sämtliche Turn- und Heimabende fallen an diesem Abend aus.

Jugendvorstellungen im Schauspielhaus

Für die Vorstellung am Sonntag, 24. Januar, **10.30 Uhr, im Schauspielhaus** „Das kleine Hofkonzert" musikalisches Lustspiel von Paul Verhoeven und Toni Impekoven. Musik von Edmund Nick, sind nur noch wenige Karten zu haben. Die Anrechtsinhaber werden gebeten, ihre Karten bei der Geschäftsstelle der Jugendvorstellungen im Haus der Hitler-Jugend, Am Dobben 60, ist täglich (auch Sonnabends) geöffnet von 17—20 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Kreisdienststelle Bremen

Großkundgebung der NSDAP., Kreis Bremen

Vom Kreis Bremen werden am Freitag, 22. Januar, 20.30 Uhr, 29 Großkundgebungen unter der Parole „Friede mit Moskau" durchgeführt. Zu diesen Kundgebungen kommen aus dem Reiche Reichs- und Gaurednern und Gauredner nach Bremen, die in diesen Versammlungen zu diesem Thema Stellung nehmen.

Es wird von allen Mitgliedern der NSKOV. erwartet, daß sie die in ihrer politischen Ortsgruppe stattfindende Großkundgebung besuchen, um sich die Antwort auf obige Frage zu holen. Die NSKOV. als der Frontsoldatenbund der NSDAP. muß auf den Kundgebungen zahlreich vertreten sein.

Vollgeleistete Mitgliedskarten. Die vollgeleisteten Mitgliedskarten bei allen Ortsgruppen sind nicht geschehen, an die Unterweisungsstäbe gegen Quittung abgegeben werden. In der Kreisdienststelle, Papenstraße 24 I, werden vollgeleistete Mitgliedskarten nicht entgegengenommen. Bei zum Eingang der neuen Mitgliedskarten können die Beitragsmarken in die auf der Quittung vorgesehenen Markenfelder geklebt werden. Bei Abgabe der vollen Mitgliedskarte besteht trotz Beitragszahlung die Gefahr der Unterbrechung der Mitgliedschaft zur NSKOV. und der Sterbekasse. Ein Anrecht auf Sterbegeld geht somit verloren.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Oberkirch. Wir machen die Hausfrauen von Oberkirch auf die am Sonntag, 24. Januar, stattfindende Pfundsammlung aufmerksam und bitten, die von unseren Amtswaltern abgegebenen Tüten bereitzuhalten. Die Einsammlung der Tüten geschieht am Sonntagvormittag vom BDM. und der Hitler-Jugend.

NSV.-Ortsgruppe Pagenkorn. Am Sonntag, 24. Januar, wird wie in unserer Ortsgruppe Pagenkorn die nächste Pfundsammlung durch. Die Abholungsstellen stehen auf den Tüten.

NSV.-Ortsgruppe Uhlenweg. Die wöchentliche Sprung am Freitag fällt wegen der Kundgebung im Seefahrtshof aus. Es wird aber hiermit zur Pflicht gemacht, daß jeder Amtswalter an der Kundgebung „Friede mit Moskau?" teilnimmt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Jo van Ammers-Küller

Hollands bekannteste Dichterin, spricht auf Veranstaltung der **Niederländischen Gesellschaft** am Sonntag, 24. Januar, vorm. 11 Uhr, im Gesellschaftssaal der „Glocke" über ihre Heimat:

„Holland / Das Land, seine Menschen und seine Bücher".

Eintritt 2.— RM. Vorverkauf bei Praeger & Meier und in den Buchhandlungen.

Schaljapin singt heute!

20 Uhr, im großen Saale der „Glocke" sein Möchtekonzert. Noch wenige Karten sind zu haben bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und Abendkasse.

Richard-Wagner-Vorlesungen Nordische Kunsthochschule

Wiederbeginn einer neuen Vorlesungsreihe Montag, 25. Januar, 20.15 Uhr, Aula Oberlyzeum Rippenberg, Am Wall. Karten vor Beginn der Vorlesungen am Sachsenjung, Näheres im Sekretariat der Kunsthochschule und telefonisch 2 76 72.

DOM-KONZERT

4. Bremer Musikabend am Freitag, 22. Januar, 20 Uhr. (Gilt machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß der 4. Bremer Musikabend nicht am 4. Februar, sondern am 22. Januar stattfindet.) Amalie Merz-Tunner singt: Heinr. Kaminski, Magnificat, Heinz Schubert, Bestimmung mit dem Bremer Dombor und den Bremer Kunstorchester. Leitung: Richard Lindner. — Karten bei Praeger & Meier (1.50, 1.00) nun,

Abenteuer in fremder Stadt

Die Stadt lag zwischen den Hügeln, die rundum wie Wächter standen. Wenn man vom Schloßberg geradeaus blickte, sah der Turm des Münsters nadelspitz aus der Tiefe heraus, man befand sich in gleicher Höhe mit den Glocken, die frei im Spitzengewirr der Steinrosetten schwangen.

Der Abendgang rund um den Berg war dem Fremden gleich als das schönste am ganzen Städtchen aufgefallen. Es glänzte mit seinen Türmen und Höfen, Steigen, Treppen und Dächern zu ihm heraus wie ein Bilderbogen. Man sah die Menschen in den Straßen sich bewegen, Frauen in den Küchen am Herd stehen, Männer pfeiferauchend aus den Türen treten und Mädchen vor Spiegeln sich zum abendlichen Spaziergang richten.

Der Fremde umkreiste den Berg und beobachtete das Menschenvolk bei seinem seltsamen und geschäftigen Tun. Da ließ ihn ein Motorengeräusch aufsehen. Am Himmel glänzte wie ein fliegender Stern ein Flugzeug auf, die hellen Kabinenfenster in dem Vogelkörper des Apparates funkelten aus dem Himmelsdunkel zur Erde herab, das ganze luftige Gefährt senkte sich langsam und schwebte in Spiralen dem Flugplatz zu, der, von bunten Neonröhren umreiht, im Tale lag.

Der Fremde hob sein Fernglas an die Augen, das am Riemen um seinen Hals hing, und verfolgte aufmerksam die Landung. Der Apparat blitzte silbern im Landeslicht auf, man rollte die Treppe herbei, und die Passagiere kamen heraus. Es waren nur ein Herr und eine Dame. Der Fremde schraubte am Glase hin und her, bis er ganz genau die beiden Figuren vor der Linse hatte. Der Mantel der Dame war grün, ebenso ihr Hut, der Herr trug einen dunklen Paletot und eine schwarze Mütze.

Die beiden stiegen in den Omnibus des Flughafens, der sich auf der dunklen Straße mit leuchtenden Scheinwerfern der Stadt zu in Bewegung setzte. Der Fremde steckte das Glas fort und stieg auf einem Fußgängerweg zur Stadt herab, die ihn lärmend empfing und ihm mit jedem Schritt entzauberter entgegenwuchs. In den engen Straßen, die voll drängender und stoßender Fußgänger waren, fühlte er sich entdeckt und trat schnell in ein Gaststhaus, um sein Nachtmahl einzunehmen.

Die Reisegeit war vorüber, und so saß er zwischen vielen weißgedeckten Tischen ganz allein, und die Stille war so groß, daß er nur halblaut seine Bestellungen bei dem Kellner machte und dann mit um den Stiel seines Glases gelegten Händen in halbschläfrigen Träumen versank.

Plötzlich ging die Tür auf. Er schrak zusammen. Die Dame in Grün und der Herr, die er vor kurzem auf dem Flugplatz gesehen hatte, traten ein. Sie setzten sich an einen Tisch, der durch eine halbe Wand vor ihm verborgen war.

Sie sprachen kaum, bis der Kellner ihnen Essen und Wein brachte. Erst als er gegangen war, sagte die junge Dame, die die Anwesenheit des Fremden wohl vergessen hatte: „Ich tue es nicht, Alfred."

„Ich verstehe dich nicht", sagte der Herr schroff, „warum sind wir denn hergefahren?"

„Du hast mich überrumpelt, mich fast mit Gewalt fortgeschleppt", rief die Dame.

„Nit", sagte der Mann, „sprich doch nicht so laut."

„Es hört uns ja niemand", murmelte die Dame — „und wenn auch, mir wäre es schon recht."

Der Mann stieß einen leisen Fluch aus. „Hätte ich nur nicht gerade dich dazu ausgewählt", sagte er. „Hättest du nur nicht", sagte die Dame. Den Fremden schien es, als ob sie schluchzte.

Es war eine peinliche Situation, er wäre gerne aufgestanden und fortgegangen, aber das würde Geräusch verursachen und vielleicht hätten hier einen Lauscher gewesen war. Warum hatte er sich nur nicht gleich zu Anfang bemerkbar gemacht. Aber die Worte waren so schnell hin- und hergeflogen, daß er kaum Zeit hatte, zu Atem zu kommen.

Was mochten sie überhaupt vorhaben, diese Zwei? Er verbrach sich den Kopf.

Da traten gottlob neue Gäste in die Wirtsstube. Die Aufmerksamkeit der beiden wandte sich den Neuankömmlingen zu, und in dem Durcheinander stand der Fremde auf, zahlte, und ging aus dem Zimmer.

Doch er konnte sich nicht entschließen, vollkommen fortzugehen. Wie merkwürdig, daß er die Ankunft der beiden beobachtet hatte und daß er sie jetzt wiedertraf. Das hatte etwas zu bedeuten. Er entschloß sich plötzlich, auf die zwei zu warten, ihr Gespräch war so absonderlich gewesen.

Es dauerte nicht lange, bis das Paar erschien. Der Mann ging manchmal einige Schritte vor, als wollte er das Tempo der Frau dadurch beschleunigen, dann kehrte er wie in plötzlichem Argwohn zurück und ging in kurzem Abstand hinter der Frau her, als wäre er nicht sicher, daß sie ihm auch wirklich folgte.

Die Läden waren inzwischen geschlossen worden, und die Menge der Fußgänger hatte sich im Nu verlaufen. Es war still und dunkel in der kleinen Stadt, in deren Gassen der helle Mond schien. Die spitzen Giebel der Dächer standen bizarr gegen den dunkelblauen Himmel, die Tore und Türme ragten feierlich.

Die beiden gingen endlos durch die Stadt. Sie folgten keinem Plan, dem Fremden schien es, als gingen sie immerfort im Kreise. Er verlor schon die Lust, ihnen weiter zu folgen — da kamen sie auf einmal zum Münsterplatz. Ein Bangerist umschloß das eine Seitenschiff und strebte hoch hinauf bis zu den gotischen Wasserspeiern, die mit Fratzen, Teufelshörnern und Eselsohren zu den dreien herabschauten.

Gerade hob die Münsterglocke an zu schlagen. Die beiden waren zusammengezuckt und sahen zum Turm hinauf. In dem Gebrause der Glocken glitt der Fremde unbemerkt hinter ihnen her und drückte sich fest an die schwarze Münsterwand.

„Hier ist es", sagte der Mann, „die Oeffnung ist gerade so, daß du leicht hindurchschlüpfen kannst." Der Fremde folgte der schattenhaft ausgestreckten Hand und sah einen gähnenden Spalt in der Mauer. Die Bauarbeiter hatten hier einen Durchbruch gemacht, wahrscheinlich, um morsches Mauerwerk durch neues zu ersetzen.

„Ich fürchte nit", flüsterte die Frau, „es ist unheimlich jetzt in der Kirche."

„Sie steht gleich auf dem rechten zweiten Seitenaltar", sagte der Mann ungeduldig, „beeile dich, es kann jemand kommen."

Dem Fremden stockte der Atem. Er besann sich, daß hier eine sehr kostbare goldene Madonna eines alten Meisters aufbewahrt wurde.

Die Frau zögerte. „Schnell", sagte der Mann, „wir fliegen dann gleich weiter, morgen früh sind wir in Amsterdam. Da kriegt uns niemand mehr."

Die Frau schlüpfte leise durch den ziemlich engen Spalt.

Der Fremde blickte ratlos umher. Es war kein Mensch zu sehen, die Häuser rundum waren dunkel, die guten Bürger der Stadt schliefen längst und ahnten nicht, was für ein Frevel unter ihren Augen geschah.

Langsam schlich sich der Fremde Zoll für Zoll mit angehaltenem Atem an der düstern Mauer im Schutz eines Bretterstapels an den Dieb heran. Er ergriff im Herauspirschen einen derben Knüppel, hob ihn zum Schutz der pochenden Dunkelheit hoch über den Kopf des Spitzbuben und ließ ihn nachdrücklich auf dessen Schädel fallen.

Der Mann fuhr um, ohne einen Laut zu geben. „Ein Gemälde kann man aus dem Kirchenraum. Gleich darauf stand die Frau zitternd in der Maueröffnung. „Ich kann es nicht, Alfred", sagte sie, „es ist zu entsetzlich, was du verlangst, lieber will ich auf der Stelle sterben."

Der Fremde griff nach ihrer Hand und half ihr über die Schutt- und Mörtelhaufen herüber. Die Frau suchte mit ihren Augen die Dunkelheit zu durchdringen und schrie beschwerlich.

„Still!", sagte der Fremde, „machen Sie, daß Sie so schnell als möglich fortkommen. Fliegen Sie allein nach Amsterdam oder wohin Sie sonst wollen, lassen Sie den Burschen hier liegen, es wird einige Zeit dauern, bis er zur Besinnung kommt."

„Wer sind Sie denn?" fragte die Frau zitternd.

„Das interessiert nicht", antwortete der Fremde, „ich kann Ihnen das nicht so schnell erklären, aber benutzen Sie die gute Gelegenheit, aus den Klauen dieses Wüstewichts zu entkommen, — hören Sie."

„Ja, ja", antwortete die Frau, aber sie ging noch nicht.

„Ich danke Ihnen", sagte sie plötzlich und drückte ihm beide Hände.

„Aber nicht doch", rief der Fremde, „beeilen Sie sich nur."

Die Frau verschwand im Häusergewirr. Die Münsterglocke tat wieder einen Schlag, eine Viertelstunde war vergangen.

Der Fremde stand noch eine Weile unschlüssig. Dann war es ihm, als ob er auf der anderen Seite des Platzes den Helm eines Polizisten aufblinken sah. Er überlegte, ob er rufen sollte. Aber dann kam er doch zum Schluß, daß sein Schlich er sich an den Bretterstapeln entlang, um das riesige Münster herum, und trat in eine Nebengasse.

Er ging eilig davon, querte einige Seitenstraßen und stand plötzlich vor dem Zickzackweg, den er vor kurzem vom Schloßberg herabgekommen war. Er verfolgte ihn hinauf, stieg schneller und schneller und stand dort, wo er vor einigen Stunden gestanden war.

Er ließ die Augen suchend umherschweifen. Dort war der Flugplatz im Viereck der Neonröhren. Irgendwo im Himmelsrund erscholl Propellergeräusch.

Plötzlich erscholl unten am Fuße des Münsters ein gellender Polizeipfiff. Andere Pfiffe antworteten, man hörte den Lärm der polternden Stiefel auf dem Kopfsteinpflaster, und die hellen Lichtstreifen von elektrischen Taschenlampen schossen über den Platz. Man hatte den Geflüchteten gefunden. Der Fremde riß das Fernglas an die Augen und spähte nach dem Flugplatz. Gerade schickte sich das Flugzeug an zu landen.

In rasender Eile näherte sich ein Auto dem Landeplatz. Seine Lichter huschten wie Blitze über die dunkle Landstraße. Der Apparat glitt über das Rollfeld, beschrieb eine Kurve und blieb stehen.

Jetzt war der Wagen vor dem Flugplatz. Der Fremde konnte feststellen, daß man dem Flugzeug winkte. Ein paar Minuten vergingen, dann sah er die Dame in Grün eilig über das Rollfeld laufen. Sie stieg die Treppe zum Apparat herauf, und gleich darauf erhob sich das Flugzeug in die Luft, machte eine elegante Kurve und nahm Kurs nach Westen.

Eine Weile sah man noch das rote und das grüne Licht, wie zwei Glühwürmchen am dunklen Himmel. Dann war alles wie ein Spuk in der Nacht verschwunden.

Maré Stahl.

Das Lächeln

Von Martin Damß

Einmal werden wir wissen,
Dann ist das Fragen vorbei.
Wenn wir sterben müssen,
Steht unser Gott uns bei.
Und löst das Dunkle und Schwere,
Das uns gefangenhielt,
Wonach wir über die Meere
Gesahren und hingezielt.

Dann wird im Schweigen der Stunde,
In der unser Leben vergeht,
Um die zerbrochenen Munde,
Die einst gesucht und geseht,
Ein kleines Lächeln liegen,
Seltsam wie nie zuvor.
Und Gottes Winde wiegen
Uns Worte der Liebe ins Ohr.

Miele-Waschmaschinen
elektrisch, mit Wassermotor und Handbetrieb. In großer Auswahl zu Listenpreisen.
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr Ruf: 819 57—58

Achmed rettet ein Maultier / Von Werner Berndorf

Nach langwierigen Prüfungen, einer guten Reihe von Probefahrten und häufigen Kontrollen war es Achmed Tugurtti endlich gelungen, den Wunsch seines Lebens erfüllt zu sehen und nicht nur Heizer, sondern selbständiger Lokomotivführer des Güterzuges zu werden. Er konnte es sich zu seinem persönlichen Ruhm anrechnen, der einzige arabische Lokomotivführer im französischen Algerien zu sein, und nur überlegt hin mit der bürokratischen Rückhaltlosigkeit gewisser Werner, die sich einmal nach langen Erwägungen entschlossen haben, einem Menschen das Vertrauen zu schenken, seiner Ehrlichkeit und Pflichttreue, und trug Achmed Tugurtti in die Kopfseite des alten Lokomotivführer des Güterzuges auf der neu eröffneten Strecke von Meraner nach Tugurt. Man sah in ihm nicht mehr den Araber, wenn sein Name auf dem Papier stand, seine lange, hagere Gestalt, die Sandalen aus Palmblattfiedern, den Gürtelstrick aus dem Fasergewebe der Dattelpalme, den wollenen Umhang aus ungefärbten Ziegenhaaren gepponnen — alles das Aeußere und Bestimmende der Erscheinung Achmeds verblaßte vor der Tatsache, daß er eine schwarze Schildmütze mit den Buchstaben „C. A. F." — Chemin de Fer Algériennes — auf seinem eckigen Schädel trug. Mit der Zähigkeit seiner Rasse hatte er es dazu gebracht, Beamter der C. A. F. zu werden, und nun war ihm ebenso rückhaltlos wie einem wirklichen Franzosen die Verantwortung seiner Tätigkeit übergeben worden.

Es war ja auch wohl zur Tatsache geworden, daß Achmed — entgegen allen Erwartungen — trotz der Hitze des Sommers und den Unwirklichkeiten des unbekannten, aber sehr strengen Winkes seinen Dienst mit Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit erfüllte. Vor allem vermochte er es, die Begleitmannschaft, die ebenfalls aus algerischen Arabern — deren Väter und Brüder noch mit Kamelen und Ziegen in der Steppe umherzogen — bestand, anzuspornen zum Eifer mit eigenen, etwas grausam schmerzhaften Methoden zu erziehen, wobei ihm sehr oft eine lange Peitsche oder glühende Kohlen aus dem Schlund der Lokomotive zu Hilfe kamen, bis zu jenem Tage, der die Wendung in seinem Leben bedeutete und ihm alles fortnahm, was er sich in eigensinnigem Ringen erkämpft hatte, weil man nämlich auch dem geschehenen Unglücksfall in Achmed nichts anderes sah als einen Angestellten der C. F. A. Man versuchte bei der Gerichtsverhandlung nor dem gemischten Gericht, das man ihm zugebilligt hatte, weil es kaum einem Blinden möglich gewesen wäre, Achmeds Arabertum zu leugnen; denn auch sein Geruch war echt — man verteidigte ihn gar nicht, die menschlichen Bewegründe und die Ursachen aufzufinden, die in seiner arabischen Seele verankert sein mußten.

Die neue Eisenbahnlinie nämlich von Meraner nach Tugurt führte kurz hinter Meraner, bevor sie in die Weit der Mimosen- und Distelsteppe glitt, danach an den Palmenhainen einiger Oasen vorbeikam, entlang am Schott Melghin, einem tückischen Sumpf. Dieser Sumpf hatte den Eisenbahnarbeitern bei der Verwesung jahrelange Schwierigkeiten bereitet, und sie hatten sich endlich entschlossen, die Linie in einem Bogen um den Sumpf herumzuführen und die Schienen überdies noch auf breiten Balken zu stützen, so daß sie gleichsam trotz des vermutlich zuverlässigen Geländes noch immer wie von einer mehrere Kilometer langen Brücke getragen wurde.

An diesem Sumpf fuhr Achmed Tugurtti täglich einmal vorbei, und es war so eingerichtet, daß der Personenzug nur ganze kurze Zeit danach die Sumpfstrecke zu passieren hatte, um den Güterzug in der nächsten zweigleisigen Oasenhaltestelle zu überholen. In der Richtung auf Tugurt durchfuhr man die Strecke am hellen Tag, in der Richtung auf Meraner nur es meist schon dunkel, zumindest aber dämmerig.

An jenem verhängnisvollen Tage nun, der das Schicksal Achmed Tugurtis umgestalten sollte, war die Dämmerung gerade hereingebrochen, als der Güterzug die Sumpfstrecke zu befahren begann. Noch waren die rückwärtigen roten Lichter nicht angezündet, eine lästige Aufgabe, derentwegen zu halten Achmed stets für überflüssig empfand.

Ueber den spärlichen Schilf- und Kalmuspflanzen lag der letzte rote Schimmer des Sonnenuntergangs, als Achmed in einer Ruhepause seiner Aufmerksamkeit den kläglichen Schrei eines Maultieres vernahm. Verstört und abgelenkt beugte er sich aus der Lokomotive heraus und erblickte im letzten Licht des verfliehenden Tages ein Maultier, das unaufhaltsam im Sumpf versank und dabei kläglichc Rufe ausstieß.

Das Sonderbare an dem, was Achmed nun tat, war die vollkommene Gedankenlosigkeit, das tatsächliche Vergessen dessen, daß er die Pflicht hatte, den Güterzug bis zu einer bestimmten Zeit durch die Sumpfstrecke zu leiten. Unverzüglich bremste er die Maschine, gab Hammed, seinem Heizer, den Befehl, mit ihm hinabzusteigen, ergriff selbst eine lange Leine und machte sich aus Werk, das Maultier aus dem Sumpf zu befreien.

Dieses Unternehmen, an dem sich sehr bald alle fünf Araber, das Begleitpersonal des Zuges, beteiligten, hatte ungeahnte Schwierigkeiten; denn man konnte doch nicht in den Sumpf laufen. Das bei wurde es zusehends finsterer und das Geschrei des Maultiers immer unerträglicher, ganz zu schweigen von der Plage der Mücken und Moskitos, von dem üblen Dunst, der atemberaubend aus dem Sumpf aufstieg, und von der drückenden, schwülen Luft des heraufsinkenden Abends, der noch keine Linderung brachte. Immer mehr versank das Tier im Sumpf, und ein Europäer hätte wohl längst die Aussicht auf eine mögliche Rettung aufgegeben, aber die Araber erkannten nicht die Aussichtslosigkeit, und der Gedanke an das Wort des Propheten, in dem das Paradies verheißen wird dem, „der tiefe Liebe zu Gott und allen seinen Geschöpfen betätigt", hielt sie an dem sonderbaren Unternehmen fest, über dem die Araber samt und sonders den Begriff für Zeit und Pflicht vergaßen, wenn sie nicht die Rettung des Maultiers tatsächlich für eine religiöse Pflicht ansahen, wie es Achmed später vor Gericht angab.

Denn sie hörten weder das Herannahen des Personenzuges, noch erinnerten sie sich, daß die Strecke nur eingleisig war, und erst beim Getöse des Zusammenstoßes mögen sie wohl erschrocken sein, denn es ihnen auch gerade in diesem Augenblick mit vereinten Kräften gelang, das Maultier halbtot, aber doch noch lebend, auf einer der breiten Schwellen zu bergen, gerade, als in der Trümmern und in den beiden ersten Wagen des Personenzuges, die zur Seite gekippt waren, etwa zwanzig Personen ihr Leben einbüßten.

Man hat Achmed und die vier andern Araber zur Verantwortung gezogen, aber sie vermochten nichts zu ihrer Verteidigung zu sagen, und es leuchtete ihnen nicht ein, daß die pünktliche Erfüllung des Fahrplans wichtiger wäre als die Errettung eines Maultiers.

Frieden im Krieg / Erzählung von Mirko Jelusich

Das war im Jahre 1916, vor der großen Russenoffensive.

Wir — das Feldartillerieregiment, dem ich angehörte — hausten damals in der Gegend von Luck in einer Wald- und Sumpfgegend, deren ungeheure Ausdehnung mit europäischen Maßen kaum wiedergegeben ist.

Unsere Stellung hatte ihre Vor- und Nachteile. Die Vorteile waren, daß es dem waghalsigsten und scharfsichtigsten Flieger unmöglich war, die Standorte unserer Geschütze am Rande einer der zahlosen Lichtungen auszukundschaften und daß unsere Gegner unbarmhärzige Dichte gegen das Feuer der uns gegenüberliegenden sibirischen Schützen deckte; der Hauptnachteil bestand in den Verpflegungsschwierigkeiten, die um so beträchtlicher waren, als das nächste Dorf etwa dreißig Kilometer entfernt lag und die schweren Trainfuhrwerke im Sumpf immer wieder steckenblieben.

Seit Monaten hatten wir nichts bekommen als altes, zähes Kuhfleisch und „wolhynische Sandkuchen", mit welcher Bezeichnung der Haupbestandteil dieser Zutat genannt ist, und unser Magen lechzte nach Abwechslung. Ich glaube, wir hätten mit Vergnügen Lederriemen mit Waffenfett gegessen, wenn diese Gegenstände nicht ärarisches Eigentum und daher unverletzlich gewesen wären.

Eines Morgens verließ ich meine Batterie, um weiter vorn, im Schützengraben, meinen vierundzwanzigstündigen Beobachterdienst anzutreten. Es war empfindlich kühl, und ein feiner Nebel lag über der Lichtung, die ich überschreiten mußte. Ich hatte erst wenige Schritte zurückgelegt, als etwas Rötliches meine Aufmerksamkeit fesselte. Schärfer hinsehend erkannte ich ein Rudel Rehe, das knapp vor den Mündungen unserer Geschütze friedlich äßte: Drei Geißen und ein starker Bock. Unbekümmert um die nahen Menschen, die sie bisher wohl nicht gekannt hatten, standen sie beisammen und suchten unter den saftigen Kräutern ihre Nahrung.

Ich war stehengeblieben, um das ungewohnte Bild zu betrachten. In dem Gehaben der Tiere lag so viel Ruhe, so viel Vertrauen, daß es mich ergriff. So, als gäbe es mit einem Male keinen Krieg, kein Blutvergießen, als hätte eine unbekannte Macht ein Stück Paradies hierher gezaubert, um die Menschen an den fast schon vergessenen Frieden zu erinnern.

Doch das war nur mein erster Gedanke. Der zweite war: Fleisch! Die Tiere standen kaum dreißig Schritte von mir entfernt, und meine Repetierpistole barg sieben Schüsse. Zwei würden gewiß am Platze bleiben, ehe die anderen flüchten konnten — und dann gab es Rehbraten!

Der Einwand tauchte in mir auf, daß eine solche Schlächterei nicht weidmännisch sei. Aber ich tat ihn leichten Herzens ab: Hier ging es nicht um weidgerechte Jagd, hier galt Notrecht. Torheit, die sichere Beute fahrenzulassen! Langsam glitt meine Hand zur Waffe nieder.

Da hob der Leitbock den schönen Kopf und sah mit feinem tiefen Tierblick zu mir herüber. Aug in Aug standen wir — ich weiß nicht wie lange. In den Augen des Tieres war weder Mißtrauen noch Angst. In ernster, ruhiger Prüfung waren sie auf mich geheftet, bemüht das Rätsel meiner Erscheinung zu lösen. Die Geißen äßten ruhig weiter.

Unter diesem Blick begann mein Herz zu klopfen. Der Metallgriff der Pistole wurde eiskalt unter meinen Fingern. Mir, der ich nun seit fast zwei Jahren nur die eine Aufgabe hatte zu töten, Leben zu vernichten, war mit einem Male, als wäre das, was zu tun ich mich anschickte, gemeiner Mord, als wäre ich im Begriff, die schlechteste Tat meines Lebens zu begehen — als würden erst meine Schüsse den Frieden aus der Welt bejagen.

Der Leitbock hatte seine Prüfung beendet und senkte den Kopf zu den Kräutern nieder. Da ließ ich die Hand vollends niedergleiten, umfaßte das anmutige Bild mit einem letzten Blick und schritt weiter.

Zehn Minuten später focht ich mit dem russischen Beobachter mir gegenüber, auf den daheim wohl ebenso eine Mutter wartete wie auf mich, ein Duell auf Feldhaubitzen aus. Die Waldparzelle, in der er ingrabnen verborgen war, fing dabei Feuer und brannte bis zur Erde hinab schwarze Stümpfe nieder. Einen halben Tag lang loderte die Riesenfackel anflagend zum Himmel. Hoffentlich hat er sich retten können. Ich weiß es nicht . . .

Der Unterschied ist zu groß! Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, kann Ihre Haut rissig und spröde werden. Darum vorbeugend Mit der euzerithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich u. schmiegsam.
NIVEA CREME

Kamerad Fernfahrer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(24. Fortsetzung)

Die Erkenntnis der Gefahr traf Bruno wie ein harter Schlag mitten aufs Herz. Er sah die gewaltigen Räder näher kommen. Wenn sein Wagen halb vorbei war, würde der andere gegen ihn prallen . . . Links war die Böschung; es ging kein Ausweichen.

Die Wagen jagten nebeneinander her wie zwei Ungetüme, die ihre Kräfte messen. Die Maschinen knatterten. Die Räder dröhnten.

Vorbei! dachte Bruno. Ich will vorbei! Alles ging in Gedankenschnelle. Handeln! Handeln! Sterte der Selbsterhaltungstrieb in ihm. Will mir der Kerl den Weg versperren? Will er mich rammen? Auch für Bruno war in diesen Sekunden alles andere nebensächlich. Nur der Wagen war noch da — neben ihm — kam auf ihn zu . . . In zehn Meter Entfernung mündete ein Feldweg auf die Chaussee; an dieser Stelle könnte man in die Kurve gehen.

Hart lag Brunos Fuß auf dem Gaspedal. Er riß das Steuer nach links; der Wagen neigte sich zur Seite. Steuer nach rechts. Vollgas! Sein Wagen war hurz! Für den Bruchteil einer Sekunde sah er Pippings verzerrtes Gesicht . . . Die Kurve —! Bruno behielt die Gewalt über seinen Wagen — aber den Lastzug des andern hätte er mit gewaltigem Krachen gegen die Böschung angerannt.

Mechanisch nahm er den Fuß vom Gaspedal. Der andere Fuß trat die Kupplung; der Wagen rollte aus. Nun bremste er und hielt . . . Wie gelähmt sah Bruno zurück. Er ahnte, was geschehen war: Pipping hatte ihn rammen wollen, es war auf Leben und Tod gegangen, und Pipping hatte die Gewalt über das Steuer verloren.

*

Der erste, der die Nachricht von dem Unglück ins Städtchen brachte, war der Beifahrer Braun.

Schon, als sie noch im Bereich der letzten Häuser waren, hatten sie einen roten Lichtschein auftschimmern sehen, dessen Ursprung sie sich nicht erklären konnten. Der schwerbeladene Lastzug war nicht imstande, schneller zu fahren, so sehr der Fahrer Mengels es versuchte. Er schien den beiden Männern zwischen den Häusern hinzukriechen, bis sie endlich die Kurve erreicht hatten und damit freien Ausblick gewannen.

Ein lodernbes Fanal leuchtete ihnen entgegen. Es war fast taghell. Große und kleine Fetzen von Seide flatterten wie Vögel und Drachen auf; das Feuer trieb sie in die Höhe.

Der Motorwagen und der Anhänger Pippings waren nur noch eine zusammenhängende Masse von Glut. Kleine Explosionen knallten von Zeit zu Zeit auf.

Weiter hinten — schon außerhalb des schmerzhaft grellen Lichtscheins — stand eine dunkle Masse seitlich auf der Chaussee. Offenbar ein anderer Wagen. Jetzt erinnerten sich auch die beiden Fahrer an die Detonation, die sie gehört hatten, als sie noch vor dem Städtchen gewesen waren. Jetzt wußten sie: Da war ein Benzintank explodiert!

Die Worte, die sie einander zuschrien, überstürzten sich. Mengels hielt. Braun spähte über das Feld, über das langsam die Lichtfinger der Scheinwerfer geisterten. Vielleicht saßen irgendwo am Straßenrand der Fahrer und der Beifahrer des Lastzugs? Aber sie fanden keinen Menschen.

Umdrehen war schwierig, fast unmöglich. Zunächst hatten sie den Anhänger loskoppeln müssen.

„Lauf zurück, Braun! Feuerwehr muß her! Arzt!" Aber es erschien Mengels selbst unsinnig, bei diesem Anblick irgendeine Hoffnung auf Rettung zu hegen. Wem gehörte der Wagen da vorn? Soweit sich aus der Entfernung erkennen ließ, war er unversehrt.

Der Beifahrer Braun hatte sich bereits in Trab gesetzt. Er rannte auf das Städtchen zu und überlegte, wen er zuerst wecken müßte. Das Rathaus kannte er. Dort mußte er doch irgend jemand finden? Hatte denn der Knall der Explosion nicht alle Menschen aus den Betten gescheucht? Er vergaß, daß auch er und Mengels den Knall gehört hatten, ehe sie die Ursache zu erraten.

Das Rathaus schlief. Aber einige Schritte weiter log das Haus des Landjägers. Braun zog die Klingel.

Bald darauf gellten die Signale durch die aufgeschreckten Gassen, die die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zusammenriefen. Das kleine Städtchen erwachte. Lichter glänzten in fast allen Fenstern. Türen wurden aufgerissen.

Brennender Lastzug auf der Chaussee nach Hamburg!

Die verträumte Stille des Ortes wandelte sich in tosendes Gelärm. Die Klingeln der Spritzenwagen läuteten. Dazwischen heulten die Hupen der Autos.

Dr. Neumann, der Arzt, packte in fieberhafter Hast ein, was er brauchte. Es war anzunehmen, daß man Verunglückte fände; die verstörten, aufgeregten Worte des Beifahrers ließen den Umfang des Unglücks nicht erkennen.

Braun selbst hatte schon wieder die Straße entlang. Das Auto des Arztes hatte ihn bei den letzten Häusern ein. Hinter ihnen jagten schon die Wagen der Feuerwehr.

„Mitnehmen —!" schrie Braun. Und der Arzt ließ ihn einsteigen.

Als sie bei der Unfallstelle näherten, sahen sie hinten die Scheinwerfer eines großen Lastzugs, der von Hamburg gekommen war und der den weiter hinten auf der Chaussee stehenden kleineren Wagen hell beleuchtete.

„Das ist doch Schlenks Expreß?" schrie Braun. Noch ahnte er nicht, welchen Lastzug es war, dessen Reste auf der Landstraße verschwelten.

Dicht neben dem Mengelschen Lastzug hielt der Arzt.

Der Fahrer Mengels fuchtelte mit den Armen. Seine Stimme war heiser. „Dort hinten im Feld liegen zwei!"

Der Arzt sprang aus dem Wagen. Die Sanitäter liefen querfeldein. Jetzt sah Dr. Neumann zwei Körper, die sich kaum von dem dunklen Erdboden abhoben. Als ihr herankamen, richtete der eine sich auf.

„Bruno! Mensch!" schrie Mengels und packte ihn unter den Schultern.

Schwerfällig erhob sich Bruno. Er hatte nur für kurze Zeit die Besinnung verloren und taumelte ein wenig, bis er das Gleichgewicht gewann.

Der andere Mann lag bewegungslos auf dem Felde, die Beine an den Leib gezogen. Als Dr. Neumann ihm ins Gesicht leuchtete, sah er, daß es weiser war als ein unbeschriebenes Blatt Papier. „Vorsichtig aufheben — in den Krankenwagen!" befahl er. Wahrscheinlich innere Verblutung.

Die Sanitäter hoben Pippings schweren, reglosen Körper hoch und legten ihn auf die Bahre. Er stöhnte einmal leise und öffnete die Augen, um sie sogleich wieder zu schließen.

Der Arzt ging auf Bruno zu. „Sie haben Brandwunden im Gesicht . . . Was ist denn eigentlich geschehen?"

Ganz langsam kehrten Brunos Gedanken zurück. Die Viertelstunde, die er durchlebt hatte, von dem Augenblick an, da er den Anprall von Pippings Wagen gehört hatte. Wie lange wohl hatte der Schreckschuß gedauert? Wieder fühlte er den lähmenden Druck auf seinem Herzen . . . Wie war das doch alles gewesen? Er war aus dem Wagen geflettert und hatte gesehen, daß Pippings Fuhrwerk in Brand geriet. Pipping war nirgends zu sehen. Und dann? Und dann? Er konnte es nicht mehr zusammenbekommen. Nur, daß er zu den Wagen hingelaufen und daß es ihm gelungen war, Pipping aus der Kabine zu holen, das wußte er noch. Er hatte wahnsinnige Angst gehabt, daß jeden Augenblick der Tank explodieren könnte. Dann hatte er sich den Bewußtlosen auf die Schultern gepackt und plötzlich einen rasenden Schmerz an seinem rechten Auge gefühlt. Laufen — laufen . . . Das Blut hatte ihm in den Ohren getrommelt. Nur fort! Dann Pippings Leib entlang rückwärts . . . Ein Graben . . . Drüber weg! Ein furchtbarer Knall war das letzte gewesen, was er gehört hatte . . . „Der rechte Arm, Herr Doktor!" sagte Bruno. „Da tut es weh."

Der Schein der Taschenlampe fiel auf den verbrannten Aermel. „Kommen Sie! Das muß ich verbinden!" Der Arzt ging voran. Herrgott, was für Menschen! dachte er. Riesenkerle, die beiden! Die hielten was aus . . . Der andere —? Leberruptur vielleicht. Hatte die Beine so seltsam hochgezogen . . .

Die Feuerwehr hatte Schaumlöschgeräte mit. Die Einwohner des Städtchens strömten herbei. Der Landjäger trieb sie zurück. Die Straße war gesperrt. Die Feuerwehr kam mit Brechstangen, um sie frei zu machen; denn bald würden andere Lastzüge von Hamburg kommen . . .

Wir Deutsche sollen uns gestalten; wir können das nicht, ohne uns zusammenzuketten und zusammen zu leben. Eine große Einherrschaft hat den Vorteil der Stärke und Schnelltreff, sie hat Einheit des Entschlusses und Geschwindigkeit der Tat.
E. M. Arndt

Mengels hatte seinen Begleiter an Bruno Schlenk abgegeben. Bruno saß im Krankenwagen neben Pipping. Braun vorn beim Chauffeur.

Das Krankenhaus war hell erleuchtet. Der diensttuende Arzt im weißen Kittel wartete.

„Gleich ins Operationszimmer!" sagte Dr. Neumann, auf Pipping deutend.

Die Schwester sah Bruno an. „Oh — Brandwunden?"

Er lächelte. Die Schwester hatte braunes Haar wie Kätthe, und ein sanftes, junges Gesicht. „Nicht so schlimm!" sagte er. „Will weiterfahren. Mein Beifahrer kann wohl warten, bis ich verbunden bin?"

„Kommen Sie, bitte!" drängte Dr. Neumann. „Ich sehe gleich nach."

Die Bahre mit Pipping verschwand eben in dem langen, hellen Gang . . . Bruno taumelte ein bißchen, und die Schwester streckte den Arm aus, um ihn zu stützen.

„Danke, danke, Schwester! Es geht schon!" Bruno legte seine Hand an die Stirn, die wie Feuer brannte.

„Hier bitte!" Die Schwester öffnete eine Tür. Bruno sah noch einmal zurück. Unter die Gestalten Miesen Menschen, zwei andere Schwestern, ein junger Arzt, der sich eben seinen weißen Kittel anzog. Sie alle eilten auf eine Tür zu, auf der in großen schwarzen Buchstaben „Operationssaal" stand.

. . . Der Beifahrer Braun hatte es im Wartezimmer nicht ausgehalten. Er stand draußen vorm Gebäude und vertrat sich die Beine. Das dauerte so, bis man was hörte! Ob er doch wieder ins Krankenhaus zurückging? Nein, er mochte nicht. Er hatte vor drei Jahren mal schlimme Wochen in einem Krankenhaus zugebracht . . . Dem Tiger war ja wohl nicht viel geschehen? Der hatte wenigstens noch laufen können. Und wenn ein Mann wie der Tiger nach laufen konnte, dann packte er's schon. Freilich: Der rechte Arm sah bös aus . . .

(Fortsetzung folgt)

Kleingarten und Kindland

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 3 — 21. JANUAR 1937

Obstbaumwurzeln und -pflanzung

Pflanzt die Obstbäume nicht in „Blumentöpfe" – denn die Wurzeln gehen der Nahrung nach!

Mehrere Irrtümer bestehen in der landläufigen Ansicht über das Wurzelwachstum der Obstbäume. Diese Irrtümer und falschen Vorstellungen ziehen naturgemäß falsche praktische Pflanzanleitungen beim Obstbaum nach sich. „Gemüsewurzeln weniger tief und Obstbaumwurzeln holen aus einer Tiefe von 1 bis 3 Meter ihre Nahrung", so hat es einer vom anderen Jahrzehnte hindurch abgeschrieben und weiterverbreitet bis zum letzten Gartenfreund. Ebenso die immer wiederkehrende Redensart von der Saug- und Faserwurzelzone in der Baumtraufe, von einem Wurzelwachstum entsprechend der Baumkrone. — Was die Tiefwurzelung der Gemüsearten anbetrifft, soll hierauf noch einmal bei der Gemüsekultur selbst darauf eingegangen werden. Völlig anders wie die skizzierte Vorstellung sieht es mit dem Wurzelwerk unserer Obstbäume aus. Bereits Jahrzehnte vor dem Kriege ist es der Forscher Kvarzthelia gewesen, der unter größten Schwierigkeiten des teuren und langwierigen Ausspülungsverfahrens Klarheit über das wirkliche Wurzelwachstum geschaffen hat. Aber wenig drangen diese Forschungs- und Versuchsergebnisse in die Praxis. Jahrzehnte hindurch war selbst in gärtnerischen Fachkreisen besonders über das Tiefenwachstum der Wurzeln die falsche Vorstellung stärker. In den letzten Jahren aber sind von verschiedenen anerkannten wissenschaftlichen Forschungsstellen aus genaue Untersuchungen vorgenommen worden und dank dieser unermüdlichen Arbeit und Aufklärung bricht sich die neue Erkenntnis nun zum Kulturvorteil für die Praxis Bahn. Die umfangreichen Versuche des Instituts für Obstbau an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin durch Professor Kemmer und die an der Geisenheimer Lehr- und Forschungsanstalt seien hier nur genannt. Zunächst ist festzustellen, daß, abgesehen von wenigen Halte- und Verankerungswurzeln, der Wurzeltiefgang der Obstbäume überraschend gering ist; durchaus nicht tiefer als bei Gemüsekulturgewächsen des Gartens. Im Sandboden befindet sich die Wurzelmasse in der Erdschicht von 25 bis 75 Zentimeter, im Lehmboden gar nur bis ca. 45 Zentimeter tief. Die Erklärung ist nach den vorangegangenen Abhandlungen für uns leicht: Der flache Wurzelgang ist begründet in der luft- und bakterienreicheren Zusammensetzung der oberen Erdschicht! Warum nun finden wir in der oberen Erdschicht, bis ca. 20 Zentimeter, keine Obstbaumwurzeln? Weil bei Unterkulturen unsere ständige Grabe- und Bodenbearbeitung in Spatentiefe das Wurzelwachstum der langjährigen Obstbäume zerstört. Auf unberührtem Boden beginnt selbstverständlich das Wurzelwerk auch der Obstgehölze dicht unter den Bodenoberfläche. — Aber über das Breitenwachstum der Obstbäume müssen wir umlernen. Die Wurzeln gehen der Nahrung nach! Nahrung, die aus behandelten Gründen in der Oberschicht am reichsten und aufnahmebereit vorhanden ist. Wieder bestimmt die Art und Zusammensetzung des Bodens zunächst die Größe und Ausdehnung, ja selbst die Richtung des Breitenwachstums. In mageren Bodenverhältnissen ist das Breitenwachstum größer als in guten Böden. Es ist einseitiges, enorm weitgedehntes Seitenwachstum des Wurzelkörpers festgestellt worden, wo der Baum nur nach der einen Richtung Nahrungsvorräte des Bodens fand. Auch der Lockerungszustand des Bodens ist wesentlich für die Richtung des Wurzelwachstums. Aber immer, auch in allen normal nährstoffreich zusammengesetzten Böden ist das Breitenwachstum ein zum Baumkronendurchmesser vielfach größeres.

Was lernen wir nun aus diesen Tatsachen für die Praxis? Es ist falsch, nur am Stamm herum zu düngen, aber sich auf den Kronendurchmesser zu beschränken. Wir düngen gleichmäßig den Baumuntergrund bis weit über den Kronenaufbau hinaus und beachten: Krone- zu Wurzeldurchmesser ca. 1:2 bis 3. — Es ist falsch, nur am Stamm herum einen Meter des Bodens offenzuhalten. Wichtig ist ein offener Boden in der gesamten Wurzelzone, somit ist auch bei fehlender Unterkultur zum intensiven Obstbau eine Bodenlockerung und -bearbeitung der ganzen Obstplanzung notwendig. — Nun aber zum Wesentlichen, zur Pflanzung und Pflanzgrube. Die Wurzel läuft der Nahrung nach: Man gab dem Baum allzulange eine Baumgrube von einmal 1 Meter und 1,5 Meter tief. Kräftige Gaben von Dung und guter Erde sollten dem Baum besonders wertvoll sein. Das Gegenteil vom Gewollten wurde erreicht. Der Baum stand im „Blumentopf", füllte diesen „Blumentopf" mit seinem Wurzelwerk aus und hatte nicht die Kraft und den Mut, in das Seitenerdreich zu dringen. Der Baum, der erst nur mit „guter Butter" gespeist war, wollte keine „Margarine". Nur in den Fällen, wo der Baum rechtzeitig, zumeist in natürlich vorhandenen, oberen lockeren Bodenschichten sich „freimachte", entging er späterem Siechtum. Bei den engräumigen und tiefen Baumgruben ist in schweren Böden aber immer für den Baum eine Umstellung auf den an die Baumgrube angrenzenden Boden sehr schwer und nur unter Schaden möglich. Unglaubliche Fälle sind bei größten Obstpflanzungen zum Schaden am deutschen Obstertrag vorgekommen. Besonders unverständlich und vorsätzlich ist die tiefe Baumgrube bei Böden mit hohem Wasserstand. Zu dem skizzierten Nachteil kommt hier die Eigenschaft der Baumgrube hinzu, in diesem Fall als Sickerloch zu wirken. Das Grundwasser wird seitlich angezogen und der Baum steht im ausgesprochenen Wasserbad.

Wie machen wir es richtig? Die Baumgrube für einen Obstbaum wird im Ausmaß von 3×3, besser 4×4 Meter ausgehoben: Ein Spaten Muttererde auf die eine Seite, den zweiten Spaten Unterschicht auf die andere Seite. Der dritte Spaten Untergrund wird an Ort und Stelle tief umgelpatet. Diese Tiefe genügt in schweren Böden. In solchen schweren Böden wird beim Umspaten des Untergrundes diese unterste Schicht durch Einbringen von Torfmull gelockert. Auch Asche, die gegebenenfalls durch Kalk entsäuert ist (Pshameter), ist zu dieser Tiefenlockerung wertvoll und hält für Jahre auch die untere Bodenmasse locker. — In leichteren Böden werden wir die Baumgrube drei Spaten tief ausheben, den vierten an Ort und Stelle lockern. — Pflanzen wir eine Reihe Bäume so verfahren wir am besten so, daß der ganze Baumstreifen als zusammenhängende Pflanzrabatte ca. 3 bis 4 Meter breit, 3 bzw. 4 Spaten tief gelockert, sachgemäß rigolt wird. — Immer aber sollen wir diese zusammenhängende Bodenlockerung auf einem Streifen von mindestens 3 Meter Breite vornehmen, wenn wir in zusammenhängender Reihe den Baum des Kleingärtners, den senkrechten Fruchtbogen-Schnurbaum, in zwei Meter Abstand von einander pflanzen. In der Tiefe nicht das Einbringen von Bodenlockerungsmaterial vergessen. Auf die weitere Pflanzarbeit selbst: Zunächst das Pfahlsetzen, Baum, vor allem Veredelungsstelle, nicht zu tief setzen, richtiges Anbinden u. a., auf diese Dinge soll hier nicht eingegangen werden. Es ist das Grundwissen, was sich darum jeder Gartenfreund aneignen und besitzen muß.

Ebenso grundsätzlich und beachtenswert Wichtiges wie das Tiefen- und Breitenwachstum der Obstbaumwurzeln und die richtige Pflanzung bringt uns die Behandlung der Anlagenfrage im Obstbau, auf die das nächste Mal eingegangen werden soll.

Willi Müller.

Blütenzweige der Erle. Aufnahme: Müller.

Warum mehr Ziegen?

Die Durchschnittsziegenleistung entspricht dem Durchschnittsfettverbrauch eines Deutschen

Den höchsten Ziegenbestand besaß Deutschland im Jahre 1923. Fast 4,7 Mill. Ziegen zählte man damals als Ergebnis des Zusammenwirkens von Fett- und Milchnot und der erkannten Möglichkeit der Selbstversorgung aus einer Ziegenhaltung. Wie Butter und Milch reichlicher wurden und die Menschen in der Inflation leichtlebiger, begann der Rückgang des Ziegenbestandes, der heute nur 2,5 Mill. Tiere umfaßt. Was dies für die deutsche Fettversorgung bedeutet, erkennen wir, wenn wir uns die Fetterträge errechnen.

Die Durchschnittsmilchleistung des deutschen Ziegenbestandes beträgt bei den heute vorhandenen 2,0 Millionen Milchziegen etwa 559 Liter. Bei einem Durchschnittsfettgehalt von 3,6 v. H. entspricht dieser Milchmenge eine Fettleistung von 20 Kilogramm. Wenn wir die Milchleistung im Jahre 1923 als gleich hoch unterstellen, so bedeutet der Rückgang um etwa 2 Mill. Tiere einen Fettverlust von 40 000 Tonnen Butterfett, was etwa 10 v. H. des heutigen Einfuhrbedarfes an Fettstoffen entspricht. Die Durchschnittsziegenleistung entspricht dem Durchschnittsfettverbrauch eines Deutschen. Jede Ziege weniger bedeutet einen in der Fettversorgung vom Auslande abhängigen Volksgenossen mehr — jede Ziege mehr mindestens einen Volksgenossen weniger.

Mindestens, denn die wirtschaftlichen Höchstleistungen liegen bedeutend über dem Durchschnitt. Die von der Reichsfachgruppe Ziegenzüchter in ihrer Leistung kontrollierten Ziegen geben im Durchschnitt fast 900 Liter Milch, also fast das Doppelte und somit auch das Doppelte an Fett. Leistungen von 1200 Liter, 1500 Liter, ja selbst 2000 Liter sind heute keine Seltenheiten mehr und werden unter normalen Wirtschaftsverhältnissen erzielt. Die 1200-Liter-Leistung kann als eine unter allen Verhältnissen, bei richtiger Lösung der Futterfrage, erzielte Leistung angesprochen werden. Sie versorgt zwei Volksgenossen mit dem Durchschnittsfettbedarf. Die Fettleistung einer Ziegenhaltung kann indirekt noch erhöht werden, wenn das beim Verbutteren der Milch anfallende Eiweiß zur Ausmast eines Schweines verwendet wird, wofür der deutschen Wirtschaft an stärkehaltigen Futtermitteln genügende Mengen zur Verfügung stehen, während gerade an Eiweißstoffen Mangel herrscht. Da die anfallende Eiweißmenge für die Ausmast eines 120 Kilogramm schweren Schweines ausreicht, umfaßt die Fetterzeugungssteigerung 30 Kilogramm Fett, zu der als Beigabe noch ein Fleischanfall von der gleichen Menge Frischfleisch dazukommt. Ja selbst für ein paar Hühner ist in einer solchen Ziegenhaltung noch soviel Eiweißfutter über, daß unbedingt mit einer Leistungssteigerung zu rechnen ist, zumal sich gerade Magermilchfütterung günstig auf die Legetätigkeit der Hennen auswirkt. Eigentlich wäre damit die Bedeutung der Ziegenhaltung ernährungswirtschaftlich genügend begründet als Rechtfertigung für die eindringliche Forderung zur Auswertung ihrer Bestände.

Die sozialpolitische Bedeutung ist aber auch nicht geringer. Einkommenssteigerungen aus Lohnerhöhungen oder gar Doppelverdienst sind für die Allgemeinwirtschaft untragbar und unerwünscht. Gegen ein zusätzliches Einkommen aber aus freier Arbeit, aus einer entspannenden Charakters, wie sie die Bewirtschaftung von Kleinflächen zur Futtererzeugung und die Haltung von Ziegen zur Versorgung des Haushaltes darstellt, hat niemand etwas einzuwenden, sondern dies wird soweit wie möglich gefördert. Nicht nur, daß dies dem einzelnen hilft, ein besseres, sicheres Auskommen zu finden, sondern es macht gleichzeitig einen Teil der sonst für den Lebensmitteleinkauf verwendeten Lohngelder frei zum Ankauf sonst unerreichbarer Sachen und dient somit der Belebung der Wirtschaft überhaupt.

Möglichkeiten dazu gibt es um die Städte und im flachen Lande zu Hunderttausenden, die nur auf ihre Auswertung warten. Im Kampf gegen den Verderb gilt es nicht nur Reste zu sammeln, sondern auch zu verhindern, daß kostbare Sonnenkraft auf unbebauten oder ungeernteten Flächen, wie sie überall noch zu finden sind, nutzlos vergeht. Hier lassen sich durch das Zusammenfassen kleinster Flächen noch unendliche Werte schaffen, und hier ist es, wo die neuen Ziegenbestände im Vierjahresplan einzetzt werden als Erfüllung einer nationalen Verpflichtung für jeden, dem die Möglichkeiten zur Mitarbeit gegeben sind.

Hängt Futtertöpfe auf!

Wer die Natur und damit auch die Vogelwelt liebt, wird in der Winterzeit die Verpflichtung empfinden, den Sängern in Wald und Flur den „Kampf ums Dasein" durch regelmäßige Fütterung zu erleichtern. Der Gartenfreund hat dazu noch die weitere Verpflichtung: Seinen Helfern gegen das Garten-Ungeziefer den schuldigen Dank abzutragen. Sachgemäßes Füttern der bei uns überwinternden Vögel sollte daher eine selbstverständliche Winterarbeit sein!

Die verschiedenen Möglichkeiten dazu sind ja bekannt. Beliebt sind die aufzuhängenden Futterringe, die mit Fett und Samen gefüllten Kokosnußschalen. Da diese heute nicht mehr zu beschaffen sind, sei auf die Verwendung kleiner Blumentöpfe hingewiesen, die sich für diesen

Zweck bestens bewährt haben. Durch das Bodenloch wird ein Stäbchen geführt: Unten länger (beim umgekehrten Topf!) für den Anflug, und oben nur etwas herausragend, damit noch ein Draht zum Aufhängen daran befestigt werden kann. Sonnenblumen- und Hanfsamen werden zwischen aufgelöstes Fett (Rindertalg) gemischt und in die Töpfe gefüllt, die natürlich von Zeit zu Zeit nachgesehen und ergänzt werden müssen.

D. W. Fr.

Jeder Imker ein Bienenvolk mehr!

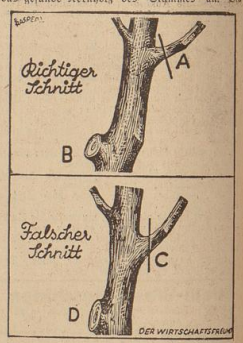
Das ist die neue Parole der Imker in der Erzeugungsschlacht. Die 300 000 deutschen Imker besitzen heute bereits 2 120 000 Bienenvölker. Aber trotzdem mußte Deutschland im vergangenen Jahre zu den 20 300 Tonnen eigenen Honigs noch 6500 Tonnen mit einem Werte von 2½ Mill. RM. einführen. Hunderttausende von Morgen Bienenweide, die bislang noch ungenutzt lagen, müssen noch besser für die Honiggewinnung ausgenutzt werden. Das liegt vor allem aber auch im Interesse unseres Obstbaues, der Oel- und Kleesamengewinnung usw. Diese Früchte würden ohne den Bienenbesuch während der Blütezeit taub bleiben. Wir könnten heute manchen Zentner Obst oder Oelsamen mehr ernten, wenn wir für einen besseren Besuch durch die Bienen sorgen würden. Durch eine Vergrößerung unserer Bienenvölkerbestände würden wir vor allem aber auch die bis jetzt noch eingeführten Mengen an Honig und Wachs überflüssig machen. Dazu sind unsere Imker bereits auf dem besten Wege; denn die letzte Zählung ergab bereits eine Erhöhung der Zahl der Bienenvölker um 200 000, d. h. 12 v. H. Für das kommende Jahr kann daher bereits mit einem Mehrertrag von 20 000 Doppelzentner Honig in Deutschland gerechnet werden. Das ist etwa ein Drittel der bisher notwendigen Einfuhr.

Wie werden größere Aeste abgesägt?

Das Abtägen größerer Aeste kann aus verschiedenen Gründen nötig werden, wie Astbruch durch Unwetter, Schneelast, zu starkem Fruchtbehang oder beim Ausichten zu dichter Kronen zwecks Umverdlung. Dieses Köpfen muß mit größter Vorsicht geschehen, da es nicht selten vorkommt, daß ganze Rindenstreifen oft bis in den Stamm hinein mit abgerissen werden, besonders wenn der Baum im Saft steht. Solche Verletzungen vermeidet man am besten durch stufenweises Abtägen der betreffenden Aeste, und zwar so, daß jeder Ast (ohne Ausnahme) dort, wo der Schnitt erfolgt, erst von unten angesägt wird. Ein so behandelter Ast wird niemals „schlitzen". Hat man den Ast auf diese Weise genügend entlastet, dann geht man an den Hauptschnitt heran. Man sägt wiederum erst von unten an, dann ringsherum bis ins Holz greifend und nun erst folgt der durchgehende Säuesschnitt.

Folgendes ist bei dieser Arbeit noch zu beachten:

Die Wunde soll nie größer als unbedingt nötig sein, weil sie dann um so schwerer verheilt. Stumpfen dürfen niemals stehenbleiben; sie trocknen sonst nach und nach ein und fallen auch das gesunde Kernholz des Stammes an. Die



Zeichnung: Nolzer. M.

Schnittfläche muß immer glatt am Stamm enden, wobei unten eine kleine Verdickung der Ausmundstelle des betreffenden Astes stehen bleibt. Wird diese Verdickung mit entfernt, so verzögert sich das Ueberwallen der Schnittfläche. Waagerecht liegende Wundstellen sind wegen des Eindringens von Feuchtigkeit, die Fäulnis hervorruft, möglichst zu vermeiden.

Ein gewissenhafter Baumpfleger wird es zum Schluß nicht unterlassen, alle größeren Schnittflächen mit entsäuertem Baumteer oder kaltflüssigem Baumwachs zu verstreichen. Diese kleine Ausgabe macht sich immer bezahlt.

D. W. Fr.

Vorfrühling im Wohnzimmer

Frühblühende Gehölze, die sich zum Vortreiben in den Stuben eignen

Der Kleingärtner und Gartenfreund ist Natur- und Blütenfreund. Für ihn bedeutet die Winterzeit mit Kälte und Frost und Vegetationsruhe, mit unfreundlichem Regen- und Nebelwetter Erinnerung und Nachfreude an sein letztjähriges Gartenschaffen und Blumenerleben. Aber nicht lange dauerts und sein Sehnen geht immer stärker zum neuen Jahr des Grünens und Blühens. — Wir haben uns einige Gewächse in Gestalt der Immortellen als Blüten des Winters in unsere Wohnräume gestellt und suchten durch herbstlaub und noch länger durch Fruchtzweige uns lebendige Farbenpracht in unsere winterliche Umgebung zu bringen. Blumen des Frühlings aber als vorzeitige Künder des neuerwachenden Lebens sind uns in der Winterwohnung besonders begehrt. Sie durch einfache Maßnahmen vorzutreiben und in den ersten Wochen des neuen Jahres zur Blüte zu bekommen, ist dem Gartenliebhaber nicht nur größte Freude, sondern auch sein Stolz.

Von Blumenzwiebeln und Knollen, die sich willig nach meist bekannten Regeln treiben lassen, soll hier nicht gesprochen werden. Die Gruppe geeigneter Frühjahrsstauden sei nur erwähnt und tüchtigen Pflanzenpflegern zum Antreiben empfohlen. Hingewiesen soll hier werden besonders auf solche Gehölze und Sträucher, die angetrieben als Vasenschmuck Blüten im Winterraum geben. Die Auswahl solcher geeigneter Gehölze ist das Grundlegende sowohl zum Gelingen der Treibblüte, wie zur möglichst einfachen Erreichung des Zieles.

Einige frühblühende Gehölze bringen uns schon draußen in der Natur das erste Frühlingsahnen. Nach dem als Winterblüher zu bezeichnenden Jasminum nudiflorum sind es die Weiden (Salix caprea, S. daphnoides), Erlen (Schwarzerle, Alnus glutinosa) und die Haselnüsse (Corylus avellana), deren Blütenkätzchen uns oft schon im Januar, Februar erfreuen. Die Kätzchenblüten sind meist von eigenartiger Schönheit, wenn sie auch der leuchtenden Farbenpracht entbehren. Die Freude — bei allen diesen getriebenen Gehölzblüten — ist eine um so größere, da der Vollblüte längere Zeit das unmittelbare Beobachten des Treibens und Brechens der Knospen vorausgeht.

Zahlreiche unserer Blütengehölze eignen sich zum Vortreiben im Zimmer. Die von Natur aus zuerst erblühenden Gehölze sind die geeigneten zum mühelosen Vortreiben. Die Weiden, Erlen und Hasel können noch im alten Jahr im Zimmer erblühen. Darauf folgen dann an erster Stelle die herrlich gelbblühenden Forsythien, Prunusarten, vor allem die zierliche Prunus triloba, dreilappige Mandel; dann Ribes aureum, Goldtraube, und Ribes sanguineum, die rotblühende Johannisbeere. Gleichzeitig verschiedene Spierstrauchtarten, hier wieder an erster Stelle Spiraea arguta, Sp. Thunbergii und Sp. Vanhouttei, in ebensolchen meist weiß bis rosa Farbtönen erblühen die Deutzien, Deutzia gracilis, D. discolor var. major.

Beim frühen Aufstellen zum Vortreiben (Januar) bringen wir die abgeschnittenen Zweige für einige Tage in einen verdunkelten Keller, dann in ein regelmäßig temperiertes Wohnzimmer. Bei Wassererneuerung nehmen wir der Zimmertemperatur angepaßtes Wasser von 20 bis 22 Grad Celsius. Etwas Holzkohle im Wasser ist immer gut. Bei später aufgestellten Zweigen im Februar/März können die Triebe sogleich ins Zimmer gestellt werden.

So sehr die Freude an einem vorzeitigen Blütenflor im Wohnzimmer zu verstehen ist, soll darüber hinaus aber nie die Liebe zum frei in der Natur wachsenden Strauch vergessen werden. Also niemals plündern und wild darauf losschneiden, sondern nur fein- und sachgemäß ausslichten. Dann wird auch die spätere Blüte an Ort und Stelle eine natürliche sein, uns nochmals und andere Wanderer ebenso erfreuen. Das freudige Erwarten des ersten Frühlingsflores bringt es mit sich, daß gerade an Frühblühern in der Regel unsere Gärten — auch Kleingärten sollten es sein — reich sind, so daß bei vernünftigem Handeln wirklich kein Raubbau, kein Verwüsten getrieben zu werden braucht. — Kulturersatz ist darauf zu machen, daß in freier Landschaftsnatur keine Weiden und Haseln geschnitten werden dürfen, diese polizeilich unter Naturschutz stehen. Aber es bleiben so viele andere zum Vortreiben geeignete Arten übrig, die sich in der meist vor den Blättern erscheinenden Blütenfülle und Blütenfarbigkeit gegenseitig übertreffen. Blüten des Winters, die die Sehnsucht zum Frühling, zum Garten steigern, aber auch die Wintermonate verschönern und verkürzen helfen.

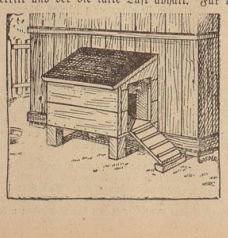
Willi Müller.

Wichtig für Hühnerhalter

Windschutz für die Auslauföffnungen des Hühnerstalles

Selten schließen Stalltüren so dicht, daß keine Zugluft eindringen könnte. Man soll daher in Hühnerställen möglichst wenig Türen haben. Am besten schließen noch solche Türen, die in einen Falz schlagen und mit Schnellen versehen sind. An sehr kalten Tagen bringt man einen Stoffvorhang auf der Innenseite der Tür an und das Schlüsselloch kann man mit einer beweglichen Klappe abschließen.

Sehr zweckmäßig ist als Windfang ein Vorraum, den man vor Eintritt in den Stall zuerst betritt und der die kalte Luft abhält. Für den



Ein- und Auslauf der Hühner bringt man an einer Wand Auslauföffnungen an. Ihre Zahl und Größe beschränkt man möglichst, denn auch dort dringt Zugluft in den Stall ein. Es genügt im allgemeinen eine Oeffnung von 18×20 Zentimeter (höchstens 20×30 Zentimeter). Die Auslauftücher sollen niemals nach der Windseite zu liegen und um die kalte Luft vom Fußboden des Scharraums fernzuhalten, legt man die Oeffnung etwa 40 Zentimeter über dem Erdboden an. Den Verschluß selbst bringt man immer innen an, da er dann den Wetterumbilden nicht so ausgesetzt ist und sich daher nicht so leicht verzieht. Am besten eignen sich als Verschluß Schieber, die in einem Falz laufen und von oben nach unten herunterfallen. — Trotz aller dieser Maßnahmen bleibt die Auslauföffnung eine heikle Stelle im Hühnerstall. Besonders an windigen Tagen dringt von hier aus leicht kalte Zugluft in den Stall ein. Man bringt daher einen Kasten, wie ihn die Abbildung zeigt, vor der Auslauföffnung an. Man kann hierzu eine alte Kiste im Ausmaß von je 50 Zentimeter mäßen; aufgestellt wird sie je nach der Windrichtung und zwar so, daß der Wind nicht direkt in den Stall hineindringen kann.

D. W. Fr.

Verantwortlich: Heinz Tischer